

# MANEO-REPORT 2021

online – Teil 2



**STOPP HOMOPHOBIE**

 **WWW.  
MANEO.DE/  
REPORT** 

**ONLINE - MELDEN**

**MANEO+**



**030 - 2163336**

## 4. Gewaltprävention

Die Gewaltpräventionsarbeit von MANEO richtet sich an vier Ebenen aus:

- a) der gesamtgesellschaftlichen Ebene,
- b) der Aufklärungs- und Präventionsarbeit in Berlin,
- c) den LSBT\*-Szenen und
- d) der individuellen Ansprache von Schwulen, männlichen Bisexuellen und Männer, die mit Männern Sex haben (MSM).<sup>1</sup>

In unsere Gewaltpräventionsarbeit fließen Erkenntnisse aus den übrigen Arbeitsbereichen ein, das sind Opferhilfe, Dokumentationsarbeit und Empowerment. Die Synergien bewirken eine dynamische Entwicklung unserer Projektarbeit.

Tätig sind wir schwerpunktmäßig in der aufsuchenden Vorort-Arbeit, in der sozialräumlichen Präventionsarbeit und Vernetzung und in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.



<sup>1</sup> Weiterführend [http://www.maneo.de/infopool/infos-zur-maneo-arbeit.html?eID=dam\\_frontend\\_push&docID=1329](http://www.maneo.de/infopool/infos-zur-maneo-arbeit.html?eID=dam_frontend_push&docID=1329) (abgerufen am 17.04.2019)

## 4.1. Gewaltprävention

### Aktuelles aus 2021

Nachfolgend berichten wir über folgende Schwerpunkte:

- 1) Gewaltpräventive Vorort-Arbeit
- 2) Gewaltpräventive Vorort-Arbeit im Rahmen der Geflüchtetenarbeit
  - 2.1.) in Schöneberg
  - 2.2.) in Moabit
- 3) Pilotmaßnahme: Gewaltpräventionsarbeit in Außenbezirken
  - 3.1.) in Lichtenrade/ Marienfelde
  - 3.2.) in Wartenberg/ Hohenschönhausen
- 4) Gewaltpräventionsarbeit im Regenbogenkiez – Nachtbürgermeister und info-Punkt
- 5) Gewaltpräventive Öffentlichkeitsarbeit
  - 1.2.) Erstellung von Printmaterial
  - 1.2.) gewaltpräventive Öffentlichkeitsarbeit in den sozialen Medien.<sup>2</sup>
  - 1.3.) gewaltpräventive Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

### 1. Gewaltpräventive Vorort-Arbeit

*von Candy Spilski*

Die gewaltpräventive Vorort-Arbeit von MANEO ist ein niedrigschwelliges Angebot, um Menschen vor Ort zu erreichen, auch Menschen, die noch keinen Zugang zu uns gefunden haben. Wir informieren über unsere Arbeit und Hilfsangebote sowie über Risiken und Gefahren. Unsere Vorort-Arbeit beinhaltet immer auch Kooperation und Austausch mit vor Ort ansässigen Einrichtungen, die Zugänge zu Menschen in der Region und Einsichten in die besonderen (spezifischen) regionalen Sozialverhältnisse haben. Im ständigen Austausch verbessern wir die Qualität unserer Angebote und Arbeit. Mit unserer gewaltpräventiven Vorort-Arbeit sensibilisieren wir über die gesellschaftliche Dimension von Homophobie/LSBT\*-feindlicher Gewalt sowie über Phänomene der Gewalt, stärken solidarisches Handeln sowie Hilfe zur Selbsthilfe (Empowerment).

<sup>2</sup> Siehe: „Die Gewaltpräventionsarbeit von MANEO“ (deutsch): [http://www.maneo.de/infopool/infos-zur-maneo-arbeit.html?eID=dam\\_frontend\\_push&docID=1329](http://www.maneo.de/infopool/infos-zur-maneo-arbeit.html?eID=dam_frontend_push&docID=1329) und „MANEOs Crime and Violence Prevention work“ (englisch): [http://www.maneo.de/infopool/infos-zur-maneo-arbeit.html?eID=dam\\_frontend\\_push&docID=1332](http://www.maneo.de/infopool/infos-zur-maneo-arbeit.html?eID=dam_frontend_push&docID=1332). Außerdem: „Der Beispielhafte Dialog zwischen MANEO, Polizei und Staatsanwaltschaft in Berlin“ (deutsch): [http://www.maneo.de/infopool/infos-zur-maneo-arbeit.html?eID=dam\\_frontend\\_push&docID=1289](http://www.maneo.de/infopool/infos-zur-maneo-arbeit.html?eID=dam_frontend_push&docID=1289) und „Trias Lawenforcement and MANEO“ (englisch): [http://www.maneo.de/infopool/infos-zur-maneo-arbeit.html?eID=dam\\_frontend\\_push&docID=1330](http://www.maneo.de/infopool/infos-zur-maneo-arbeit.html?eID=dam_frontend_push&docID=1330).

Anfang des Jahres wird die Jahresplanung entwickelt, mit der Vorort-Einsätze sowie der Einsatz der Mitarbeiter koordiniert werden. Einsätze in Clubs und auf Veranstaltungen müssen abgesprochen und angemeldet werden.

[Tabelle 1] Vorort-Aktionen, Anzahl der Kontakte und meldung von Hinweisen

| Art der Vorort-Aktion                 | Anzahl Vorort-Aktionen |           | Anzahl Kontakte |            | Hinweise   |           |
|---------------------------------------|------------------------|-----------|-----------------|------------|------------|-----------|
|                                       | 2021                   | 2020      | 2021            | 2020       | 2021       | 2020      |
| Stände und Touren in Cruisinggebieten | 42                     | 39        | 1008            | 587        | 91         | 28        |
| Kneiptouren                           | 0                      | 2         | 0               | 8          | 0          | 0         |
| Infostände                            | 4                      | 0         | 396             | 0          | 23         | 0         |
| Sonstiges                             | 4                      | 2         | 172             | 41         | 2          | 0         |
| Gesamt:                               | <b>50</b>              | <b>43</b> | <b>1.576</b>    | <b>636</b> | <b>116</b> | <b>28</b> |

## 1.1. Regionale Schwerpunkte

Mit unserer Vorort-Arbeit zeigen wir regelmäßig in den vielfältigen Szenen Präsenz und setzen darüber hinaus regionale Schwerpunkte, um unsere Zielgruppe (schwule und männlich-bisexuelle Jugendliche und Männer) an Orten zu erreichen, die innerhalb der LSBT\*-Szenen als Treffpunkte bekannt sind und genutzt werden.

### Großer Tiergarten:

- Im Berichtsjahr haben wir 41 Vorort-Aktionen mit 974 Kontakten durchgeführt und 82 Hinweise aufgenommen.
- Weiterhin haben wir 4 Fachgespräche mit Vertreter\*innen von Polizei und Grünflächenamt geführt.
- Wir haben mit dem zuständigen Abschnitt 28 und den Ansprechpersonen für LSBTI der Polizei Berlin kooperiert.<sup>3</sup>
- Wir haben mit dem LSBT\*-Sportverein Vorspiel kooperiert.
- Aufgrund von Steinwürfen gegen Einsatzwagen der Polizei haben wir mit der Polizei ein klärendes Gespräch sowie weitere gemeinsame Vorort-Aktionen realisiert.
- Durchführung der Aktion ‚Schöner Cruisen‘ am 30.10.2021.<sup>4</sup>

### Nord-Neukölln:

- Wir haben 1 Vorort-Aktion im Cruisinggebiet der Hasenheide mit 15 Gesprächen durchgeführt.
- Am 17.05.2021 fand eine Kiss Kiss Berlin Abschlussaktion mit ca. 100 Teilnehmenden, darunter viele Jugendliche und Mitarbeitende von (Jugend-) Sozialprojekten auf dem Bodinplatz statt.
- Am 18.09.2021 beteiligten wir uns mit einem Informationsstand an der ‚Queerz‘, die sich an junge LSBT\* richtete. Hier haben wir 49 Gespräche geführt und 3 Hinweise auf LSBT\*-feindliche Übergriffe erhalten.

<sup>3</sup>

[http://www.maneo.de/fileadmin/user\\_upload/dateien/pressemeldungen/2021/ID\\_Maneo\\_Newsletter\\_39\\_Juli\\_-\\_August\\_2021\\_Einzelseiten.pdf](http://www.maneo.de/fileadmin/user_upload/dateien/pressemeldungen/2021/ID_Maneo_Newsletter_39_Juli_-_August_2021_Einzelseiten.pdf) (S.27f.) (20.12.2021)

<sup>4</sup>

[http://www.maneo.de/fileadmin/user\\_upload/dateien/pressemeldungen/2021/ID\\_Maneo\\_Newsletter\\_41\\_Dezember\\_2021\\_%E2%80%93\\_Einzelseiten.pdf](http://www.maneo.de/fileadmin/user_upload/dateien/pressemeldungen/2021/ID_Maneo_Newsletter_41_Dezember_2021_%E2%80%93_Einzelseiten.pdf) (S. 41ff.) (21.12.2021)



**Schöneberg:**

- Im Regenbogenkiez wurde Kontakt mit einzelnen Szenelocations gehalten und Material verteilt.
- Am 11.09.2021 haben wir an dem international bedeutsamen FOLSOM-Straßenfest teilgenommen und mit 152 Gästen Informations-Gespräche geführt.
- Eine der Abschlussaktionen unserer jährlichen Wahrnehmungskampagne Kiss Kiss Berlin am 17.05.2021 fand direkt unter dem Viadukt der U2 am Nollendorfplatz statt.

Weitere Regionen:**Kreuzberg:**

- Wir haben durch Mailings und Telefonate Kontakt mit den LSBT\*-Orten gehalten.
- Darüber hinaus hat es im Park am Gleisdreieck Übergriffe auf Schwule und LSBT\*-allgemein gegeben, woraufhin wir eine Begehung und ein Fachgespräch mit einem Vertreter des Straßen- und Grünflächenamts des hiesigen Bezirksamtes sowie einer Vertreterin von Grün Berlin organisierten. Wir kamen überein, anlassbezogen weiterhin zu kooperieren.

**Friedrichshain:**

- Hier haben wir zwei Vorort-Aktionen im Cruisinggebiet des Volksparks Friedrichshain unternommen.
- Darüber hinaus vernetzten wir uns mit der neuen Parkmanagerin von Friedrichshain und dem Kiezhausmeister-Team.
- Beim Queer-Straßenfest auf dem RAW-Gelände konnten wir am 07.08.2021 etwa 125 Kontakte mit Personen knüpfen.

**Grunewald:**

- Wir haben hier zwei Vorort-Aktionen mit 86 Kontakten im Cruising-Gebiet im Grunewald durchgeführt und fünf Hinweise auf schwulenfeindliche Übergriffe erhalten.

**Lichtenberg:**

- Im Bezirk Lichtenberg haben wir Mahnwache gehalten. Daran nahmen viele Politiker\*innen teil, u.a. der Bezirksbürgermeister von Lichtenberg.
- s. auch I.3.2. – Pilotmaßnahme Gewaltpräventionsarbeit im Außenbezirk – Wartenberg/Hohenschönhausen.

Die Pandemie hat dazu beigetragen, dass Parkanlagen in Berlin intensiv genutzt wurden, auch für Cruising. Deshalb war es sinnvoll, unsere Anstrengungen hier zu verstärken. Gespräche, die wir sonst in Bars und Clubs geführt hätten, haben wir in den Parkanlagen geführt, wobei wir proaktiv auf unser Hilfeangebot hinwiesen.

Im direkten Kontakt haben uns Betroffene oft gleich von mehrfachen zurückliegenden Diskriminierungen und Viktimisierungen berichtet, die diese aber nicht angezeigt haben, weil es Ihnen bspw. zu umständlich war. Da wir keine Ressourcen haben, um diese Hinweise strukturiert zu erfassen, wurden sie nur als Hinweise in unserer Hinweisliste erfasst. Die Nutzer wurden auf unsere Beratungs- und Hilfsangebote hingewiesen und dass sie bei uns Vorfälle melden können. Sie wurden auch auf die Möglichkeiten einer Anzeige bei der Polizei Berlin hingewiesen.

## 1.2. Abbau von Kommunikationsbarrieren

Ziel unserer niedrigschwelligen und aufsuchenden Arbeit ist es, Angebote unserer Arbeit an unsere Zielgruppe zu kommunizieren, dabei auch Kommunikationsbarrieren zu erkennen und

abzubauen. Das schaffen wir beispielsweise dadurch, dass wir Informationen gezielt für Opfer und Zeugen von Übergriffen bereitstellen, über unterschiedliche Phänomenbereiche aufklären und Material mehrsprachig übersetzen lassen.

## **Befragungen in der Vorort-Arbeit**

Um unsere Vorort-Arbeit zukünftig besser zu strukturieren, haben wir ein Schema entwickelt, mit dem wir Themen, über die wir mit Nutzern sprechen, sammeln und aufbereiten. Das soll uns helfen, Gespräche zu reflektieren, Bedarfe zu erkennen und kommunikative Zugänge zu optimieren.

### **Themen MANEO bezogen**

- Verhalten von Cruisern
- Konflikte zwischen einzelnen Cruisern
- Nächste Veranstaltung von Schöner Cruisen
- Verhalten der Polizei Vorort
- Konflikte zwischen einzelnen Cruisern
- Nutzungskonflikte
- Homophobe Gewalttaten im Park
- Parkläufer im Gleisdreieck
- Geplante Maßnahmen im Bereich der Sicherheit aller Nutzenden
- Kooperationsmöglichkeiten mit dem BA FK
- Gewaltpräventives Vorgehen von Grün Berlin
- Homofeindliche Vorfälle im Schillerkiez
- Beratungsangebot von MANEO in Zeiten des Lockdowns
- Vorfälle im Park/Gefährliche Situationen
- Grund der Nutzung von Cruisinggebieten
- Häufigkeit der Nutzung des Cruisinggebietes
- Angemessenheit des Begriffs Homophobie
- Probleme in anderen Parkanlagen im Kompetenzbereich der BA FK

### **Weitere Themen**

- Sauberkeit bzw. Müllbelastung im Park
- Obdachlosigkeit
- Hilfeangebote von Subway
- Auswirkungen der nicht-pharmakologischen Interventionen zur Eindämmung von SARS-CoV-2 auf schwule Szeneorte
- Lärmbelästigung im Park
- Anwohnende in den umliegenden Eigentumswohnungen
- Fahrer von Elektroscootern in Park
- Sportlicher Aktivitäten im Park (Läufer)
- Drogengebrauch von schwulen Männern beim Sex
- Gendersensible Ansprache von sexuellen Minderheiten
- Wildschweine im Cruisinggebiet
- Situation am Teufelssee (Überfüllung, geringe Wasserqualität)
- Verkehrschaos wegen Querdenker—Demos
- Demiromantismus
- Einhaltung der Hygienebestimmungen auf dem Festival

Die Liste verdeutlicht, welche Themen uns in unserer Vorort-Arbeit in Cruising-Gebieten begegnen bzw. über welche Themen wir mit Szenenutzern sprechen.

Im Rahmen der zielgruppenspezifischen Ausrichtung unserer aufsuchenden Gewaltpräventionsarbeit treffen wir Adressaten in ihren Lebenswelten an. Demgemäß gehört es zu unserem Professionsverständnis, spezifische Alltagsverhältnisse (Routinen, Überforderungen, etc.) zu kennen und in unsere Maßnahmen zu integrieren. Das bedeutet,

dass wir regelmäßig auch über Themen sprechen, die nicht zu unserer eigentlichen Projektarbeit gehören, die jedoch Zugänge zu den Nutzern eröffnen, wenn wir sachkundig weitervermitteln können.

### 1.3. Regionale eigene Netzwerke in der Vorort-Arbeit

Wir bilden regionale Netzwerke mit vor Ort ansässigen Einrichtungen, mit denen wir uns regelmäßig treffen, unsere Erfahrungen austauschen und Fachwissen zugänglich machen. Mit den Netzwerken wird die Bekämpfung von Homophobie und LSBT\*-Feindlichkeit als Querschnittsthema in der Arbeit von Einrichtungen etabliert und sichtbar gemacht. Zusammen werden u.a. mit MANEO gemeinsame Aktionen umgesetzt, z.B. „Mit Bunten Blumen für ein Buntes Berlin“ oder Aktionen zum Internationalen Tag gegen Homophobie und Trans\*Phobie.

**[Tabelle 2]** Von MANEO organisierte Vernetzungsrunden 2021 (exkl. Vernetzungen im Zusammenhang der vom Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg geförderten Gewalt- und Kriminalprävention im Regenbogenkiez).

| Von MANEO organisierte Vernetzungsrunden | Anzahl der Kontakte |
|--|---------------------|
| <b>23</b>                                | <b>152</b>          |

In allen sozialräumlichen Schwerpunkten von MANEO haben wir im Berichtsjahr regionale eigene Netzwerke gepflegt.

#### **Großer Tiergarten:**

- Hier scheiterte ein Versuch, uns mit Vertreter\*innen des Präventionsrats Mitte zu vernetzen daran, da wir die technischen Voraussetzungen seitens des Bezirksamtes für eine online-Konferenz nicht erfüllen konnten.
- Darüber hinaus kooperierten wir vor Ort unter anderem mit den Ansprechpersonen für LSBTI der Polizei Berlin, dem im zuständigen Abschnitt 28 Präventionsbeauftragten sowie dem Straßen- und Grünflächenamt von Mitte.

#### **Nord-Neukölln:**

- Am 15.02.2021 luden wir zu einem gewaltpräventiven online-Fachgespräch mit Morus 14 e.V. und MadonnaMädchenKultUR e.V. ein. Neben einem fachlichen Austausch wurden gemeinsame Aktionen im Rahmen von Kiss Kiss Berlin geplant.
- Wir trafen uns zu zwei weiteren Fachgesprächen mit Madonna-Mädchen-Treff im Rollbergkiez über die aufsuchende Jugendsozialarbeit im Rollbergkiez.
- Weiterhin führten wir wegen eines Vorfalls, in dem Kinder und Jugendliche involviert waren, telefonische Fachgespräche im Schillerkiez und Rollbergkiez.

#### **Schöneberg:**

- Im Rahmen unserer nachbarschaftlichen und sozialräumlichen Gewaltpräventionsarbeit im Regenbogenkiez haben wir 3 Wirterunden mit 45 Teilnehmenden veranstaltet.

#### **Kreuzberg:**

- Wegen schwerer Übergriffe auf LSBT\* kam es am 06.07.2021 zu einem Fachgespräch mit dem Fachbereichsleiter Öffentlicher Raum im Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg und einer Vertreterin von Grün Berlin über die Sicherheit von sexuellen Minderheiten im Park am Gleisdreieck.

**Friedrichshain:**

- Am 21.09.2021 trafen wir uns mit der Park- und Kiezmanagerin und den angegliederten Kiezhausmeistern zu einem fachlichen Austausch über Sicherheit von Cruisern im Bereich des Volksparks Friedrichshain.

## 1.4. Engagement und Einsatz

[Tabelle 3] Kiss Kiss Berlin Vorort-Aktionen 2021

| Aktionen im Rahmen von Kiss Kiss Berlin | Anzahl der Kontakte |
|---|---------------------|
| <b>3</b>                                | <b>142</b>          |

Bei unserer Wahrnehmungskampagne Kiss Kiss Berlin haben für Engagement und Einsatz gegen Homophobie und Menschenfeindlichkeit geworben. Dazu gehört die Aktion ‚Mit Bunten Blumen für ein Buntes Berlin‘, die wir im Berichtsjahr wieder mit kleineren Veranstaltungen realisieren konnten.

Am 17.05.2021 kam es am U-Bhf. Nollendorfplatz zu einer kleinen Zusammenkunft von etwa 40 Personen, die 40 Luftballons als sichtbares Zeichen gegen Homophobie und Trans\*phobie in den Berliner Himmel schickten. Außerdem ließen wir am 17.05.2021 ca. 100 regenbogenfarbene Luftballons am Boddinplatz von ca. 100 Personen, darunter Jugendliche, die Stadtteilmütter Neukölln, Mitarbeitende hiesiger Jugendsozialprojekte und Lokalpolitiker\*innen, in den Himmel Berlins als weithin sichtbares Zeichen gegen Homophobie steigen.

## 1.5. Netzwerke und Konferenzen

Wir nehmen an (über-)regionalen Vernetzungsrunden und Konferenzen teil, um Unterstützung für unsere Arbeit zu finden und uns über unsere Arbeitserfahrungen auszutauschen.

[Tabelle 4] Externe Netzwerkrunden und Konferenzen an denen MANEO teilnahm. Stand 14.12.21

| Teilnahmen an externen Netzwerkrunden und Konferenzen | Anzahl der Kontakte (online Veranstaltungen wurden als 1 Kontakt gezählt) |
|---|---|
| <b>11</b>   | <b>93</b>   |

Wir haben an Fachkonferenzen zum Thema Gewaltprävention teilgenommen.

- Am 26.04.2021 nahmen wir an der online Konferenz der Senatsinnenverwaltung zum Thema Berliner Präventionsgesetz teil.
- Am 10. und 11.05.2021 nahmen wir am DPT teil.
- Weiterhin nahmen wir am 26. und 27.10.2021 am Berliner Präventionstag teil.
- Wir nahmen regelmäßig an Sitzungen (online) des Arbeitskreises gegen Zwangsverheiratung (AK Zwangsheirat) teil.
- Die Netzwerktreffen gegen Homophobie und Transphobie in Nordneukölln fanden coronabedingt drei Mal als online Konferenzen statt. Ein Treffen konnte nach 3G-Regeln in Präsenz stattfinden.
- Am 27.01.2021 beteiligten wir uns an der Gedenkveranstaltung von Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage (SoR-SmC) anlässlich des Holocaustgedenktags.



## 1.6. Reflexion

Im Berichtsjahr war MANEO wieder vor die paradoxe Herausforderung gestellt, seine aufsuchende Arbeit unter pandemiebedingten Kontaktbeschränkungen erfolgreich fortzusetzen. In den ersten drei Quartalen konnten wir nicht wie gewohnt Vorort-Aktionen in den Bars, Clubs und der Schwulensauna durchführen, ebenso nicht auf LSBT\*-Großveranstaltungen. Große Events wie das lesbischschwule Stadtfest, das LesBiSchwule Parkfest in Friedrichshain und der Hustlaball fielen aus. Lediglich das FOLSOM-Straßenfest fand statt. Anlässlich von Kiss Kiss Berlin konnten nur wenige Aktionen durchführen.

Unsere Jahresplanung mussten wir anpassen. Da fast nur noch der öffentliche Raum für unsere aufsuchende Gewaltprävention blieb, konzentrierten wir unsere Vorort-Arbeit auf Cruisinggebiete. Hier trafen wir viele Szenenutzer an. Dabei stellten wir fest, dass es an diesen Orten immer wieder zu Nutzungskonflikten kam.

Unsere Vorort-Aktionen konnten wir auf dem geplanten Niveau halten. Das kann aufgrund der sich oft verändernden Hygienebestimmungen als Erfolg gewertet werden. Wir müssen jedoch feststellen, dass wir nicht dieselbe Bandbreite der Teilzielgruppe erreichen konnten. Auch zahlenmäßig haben wir weniger Menschen erreicht als in der Vor-Corona-Zeit. Unser Ziel ist es weiterhin, mit unserer aufsuchenden gewaltpräventiven Vorort-Arbeit so viele unterschiedliche Adressaten wie möglich zu erreichen.

Vernetzungsrunden konnten durch die bereits erprobten Online-Formate fortgesetzt werden. Gleiches galt für Konferenzen. Termine wurden Anfang des Jahres meist im Homeoffice wahrgenommen. Hier mussten private Endgeräte und Internetanschlüsse genutzt werden. In der zweiten Jahreshälfte waren dann Treffen in Präsenz möglich.

Die sozialräumliche Schwerpunktsetzung hat sich kaum verändert. Erfahrungen, die wir bei unseren Vorort-Einsätzen und Vernetzungsrunden sammeln, bestätigen unsere Schwerpunktsetzung.

Hinsichtlich Vernetzungen und Kooperationen haben sich insbesondere Neukölln und der Bereich Großer Tiergarten positiv entwickelt.

Ehrenamtliche Mitarbeit ist für unsere aufsuchende Gewalt- und Kriminalprävention unerlässlich, weil Betroffenen wichtige Zeichen von Solidarität gesendet werden. Ehrenamt stößt regelmäßig an Grenzen, wenn keine wirkliche Planungssicherheit gegeben ist, wie das in den letzten zwei Jahren der Fall war. Eine weitere Fachkraft mit einem Stundenanteil von 50% ist notwendig.

## 2.1. Gewaltpräventionsarbeit in unserer Geflüchtetenarbeit Schöneberg

von *Konstantin Sherstyuk*

### 2.1.1. Gewaltpräventive Öffentlichkeitsarbeit mit Printmaterial

Insgesamt haben wir 218 Fachärzte im Rahmen einer Briefpostaktion angeschrieben und mit unserem Infomaterial versorgt. Dies führte dazu, dass einige Praxen uns zurückgeschrieben und um weiteres Material gebeten haben.

Bei der Recherche haben wir uns an die Broschüre „Sprachbarriere überwinden! Fremdsprachen in Berliner Arztpraxen“ (2020) orientiert. Dabei haben wir festgestellt, dass viele Arztpraxen, die in der Broschüre angegeben wurden, nicht mehr existieren.

Außerdem haben wir 86 Gemeinschaftsunterkünfte (GU) angeschrieben und ihnen Prospekte und Informationsmaterial sowie unsere Broschüre für Geflüchtete als Opfer von homophober Gewalt zugeschickt.

### 2.1.2. Gewaltpräventive Vorort-Arbeit – in Gemeinschaftsunterkünften und an Szeneorten

[Tabelle 1]

| Format  | Institutionen | Anzahl Kontakte |
|---|---------------|-----------------|
| aufgebaute Kontakte zu Unterkünften (Coronabedingt auch per Telefon oder Video) | 87            | 89              |
| davon Unterkünfte mit längerfristiger Koop.                                     | 4             | 8               |
| aufgesuchte Szeneorte   | 6             | 77              |
| Besuchte Großveranstaltungen  | 2             | 100             |

Da wir auch in diesem Berichtsjahr keine persönlichen Besuche in den Gemeinschaftsunterkünften für Geflüchtete (GU) planen konnten, haben wir diese telefonisch kontaktiert, einige auch mehrfach. In den Telefonaten haben wir uns einerseits über die Situation und Bedarfe von LSBT\*-Geflüchteten informiert, andererseits über unsere laufenden bzw. veränderten Angebote berichtet. Eine Unterkunft können wir im Herbst auch besuchen.

Im Berichtsjahr haben wir eine Bestandaufnahme aller GU in Berlin vorgenommen bzw. unsere Liste laufend aktualisiert. Stand Dezember 2021 waren es 82 Unterkünfte.

Neben der telefonischen Kontaktaufnahme mit den GU hatten wir alle im Berichtsjahr mit einem Brief angeschrieben.

Mit 4 GU halten wir engeren Kontakt. Mit ihnen ist vereinbart, dass unser Mitarbeiter vor Ort Erstgespräche anbieten kann. Hier können wir außerdem Aufklärungsveranstaltungen für die Bewohner durchführen. Leider war während der Pandemiezeit eine Präsenz in der GU nicht möglich

Weil in der Corona-Pandemie alle Bars und Clubs fast durchgängig geschlossen hatten, konnten wir im Berichtsjahr an diesen Szeneorten keine Aktivitäten durchführen. Wir haben stattdessen an Aktionen teilgenommen. Dazu zählten: am 17. Mai am Boddinplatz in Neukölln,

4 Vorort-Aktionen im Juli und August im Cruisinggebiet Hasenheide und eine Vorort-Aktion zum Thema ‚Schöner Cruisen‘ im Tiergarten. Hier konnten wir mit 77 Personen sprechen.

Wir haben an 2 Großveranstaltungen teilgenommen. Unsere Mitarbeiter durfte eine Rede während der Berliner CSD-Kundgebung halten. Wir waren außerdem am Marzahn Pride präsent gewesen. Insgesamt haben wir auf den Veranstaltungen mit ca. 1000 Personen gesprochen.

### 2.1.3. Netzwerkpartner, Fachrunden und Gespräche

[Tabelle 2]

| Kooperationspartner                                  | Institutionen | Kontakte |
|--|---------------|----------|
| Kooperationspartner:innen aus allg. Flüchtlingshilfe | 20            | -        |

[Tabelle 3]

| Netzwerktreffen, Fachrunden und Gespräche   | Treffen | Anzahl Kontakte |
|---|---------|-----------------|
| Fachgespräche, auch aufsuchende Sensibilisierung, Fortbild. f. Mitarbeit. in GU (auch online) | 5       | 7               |
| Netzwerktreffen, Fachaustausch mit NGOs der allg. Flüchtlingshilfe (auch online)              | 6       | 29              |
| Selbstorganisierte Netzwerktreffen  | 0       | 0               |

Wir kooperieren mit 20 verschiedenen NGOs und Fachstellen der Geflüchtetenarbeit, die zum Teil oder ausschließlich mit LSBT\*-Geflüchteten arbeiten. Dazu zählen u.a.: „Fachstelle für LSBTI\*-Geflüchtete“ der Schwulenberatung, Berliner AIDS-Hilfe, LSVD-Berliner-Brandenburg, Sozialdienst der LAF.

Wir sammeln regelmäßig Adressen von Fachstellen, die in der Geflüchtetenarbeit tätig sind. Die Netzwerkarbeit unterstützt den fachlichen Austausch.

MANEO nimmt regelmäßig, d.h. vier Mal im Jahr, an einer Fachrunde „LSBTI\* & Flucht“ der Fachstelle für LSBTI\*-Geflüchtete der Schwulenberatung Berlin teil, um mit weiteren Berliner Beratungsstellen für LSBT\*-Geflüchtete in Austausch zu bleiben. Der Austausch unterstützt die Entwicklung und den Ausbau von Angeboten für Geflüchtete. MANEO bleibt außerdem über aktuelle Angebote für LSBT\*-Geflüchtete in Berlin auf dem Laufenden.

Mit 7 Mitarbeiter\*innen haben wir längere Fachgespräche geführt, um sie über die Angebote von MANEO und die Arbeit mit LSBT\*-Geflüchteten zu sensibilisieren.

### 2.1.4. Reflexion und Ausblick

Im Berichtsjahr haben wir einen deutlichen Anstieg an fortgesetzten Beratungsgesprächen und Casemanagement erlebt. Die gesamte Nachfrage nach unseren Angeboten hat sich deutlich erhöht. Und auch wenn wir pandemiebedingt weniger Teestube-Angebote in diesem Jahr hatten, hat sich die Durchschnittszahl der Besucher deutlich erhöht.

In dem Berichtsjahr haben wir etwas weniger Fälle erfasst; trotzdem bleibt die Fallzahl auf einem hohen Niveau.

Im Berichtsjahr haben wir zum ersten Mal erreicht, dass wir mit allen GU in Kontakt treten konnten. Leider müssen wir wieder anmerken, dass noch immer keine zentrale Liste mit allen Einrichtungen für Geflüchtete in Berlin öffentlich zugänglich ist, weswegen wir unsere Liste ständig selbst aktualisieren müssen, was im Berichtsjahr viel Zeit gekostet hat.

Wir haben die Anzahl der Netzwerkpartner\*innen im Berichtsjahr fast verdoppelt, vor allem auch aufgrund unseres Engagements im Bezirk Marzahn-Hellersdorf.

Im Berichtsjahr konnten wir aufgrund der Corona-Pandemie unsere Vorortarbeit nicht in der bisher gewohnten Weise durchführen. Aber dank verschiedener technischer Möglichkeiten konnten wir in diesem Jahr alle unsere Kontakte intensivieren.

Die Corona-bedingte Arbeitssituation gestaltete sich für unseren hauptamtlichen Mitarbeiter schwierig. Anzumerken ist, dass er urlaubs- und krankheitsbedingt nicht alle Termine wahrnehmen konnte, weshalb einige Angebote nicht stattfinden konnten.

Vor dem Hintergrund der uns zur Verfügung stehenden Ressourcen ist es uns zwar möglich, bestehende Angebote fortzuführen, jedoch nicht in dem gewünschten Umfang. Die Teestube und die Freitagsgespräche erwiesen sich als Angebote, die gut angenommen wurden. Die Angebote könnten noch durch weitere Freizeitangebote, beispielsweise am Wochenende, erweitert werden. Unsere Erreichbarkeitszeiten sollten weiter ausgebaut werden, damit Betroffene einen noch besseren Zugang zu uns erhalten.

**Zur „Teestube“ siehe: I.5.1.4. „Empowerment“, S. 127 ff.**

## 2.2. Gewaltpräventionsarbeit in unserer Geflüchtetenarbeit Moabit

von *Massud Reza*

### 2.1.5. Gewaltpräventive Öffentlichkeitsarbeit mit Printmaterial

Wir haben das neue Angebot unserer Teestube in Moabit in einem zusammenfassenden Text auf Deutsch, Arabisch und Farsi vorgestellt und anschließend an verschiedene Einrichtungen in Mitte verschickt.

Wir haben neues Werbematerial erstellt, wobei uns mehrere ehrenamtliche Helfer bei der Fotoerstellung geholfen haben. Ein Grafiker hat uns dann beim Design und bei der Druckabwicklung geholfen. Wir haben 2 Flyer A6, sowohl auf Deutsch/Farsi als auch auf Deutsch/Arabisch, und 2 Poster A3, sowohl auf Deutsch/Farsi als auch auf Deutsch/Arabisch, zur Bewerbung unserer Teestube erstellt.

Das Material wurde ab Herbst 2021 an sämtliche Gemeinschaftsunterkünfte in Berlin-Mitte verteilt. Die Postkarten wurden außerdem von MANEO im Rahmen von Beratungsgesprächen an Interessierte verteilt. Mit dem Material haben wir für unsere neue Teestube geworben. Das Material war bereits Ende des Jahres vergriffen.

In der Newsletter-Ausgabe #41 von MANEO haben wir mit unserem Motivbild und einem Artikel über die neue Teestube informiert. Der Newsletter ist auf der Homepage von MANEO verfügbar. Ebenso ging ein Newsletter mit Informationen über die Teestube Moabit über den Newsletter (Oktober 2021) der Ibn Rushd-Goethe Moschee raus.

### 2.1.6. Gewaltpräventive Vorort-Arbeit – in Gemeinschaftsunterkünften und an Szeneorten

[Tabelle 1]

| Format  | Institutionen | Kontakte |
|---|---------------|----------|
| Anzahl aufgebauter Kontakte zu Unterkünften (Coronabedingt auch per Telefon oder Video) | 7             | 8        |
| Anzahl der Unterkünfte mit längerfristiger Kooperation                                  | 3             | 3        |
| Anzahl aufgesuchter Szeneorte   | 0             | 0        |

Für uns ist es wichtig, ein Netzwerk zu umliegenden Gemeinschaftsunterkünften herzustellen. Ziel war, schwerpunktmäßig Adressen von GU in Berlin-Mitte zu recherchieren. Die Integrationsbeauftragte von Berlin-Mitte hat eine Liste mit 5 Adressen von GU zur Verfügung gestellt. 7 weitere Adresse im weiteren Umfeld (Prenzlauer Berg und Weißensee) wurden im Internet recherchiert, beispielsweise über Seiten von berlin.de.

Uns ist gelungen, mit allen 5 GU in Berlin-Mitte in Kontakt zu treten, zusätzlich mit einer GU in Prenzlauer Berg und einer GU in Weißensee. Alle Unterkünfte wurden persönlich aufgesucht. In 7 GU kam es zu persönlichen Gesprächen mit 8 Mitarbeitenden. Aus den Gesprächen entstand bei 3 GU der Wunsch nach einer längerfristigen Kooperation.

Es kam zu keinen Vorort-Aktionen an Szene-Orten, weil dies einerseits die Corona-Situation nicht zuließ, andererseits ehrenamtliche Mitarbeiter fehlten.



## 2.1.7. Netzwerkpartner, Fachrunden und Gespräche

[Tabelle 2]

| <b>Kooperationspartner</b>                           | <b>Institutionen</b> | <b>Kontakte</b> |
|--|----------------------|-----------------|
| Kooperationspartner:innen aus allg. Flüchtlingshilfe | 6                    | 8               |

[Tabelle 3]

| <b>Fachrunden und Netzwerke</b>  | <b>Institutionen</b> | <b>Kontakte</b> |
|--|----------------------|-----------------|
| Fachgespräche, auch aufsuchende Sensibilisierung, Fortbild. f. Mitarbeitende in GU (auch online) | 5                    | 5               |
| Netzwerktreffen, Fachaustausch mit NGOs der allg. Flüchtlingshilfe (auch online)                 | 0                    | 0               |
| Selbstorganisierter Netzwerktreffen  | 0                    | 0               |
| Eigene Veranstaltungen   | 1                    | 7               |

Wir haben Kontakt zu Einrichtungen aufgenommen, die zwar selbst keine Gemeinschaftsunterkünfte betreiben, dafür aber Geflüchtetenarbeit im Rahmen ihrer Arbeit integriert haben. Zu den Fachgesprächen zählen Einrichtungen mit Geflüchtetenarbeit, konkret Gemeinschaftsunterkünfte, aber auch weitere Stellen.

Wir haben eine Migrationsberatungsstelle besucht, um uns über die Schutzbedürftigkeit von schwulen und bisexuellen Geflüchteten auszutauschen sowie Auskunft über die dort geleistete Arbeit zu erhalten.

Beispielhaft für eine arbeitsrelevante Anlaufstelle erwies sich die Integrationsbeauftragte aus den Bezirk Berlin-Mitte, die nicht nur Werbung für die Teestube machte, sondern uns auch einlud, an einem bezirksweiten Netzwerktreffen teilzunehmen, das sich vornehmlich mit Geflüchtetenarbeit beschäftigt.

Es konnten 5 Fachgespräche mit Netzwerkpartner\*innen geführt werden.

Das im Herbst geplante Netzwerktreffen der AG Flucht wurde kurzfristig abgesagt und für Anfang 2022 neu terminiert. Im Netzwerktreffen AG Flucht versammeln sich bis zu 40 im Bezirk tätige Organisationen.

Aufgrund der Aufbauphase konnten wir kein eigenes Netzwerktreffen vorbereiten. Wir haben aber eine Kick-Off-Veranstaltung zu unserer neu geschaffenen Teestube in Moabit in Präsenz organisiert und unsere Arbeit vorgestellt. Aufgrund der aktuellen Corona-Situation mussten uns leider viele Interessierte kurzfristig absagen.

## 2.1.8. Regelmäßige Aktualisierung der Liste von Geflüchteteinrichtungen

Wir haben eine Adressenliste von Einrichtungen der Geflüchtetenarbeit sowie von Geflüchtetenunterkünften mit Schwerpunkt Berlin-Mitte erstellt, die fortlaufend aktualisiert wird.

## 2.1.9. Reflexion und Ausblick

Arbeitsprozesse wurden an einigen Stellen coronabedingt ausgebremst. Dazu zählt, dass Kontakte zu GU und Anlaufstellen noch nicht so wie geplant ausgebaut werden konnten. Besprechungstermine wurden coronabedingt immer wieder abgesagt. Eine Neeterminierung

war ebenso nicht einfach. Dennoch sind wir mit den Arbeitsergebnissen zufrieden, weil wir ein Kontakt- und Kooperationsnetz aufbauen konnten.

Erfolgreich war unser Gesprächsangebot im Rahmen unserer offenen Sprechstunde. Das Angebot wurde gleich nach seiner Einrichtung von Interessierten genutzt. Wir sehen damit unser Angebot bestätigt.

Nach Eröffnung unserer Teestube nutzten unser Angebot erste Besucher. Teilnehmer äußerten den Wunsch nach mehr Freizeitangeboten, die coronabedingt im Berichtsjahr schwer zu organisieren waren. Wir hoffen, dass sich die Corona-Lage bald bessern wird.

Summa Summarum: Wir haben es innerhalb kürzester Zeit geschafft, ein neues Angebot in Moabit aufzubauen, das innerhalb kurzer Zeit auf Zuspruch trifft.

**Zur „Teestube“ siehe: I.5.1.4. „Empowerment“, S. 127 ff.**

### 3.1. Pilotmaßnahme Gewaltpräventionsarbeit im Außenbezirk Lichtenrade/Marienfelde

von Mowa Techen

Die Pilotmaßnahme wurde in enger Abstimmung mit dem Leiter von MANEO Bastian Finke durchgeführt. Er hatte bereits 2020 mit Recherchen (Adressensrecherchen) und strukturellen Vorarbeiten begonnen, die im Berichtsjahr ausgefüllt und fortgesetzt wurden. Dafür wurde der studentische Mitarbeiter Mowa Techen gewonnen. Regelmäßige Arbeitsbesprechungen unterstützten den Verlauf der Pilotmaßnahme.

Angesichts der Entfernung von Beratungsprojekten und Szenetreffpunkten der LSBT\*-Szenen, die verstärkt in den Berliner Innenstadtbereichen liegen, soll MANEO für seine Angebote der Opferhilfe, Gewaltprävention, Dokumentation und Empowerment im Außenbezirk werben und sich mit lokalen Institutionen und zivilgesellschaftlichen Akteur\*innen vernetzen. Die Arbeit im Außenbezirk soll dadurch verstärkt werden, dass MANEO eine regelmäßige Erreichbarkeit vor Ort schafft, dafür Öffentlichkeit herstellt, und für eine regelmäßige, öffentlichkeitswirksame Aktion in der Region wirbt.

#### 3.1.1. Vernetzung und Umfrage

Für die weitere Recherche wurde ein Leitfaden für ein Interview erarbeitet, der mittels Fachliteratur zur LSBT\*-Feindlichkeit in Deutschland und Berlin und der Arbeit mit qualitativen Methoden erstellt wurde. Dieser wurde mit Ulrich Klocke, der an der Humboldt-Universität zu Berlin zu Vorurteilen und Diskriminierung mit Fokus Homophobie forscht, besprochen. Anschließend wurden neue Ideen eingearbeitet. Anfang Mai wurde nach ausgiebiger Vorarbeit, Planung und Recherche eine Mail an diese Einrichtungen verschickt, in denen einerseits die Pilot-Maßnahme auf einer Seite dargestellt wurde und andererseits um Gespräche zur Recherche gebeten wurde.

[Tabelle 1]

| Formate                                   | Anzahl |
|---|--------|
| Anzahl angeschriebener Einrichtungen      | 95     |
| Anzahl der Rückmeldungen                  | 23     |
| Anzahl der Gespräche mit Rückmelder*innen | 12     |
| Anzahl der Vorort-Gespräche               | 1      |

Mitte Mai wurden 95 Einrichtungen aus einem bereits 2020 erstellten Verteiler angeschrieben, der während der Recherchen und auch aktuell weiterhin fortlaufend ergänzt und aktualisiert wird. In diesem Verteiler finden sich von KiTas, über Bürger- und Sportvereine, Gewerkschaften, Kirchen hin zu Seniorenheimen und Seniorenfreizeitstätten alle möglichen Formen von Einrichtungen und Orten, an denen Menschen in Marienfelde und Lichtenrade zusammenkommen. Grundlage für den Verteiler bilden eigene Recherchen von MANEO. Nach dem ersten Anschreiben gab es ein zweites Nachfassen bei allen Einrichtungen. Mitte Juli bis Anfang Oktober wurde dann noch einmal speziell bei Senior:inneneinrichtungen und Jugendfreizeiteinrichtungen und Schulen nachgefasst.

Im Laufe der Zeit meldeten sich insgesamt 23 Einrichtungen und Einzelpersonen zurück. Die große Differenz zwischen den angeschriebenen Einrichtungen und den Rückmeldungen ergibt sich aus Sicht von MANEO aus einem Zusammenspiel von Gründen:

1. Die Einrichtungen, die sich zurückgemeldet haben, teilten uns oft im Gespräch mit, dass wir die Ersten wären, die in ihrer Arbeit bisher mit dem Thema LSBT\*-Feindlichkeit und LSBT\*-Empowerment auf sie zukommen würden und es schlicht bisher kaum Erfahrung und Expertise in dem Bereich in der Region gibt.
2. Dadurch, dass es bisher kaum Erfahrung und Expertise auf dem Gebiet gibt, halten sich die Einrichtungen eher zurück und gibt es wenig Ansprechpartner:innen für uns, die als Multiplikator:innen vor Ort fungieren könnten. So ist unsere Aufgabe erst einmal Grundlagenarbeit.
3. Pandemiebedingt haben soziale Einrichtungen gerade mit vielerlei Problemen zu kämpfen: das Pflegepersonal von Senior:innenheimen ist völlig überlastet, Jugendfreizeiteinrichtungen haben gerade kaum Jugendliche, Schulen waren geschlossen oder auf Online-Betrieb etc.

Von diesen 23 Einrichtungen und Einzelpersonen führten wir mit den Leiter:innen, Sozialarbeiter:innen und/oder Mitarbeiter:innen von zwölf Einrichtungen ausführliche Gespräche. Mit den übrigen elf Einrichtungen kam keine richtige Kommunikation zustande, obwohl wir versuchten, Einrichtungen mehrfach zu erreichen. Einige meinten auch, dass sie keine fachkundige Auskunft geben könnten. Sie ließen sich aber gern auf einen Verteiler setzen.

Von diesen Gesprächen ausgehend plante MANEO mehrfach ein Vernetzungstreffen in Präsenz. Auf dem Treffen sollten die Umfrageergebnisse vorgestellt und besprochen werden, inwieweit Maßnahmen zur Verbesserung der Prävention angegangen werden können. 13 Einrichtungen hatten sich interessiert gezeigt, an einem Vernetzungstreffen teilzunehmen.

Die Planungen musste dann mehrfach verschoben werden, da sich die Raumsuche vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie als schwierig gestaltete. Schließlich sollte am 22. November ein Termin in Präsenz in der Edith-Stein-Bibliothek stattfinden. Doch auch dieses musste aufgrund der veränderten Hygieneschutzbedingungen und geringer Anmeldung abgesagt werden. Leider scheiterte dann auch ein online-Treffen am 20.12. aus einer Mischung aus technischen Problemen und geringem Interesse.

### **3.1.2. Hinweise im Außenbezirk**

Im Laufe der Recherchen gab es 13 konkrete Hinweise auf Diskriminierung und Gewalt gegen LSBT\* im Außenbezirk. Jedem dieser Hinweise ging MANEO nach und unterbreitete Gesprächs- und Beratungsangebote. Doch bei keinem dieser Hinweise kam es schlussendlich zu einem konkreten Gespräch mit einem unmittelbar Betroffenen. Beispiele:

1. Ein Mitarbeiter eines Jugendclubs berichtete, dass Jugendliche in seiner Einrichtung davor zurückschreckten, sich zu outen, da sie Mobbing an ihren Schulen befürchteten. Darüber hinaus waren zwei geoutete Jugendliche in der Einrichtung bekannt, die von konkreten Diskriminierungserfahrungen an ihren Schulen berichteten. Außerdem berichtete er, dass vor zwei Jahren ein 17-jähriger schwuler Jugendlicher von anderen Jugendlichen aus der Einrichtung verprügelt worden war. „Schwul“ als abwertende Bezeichnung ist an der Tagesordnung. Auch trauten sich Jungen nicht, sich nicht geschlechterrollenkonform zu verhalten. Die Fälle von Diskriminierung konnten leider nicht aufgenommen werden, da zurzeit aufgrund von Corona kaum Jugendliche in der Einrichtung sind und deswegen für Gespräche nicht zur Verfügung standen.

2. Eine Mitarbeiterin einer sozialpsychiatrischen Einrichtung berichtete von Diskriminierung gegen eine trans\* Frau in der Einrichtung und von wiederholten Diskriminierungen gegen eine Sucht-Gruppe. Auch hier war eine Kontaktaufnahme aufgrund der Corona-Bedingungen nicht möglich.
3. Ein Mitarbeiter einer sozialpsychiatrischen Einrichtung vor Ort berichtete von einem gewalttätigen Übergriff gegen einen schwulen Kollegen in einem Bus in Lichtenrade. Dieser Kollege wollte den Fall aber nicht für die offizielle Statistik melden, weshalb keine Aufnahme des Falls möglich war.

### 3.1.3. Präsenz im Außenbezirk mit einem Stützpunkt

Die Suche nach einem Stützpunkt gestaltete sich aufgrund der Corona-Pandemie als schwierig. Durch Vermittlung des zuständigen Stadtrates für Bürgerdienste, Soziales und Senioren, Matthias Steuckardt, konnte dann die Edith-Stein-Bibliothek vorübergehend als Standort gefunden werden. Darüber war es uns nun möglich, Menschen auch vor Ort Gesprächsangebote zu vermitteln.

Unser Mitarbeiter wurde für die mobile Außenpräsenz mit einem Laptop und ein Handy ausgestattet. Geplant war, eine regelmäßige Erreichbarkeit und Sprechstunde an einem festgelegten Wochentag sowie Außenpräsenz für aufsuchende Vor-Ort-Arbeit von insgesamt 4 Stunden einzurichten.

In Verhandlungen mit der Edith-Stein-Bibliothek wurde der Mittwoch als Präsenztermin für eine offene Sprechstunde festgelegt. Ab dem 03.11.21 fand der Termin jeweils am Mittwoch in der Zeit zwischen 14:30 bis 17:30 in einem Raum vor Ort statt, insgesamt 4 Mal.

Um auf das Opferhilfeangebot von MANEO aufmerksam zu machen und für Betroffene von Gewalt ein niedrigschwelliges Informationsangebot zu schaffen, wurde mit sieben Einrichtungen vereinbart, Informationsmaterial von MANEO auszulegen. Die Einrichtungen sind: Die Kurve e.V. – sozialpsychiatrische Eingliederungshilfe, die Diakonie Lichtenrade, das Ulrich von Hutten Gymnasium, der Tannenhof – eine stationäre Suchttherapieeinrichtung, der Kinder- und Jugendclub Barnetstraße, die Erziehungswohngruppen der jakus GmbH und die Seniorenfreizeitstätte Eduard Bernoth.

Ab dem 29.11. mussten wir unser Präsenz-Angebote wieder einstellen, weil die Edith-Stein-Bibliothek aufgrund der veränderten Pandemielage Zugangsbeschränkungen für den Publikumsverkehr verfügt hatte und uns keinen Raum mehr anbot.

### 3.1.4. Reflexion

Die ersten fünf Monate 2021 dienten vor allen Dingen der Einarbeitung und den Vorbereitungen für die umzusetzenden Recherchen. Ab Mai/Juni 2021 folgte die Kontaktaufnahme mit den Einrichtungen vor Ort, jedoch unter den Widrigkeiten der Corona-Pandemie. Trotzdem konnten einige gute Fachgespräche geführt werden.

Aus diesen ging einerseits hervor, dass Bedarf für MANEOs Arbeit im Außenbezirk besteht. Interesse zeigten vor allem Jugendeinrichtungen und Schulen. Wie der Mitarbeiter eines Jugendclubs zusammenfasste: „Hier ist Außenbezirk, hier gibt es nun einmal Diskriminierung zuhauf.“



Es zeigte sich, dass Feindlichkeiten gegenüber LSBT\* in verschiedenen sozialen Einrichtungen vorkommen, die jedoch im Vergleich zu Vorfällen in Innenstadtbereichen weniger gut dokumentiert sind. Die Mitarbeiterin einer sozialpsychiatrischen Einrichtung sagte dazu: „Wir haben hier ein sehr heterogenes Publikum, da sind Anfeindungen an der Tagesordnung.“

In den Fokus der Arbeit rückten wir in der zweiten Jahreshälfte Senior:inneneinrichtungen. Unser Mitarbeiter musste hier ziemlich „hartnäckig dranbleiben“, um Kontaktaufnahmen zu ermöglichen. Dennoch kamen zwei Gespräche zustande. Die Gespräche erweckten den Eindruck, dass unser Thema „völlig neu“ sei. Dies deckt sich mit dem Stand der Forschung, dass Feindlichkeit gerade gegenüber schwulen und bisexuellen Männern in Pflegeeinrichtungen häufig vorkommen, aber kaum im Problembewusstsein zuständiger Akteure sind.<sup>5</sup> Diesen Fokus wird MANEO auch in der künftigen Arbeit und Vernetzung beibehalten.

Die Pandemielage hat die Planungen für die Projektmaßnahme stark beeinträchtigt. Die geplante Vorortpräsenz und die Bereitstellungen unserer Vorortangebote konnten im Berichtsjahr ebenso wenig realisiert werden wie auch die geplanten und vorbereiteten Vernetzungstreffen mit Einrichtungen, zu denen wir Kontakt aufgenommen hatten. Schwierig war für uns, dass wir mit der Edith-Stein-Bibliothek einen durchaus günstigen und zentralen Ort mit guter Verkehrsanbindung gefunden hatten, jedoch nach nur vier Wochen dort unsere Präsenz wieder einstellen mussten. Eine Bewerbung unserer Präsenz vor Ort war deshalb kaum möglich.

Die fehlende Perspektive der fortgesetzten Finanzierung über das Berichtsjahr hinaus machte eine Perspektive und Planung sehr schwierig. Diese Ausgangssituation für 2022 mussten wir leider allen unseren Kontakten übermitteln. Eigentlich waren gute Grundlagen geschaffen worden, die Vorortarbeit im Außenbezirk fortzusetzen.

---

<sup>5</sup> siehe: Langer, Phil (2017): Gesund Altern schwuler Männer. Kurzbericht zum Stand der internationalen Forschung.

## 3.2. Pilotmaßnahme Gewaltpräventionsarbeit im Außenbezirk Wartenberg/ Hohenschönhausen

von Candy Spilski

Die Pilotmaßnahme wurde in enger Abstimmung mit dem Leiter von MANEO Bastian Finke durchgeführt. Strukturelle Vorarbeiten waren bereits geschaffen worden, als mit der Pilotmaßnahme im Bezirk Wartenberg/ Hohenschönhausen im August 2021 begonnen werden konnte. Mit Unterstützung der zuständigen Mitarbeiterin des Bezirksamtes für LSBTIQ+ in Lichtenberg konnten wir in der VaV eine wöchentliche offene Sprechstunde einrichten und von hier aus unsere Vernetzungsarbeit in der Region beginnen.

Mit der Umsetzung war unser Mitarbeiter Candy Spilski beauftragt. Er war mit einem Laptop und einem Diensthandy ausgestattet, um seine Erreichbarkeit während der Vorort-Dienstzeiten sicherzustellen. Regelmäßige Besprechungen und Austausch fanden mit dem Projektleiter statt.

### 3.2.1. Vernetzung und Umfrage

Im August begann die Recherche nach möglichen Vernetzungspartner\*innen. Recherchiert und zusammengestellt wurde eine Liste mit 20 Adressen. Darunter waren (Jugend-) Sozialprojekte, Allgemeinmediziner\*innen und Gastgewerbe. Die Kontaktaufnahme fand per Email und Telefon statt. Anschließend wurden Gespräche terminiert.

Für die Vernetzungsarbeit geeignet war u.a. auch das Nachbarschaftshaus des Vereins für aktive Vielfalt (VaV) in Wartenberg selbst. Hier kamen wir mit vielen Mitarbeitenden von ansässigen Projekten und Einrichtungen ins Gespräch, u.a. mit Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe, der mobilen Stadtteilarbeit, der Frauen- und Schwangerenberatung, einer Koordinierungsstelle für Alleinerziehende, einer Seniorenbegegnungsstätte sowie um eine Einrichtung der Jugendhilfe. Wir führten hier mit 35 Mitarbeitenden Gespräche.

Weitere Vernetzungs- und Fachgespräche fanden mit Einrichtungen der Selbsthilfekoordination (1), Jugendfreizeiteinrichtungen (5), der aufsuchenden Jugendarbeit (2) und der stationären Berufsberatung für Jugendliche (1) statt.

In den Gesprächen wurde die Arbeit von MANEO und die Angebote im Außenbezirk thematisiert. Außerdem baten wir um Unterstützung in der Vermittlung von Betroffenen. Ebenso erhielten wir Einblicke in die Arbeitsfelder und Angebote unserer Gesprächspartner\*innen. Wir stellten eine ausgesprochene Hilfsbereitschaft unter den Mitarbeitenden der jeweiligen Einrichtungen fest, uns in der Vernetzungsarbeit mit weiteren Einrichtungen zu unterstützen.

### 3.1.5. Dokumentation und Erfassung

Um Erkenntnisse und Informationen zu homophoben/trans\*phoben Übergriffen zu gewinnen, haben wir eine kurze Befragung unter Einrichtungen durchgeführt.

#### **Befragung**

Insgesamt haben wir 13 Einrichtungen in der Umgebung befragt. Die meisten davon waren Jugendfreizeiteinrichtungen der Umgebung. Darüber hinaus wurden Projekte der aufsuchenden

Jugendsozialarbeit, aufsuchende Arbeitsberatungsprojekte für Jugendliche, Projekte der Wohnungslosenhilfe und der Frauenarbeit sowie eine Selbsthilfeeinrichtung befragt.

Die Fragen wurden in ein fachliches Gespräch eingeflochten und die Antworten darauf im Nachgang schriftlich in einem Word-Dokument festgehalten.

- Neun Mitarbeitende der befragten Einrichtungen gaben an, dass sie bisher noch keine Erfahrungen mit Homophobie gehabt haben. Davon gab eine Einrichtung allerdings an, dass es in der Einrichtung bereits lesbenfeindliche Vorfälle gab.
- In zwei Einrichtungen wurde darauf hingewiesen, dass die Bezeichnung „schwul“ als gängiges Schimpfwort gebraucht wird. Es wurde zugleich betont, dass körperliche Gewalt bisher nicht beobachtet wurde.
- In einer Einrichtung wurde darauf hingewiesen, dass rechtsextremistisches Gedankengut ihrer Nutzer\*innen ein größeres Problem sei.
- In einer Einrichtung wurde darauf hingewiesen, dass in der Umgebung immer wieder Kinder und Jugendliche in „offenen Häusern“ missbraucht würden. Auch gebe es unter den Jugendlichen immer wieder Gelegenheitsprostitution. Die Mitarbeitenden der Einrichtung konnten jedoch nicht erklären, ob Homophobie vorliegt.

In Bezug auf gewünschte Unterstützung wurde erklärt:

- In neun Einrichtungen, die bisher noch keine Erfahrungen mit homophoben Vorfällen feststellen konnten, wurde erklärt, dass weiteres Infomaterial mit spezialisierten Angeboten hilfreich sei.
- In einer Einrichtung wurde Infomaterial abgelehnt.
- In weiteren Einrichtungen wurde erklärt, dass sie nach Bedarf unsere offene Sprechstunde in Anspruch nehmen werden, in einer anderen Einrichtung wurden wir gefragt, ob wir auch Workshops anbieten.

Bemerkenswert war, dass wir von mehreren Mitarbeitenden von Jugendfreizeiteinrichtungen – wir haben insgesamt acht Einrichtungen der Jugendhilfe in der Umgebung besucht – darum gebeten wurden, uns mit dem Präventionsprojekt, das sich gegen den Missbrauch von Kindern und Jugendlichen engagiert, zu vernetzen. Hier bemerkten wir Ängste gegenüber Homosexualität und Unsicherheiten hinsichtlich Abgrenzungen gegenüber Pädophilie. Das Zusammendenken von Homosexualität und Pädophilie ist allerdings ein gesellschaftlich verankerter kognitiver Mechanismus, der homophoben und insbesondere schwulenfeindlichen Einstellungen eher zuträglich als abträglich ist. Darin erkennen wir, dass noch einiges an Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit geleistet werden muss, nicht nur in der Region, sondern überall.

### **3.1.6. Präsenz im Außenbezirk mit einem Stützpunkt**

Zwischen dem 03.11. und 22.12.2021 konnten wir fünf Mal eine offene Sprechstunde im Nachbarschaftshaus des Vereins für aktive Vielfalt (VaV) in Wartenberg anbieten. Die Sprechstunde fand in der Zeit von 17:00 bis 18:30 Uhr statt. Betroffene hatten die Gelegenheit, sich mit einem MANEO-Mitarbeiter persönlich zu unterhalten bzw. Beratung und erste Informationen über die Möglichkeiten einer Strafanzeige, Adressen von Rechtsanwält\*innen, Ärzt\*innen usw. zu erhalten. Außerdem konnte umgehend an unsere fortgesetzte psychosoziale Opferbetreuung vermittelt werden. Die Mitarbeitenden am Empfang des Nachbarschaftshauses wurden von uns regelmäßig auf unsere offene Sprechstunde hingewiesen. Darüber hinaus wurden in der „Infoecke“ und auf dem Infotisch in der Eingangshalle Informationsmaterialien ausgelegt.

In diesem Zeitraum kam es zu keinen persönlichen Opferkontakten. Es wurde lediglich mit einer Person gesprochen, die uns auf unserer regulären Beratungshotline per Rufumleitung erreichte.

Aufgrund fehlender Mittel stellten wir unser Angebot zum Jahres Ende wieder ein.

### **3.1.7. Reflexion**

Leider endete die Maßnahme mit Abschluss des Jahres 2021. Eine Weiterfinanzierung erscheint ausgeschlossen. Der äußerst kurz bemessene Zeitraum des Teilprojekts hat nicht ausgereicht, um festzustellen, inwieweit im Sozialraum Bedarf an zielgruppenspezifischer Beratung für Betroffene von schwulenfeindlicher Gewalt und Diskriminierung besteht. Erkenntnisse aus Vernetzungen, die Hinweise auf homophobes Gedankengut bei einigen Professionellen der Jugendsozialarbeit im Sozialraum zu Tage gebracht haben, sowie Erkenntnisse aus der Umfrage in den Einrichtungen, geben Hinweise, dass weiterer Bedarf für unser Angebot besteht.

In der Umgebung existieren keine Szeneeinrichtungen. Deshalb orientieren sich LSBT\* in digitalen sozialen Netzwerken oder in anderen Teilen Berlins in Szeneeinrichtungen und -Angeboten. Für den Aufbau einer zielgruppenspezifischen psychosozialen Angebotsstruktur vor Ort bedarf es mehr Zeit und Arbeit, zumal unsere Zielgruppe proaktiv recherchiert und erreicht werden muss.

Wir haben festgestellt, dass es durchaus Bereitschaft und Interesse für eine Vernetzung in Wartenberg/Hohenschönhausen gibt. Die Ergebnisse unserer Umfragen haben gezeigt, dass Interesse auch an weiterer Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit besteht.

Aufgrund vielfältiger Gentrifizierungsprozesse und dem anhaltenden Zuzug nach Berlin halten wir es für wichtig, zeitnahe ein Beratungsangebot in Präsenz in Wartenberg/Hohenschönhausen wieder zu etablieren.

## 4. Gewaltpräventionsarbeit im Regenbogenkiez – Nachtbürgermeister und Info-Punkt

### Arbeitsergebnisse



### 4.1. Bedeutung des Regenbogenkiezes als historischer Ort

Regelmäßig werden 6 Termine im Jahr (i.d.R. alle 2 Monate) von unseren Mitarbeitern vereinbart, um sich inhaltlich mit geschichtlichen Themen im Regenbogenkiez (Orte, Personen) zu beschäftigen.

- Im Jahr 2021 haben wir uns 6 Mal getroffen und überlegt, wie wir die weitere geschichtlichen Aufarbeitung des Regenbogenkiezes ausgestalten können. Wir haben Orte und Namen, die mit dem Regenbogenkiez zusammenhängen, aus Zeitungsartikeln und im Internet recherchiert und dazu Texte geschrieben und zusammengestellt.
- Unsere Mitarbeiter\*innen sind vorbereitet, Geschichtstouren durchzuführen.

Wir haben unsere entwickelten Geschichtstouren durch den Regenbogenkiez konzeptionell durch eigene Recherchen weiterentwickelt, um Rundgänge im Kiez jederzeit durchführen zu können. Damit unterstützen wir auch das Konzept der Bar Tour durch den Regenbogenkiez, das sich jedoch inhaltlich weniger mit der Geschichte als vielmehr mit aktuellen Angeboten beschäftigt.

- Mit den Recherchen haben wir mehrere Tour-Optionen überlegt und praktisch eingeübt. Wir sind mit unseren Mitarbeiter\*innen durch den Kiez gelaufen, haben Stationen überlegt und die zusammengestellten Geschichten auf handhabbare Zeiten gekürzt, um sie auf einem Rundgang erzählen zu können. Wir haben dabei mit Ton- und Videoaufnahmen geübt.



- Wir haben im August und September 5 Touren mit insgesamt 25 Teilnehmenden durchgeführt. Zu ihnen zählten unter anderem Politiker. Feste Station auf der Tour war unser Infopunkt. Dort präsentierte das Team Nachtbürgermeister seine Arbeit.

Wir setzten uns dafür ein, dass diese Region mit ihrer besonderen Geschichte vom Bezirk und der Stadt Berlin über ihre Tourismus-Werbung gefördert wird.

- Wir haben uns in unserer „Impulsgruppe Tourismus“, die 1 Mal im Berichtsjahr stattgefunden hat, sowie in zwei Vorbereitungsbesprechungen mit Wirten und Organisatoren zum „CSD“ und „Folsom“ für die geschichtliche Bedeutung des Kiezes eingesetzt.
- Außerdem haben in einer im August von etwa 30 Personen besuchten Veranstaltung der durch das Bezirksamt beauftragten Agenturen („BTE Tourismus- und Regionalberatung, Stadt- und Regionalplanungsbüro „die raumplaner“), die ein Tourismuskonzept für Tempelhof-Schöneberg entwickeln sollen, die geschichtliche Bedeutung des Regenbogenkiezes beworben.

Wir weisen über unseren Infopunkt und auf unseren Rundgängen durch den Regenbogenkiez regelmäßig interessierte Anwohnende und Tourist\*innen auf die besondere Geschichte des Regenbogenkiezes und auf die MANEO-Geschichtsbücher zum Regenbogenkiez hin.

- Im Berichtsjahr wurden 52 Gespräche am Info-Punkt und auf unseren Rundgängen mit interessierten Menschen geführt (siehe Tabelle Kontakte und Themen unter 4.4.).

Darüber hinaus haben wir über unsere Pressearbeit regelmäßig die geschichtliche Bedeutung des Regenbogenkiezes beworben.

- Das tun wir beispielsweise anlässlich von Veranstaltungen und öffentlichen Events, die von der Presse begleitet werden, zum Beispiel:
- Besuch des Berliner Innensenators Andreas Geisel am 13.08.2021 am Infopunkt.
- Schlüsselübergabe des Tiny-Houses am 03.11.2021 an den Bezirk Tempelhof-Schöneberg.

## 4.2. Förderung des Regenbogenkiezes als lebendiger Ort

Mit den Wirten im Regenbogenkiez hatten wir 2020 ein Konzept „Bar-Tour durch den Regenbogenkiez“ entwickelt. Die Bar-Tour wurde ab Ende 2020 von den Wirten in Eigenregie fortgeführt. Dabei unterstützten wir die Wirte, um die Sichtbarkeit und Lebendigkeit des Regenbogenkiezes zu fördern.

- Eine Fortsetzung der Bar-Tour war im Berichtsjahr leider nicht möglich.
- Anfang des Jahres befanden wir uns in einem weiteren Lockdown. Als im Frühjahr mit den Lockerungen wieder Leben in den Kiez kam, war unter den Wirten wenig Interesse vorhanden, die Bar-Tour wieder anzuschieben.
- Im Herbst boten wir den Wirten an, die Bar-Tour finanziell erneut zu unterstützen, anzuschieben und zu bewerben. Doch das Interesse war gering. Schließlich kam „Omikron“ mit neuen Einschränkungen.
- Wir haben großes Interesse, dass die Bar-Tour wieder beginnt. Deshalb werden wir, sobald sich die Wirte erneut geeinigt haben, die Bar-Tour unterstützen.

Wir haben mit unserer Unterstützung von Events im Kiez dazu beigetragen, den Regenbogenkiez sichtbar zu machen. Dazu zählten Events wie ‚Kiss-Kiss-Berlin‘, der CSD, das klassische Konzert, eine „Spielstraße“, Filmvorführung, Folsom und ein Weihnachtsmarkt. Unser Mitarbeiter\*innen unterstützen und begleiten die Veranstaltungen.

- Auch in diesem Jahr unterstützten wir die von MANEO regelmäßig durchgeführte Wahrnehmungskampagne ‚Kiss-Kiss Berlin‘ in der Zeit vom 21.03.-17.05.21 (seit 2007 organisiert MANEO diese Kampagne zum Thema Vielfalt und Toleranz – gegen Rassismus, Homophobie, Trans\*phobie, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit allgemein). Aufgrund der andauernden Corona-Pandemie konnten wir in diesem Jahr die geplanten Aktionen nur eingeschränkt umsetzen.
- Wir unterstützten am 21.03.(Internationaler Tag gegen Rassismus) die Aktion ‚Mit bunten Blumen für ein buntes Berlin‘. Wir verteilten Flyer mit Blumensamen an Geschäfte und an Anwohnende. Am 17.05. (Internationaler Tag gegen Homo- und Trans\*phobie) unterstützten wir die Luftballonaktion am Nollendorfplatz, an der ca. 50 Personen teilnahmen, u.a. Désirée Nick.
- Wir haben Gesprächsrunden im Regenbogenkiez zwischen Wirten und Geschäften sowie Polizei und CSD-Veranstalter unterstützt. Hintergrund war, dass der Berliner CSD e.V. am 24.07. seinen geplanten Umzug durch die Stadt am späten Nachmittag im Regenbogenkiez enden lassen wollte und damit Bedenken von Gastronomiebetrieben aus dem Kiez geäußert worden waren, dass mit dem erwarteten Besucherstrom die pandemiebedingten Auflagen (Hygienevorschriften, Masken- und Abstandsregeln etc.) nicht mehr eingehalten werden könnten. Es kam zu 3 Vorbereitungsrunden. Um die erwarteten Gäste zu den Hygienevorschriften zu sensibilisieren, haben wir einen Flyer („Willkommen im Regenbogenkiez. Unser Appell“) in einer Auflage von 4.000 St. gedruckt und im Regenbogenkiez verteilt. Mit dem Flyer haben wir außerdem die wichtigen Notrufnummern kommuniziert. Am 24.07. kam es erwartungsgemäß dazu, dass aus der Menge von ca. 65.000 Besucher\*innen ab dem Endpunkt Urania ein Großteil von ihnen in den Regenbogenkiez abfloß. Wir haben uns am Info-Punkt auf die erwarteten Gäste vorbereitet und waren deshalb auch mit 2 Teams von Mitarbeiter\*innen gleichzeitig am Infopunkt präsent, d.h. von 16-20 Uhr. Wir haben jedoch gegen 18 Uhr gemerkt, dass wir kaum in der Lage waren, mit den vielen Tausend Gästen im Regenbogenkiez zu kommunizieren, geschweige denn mit den vielen Gästen, die den Spielplatz völlig überfüllten. Am späten Abend kam es dann zu Polizeieinsätzen gegen CSD-Gäste im Regenbogenkiez, weil sie die Hygienevorschriften nicht eingehalten haben sollen und den Aufforderungen zur Einhaltung durch die Polizei nicht nachgekommen sein sollen. Dabei gab es Verletzte. Vor dem Hintergrund dieser Ereignisse gestaltete sich eine Nachbesprechung schwierig. Dennoch kam es mithilfe unserer Moderation zu einem Gespräch zwischen Wirten und der Polizei, das teilweise zur Verständigung beitrug.
- In der Zeit zwischen dem 09. bis 11.08., an jeweils drei Tagen, veranstaltete wieder das Forum der Kulturen zu Fragen der Zeit e.V., unterstützt durch das Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg, die Opernaufführung L`Ormino auf dem Spielplatz. Die jeweiligen Veranstaltungen waren von bis zu 300 Personen besucht worden. Die Anwesenheit war durch pandemische Auflagen eingeschränkt worden (nur mit vorheriger Anmeldung möglich). Die Generalprobe am 09.08. musste wegen schlechten Wetters kurzfristig ins Metropol verlegt werden. Aufgrund der Aufbauarbeiten wurde in der Woche zuvor die Eco-Toilette geschlossen und versetzt, sowie das Tiny-House verschoben. In der Zeit zwischen dem 08. bis 12.08. war der Infopunkt gänzlich geschlossen. Dies war in einer Vorabbesprechung zwischen Bezirksamt und Veranstalter beschlossen worden. Unsere Mitarbeiter unterstützten die Bewerbung der Veranstaltung, außerdem die Veranstaltung selbst mit Präsenz und erweiterten Präsenzzeiten (täglich 8 Stunden).
- Wir unterstützten Filmvorführungen, die unter dem Titel „Pride on Screen“ das Thema ‚Lesbische Sichtbarkeit‘ behandelten. In der Zeit zwischen 18.08. und 08.09. fanden wöchentlich für jeweils 3-4 Stunden Filmvorführungen auf dem Spielplatz statt. Wir unterstützten die Bewerbung der Veranstaltung, außerdem den Aufbau und die

Stromversorgung. Mit unserer Anwesenheit halfen wir dabei, auf uns bekannte regelmäßige Gäste des Spielplatzes einzuwirken, die oft lärmend auffallen. Während der Veranstaltungstage ruhte unsere reguläre Tätigkeit am Info-Punkt (keine Rundgänge).

- Am 11.09. organisierte Folsom Europe das Folsom-Straßenfest, in der Fuggerstraße. Wir unterstützte die Veranstaltung, beispielsweise nahm der Nachtbürgermeister am 07.09. an einer Vorbesprechung auf dem Polizeiabschnitt 41 teil, um gemeinsam mit Vertreter\*innen zuständiger Polizeidienststellen, Verwaltungen des Bezirksamtes, Gewerbetreibenden und Veranstalter noch offene Fragen zu klären. Nach den Ereignissen um den CSD war vor allem wichtig, die Kommunikation unter allen Beteiligten zu fördern. Aufgrund der andauernden Pandemie waren auch hier hygienebezogene Auflagen einzuhalten und rechtzeitig zu kommunizieren. Unsere Mitarbeiter am Infopunkt zeigten auch am 11.09. verstärkt Präsenz am Infopunkt und im Regenbogenkiez, um Gästen Auskunft und Informationen zu bieten.
- Am 22.09., dem internationalen autofreien Tag, sorgten Eltern der Kita in der Motzstraße dafür, dass auch eine Straße im Regenbogenkiez kurzfristig zu einer Spielstraße umgewandelt wurde. Gesperrt wurde zwischen 15 und 19 Uhr die Motzstraße zwischen Eisenacher Straße und Kalkreuthstraße. Hier versammelten sich bis zu 100 Personen, überwiegend Eltern und Kinder. Im Vorfeld kam es zu einem Gespräch mit einem Mitveranstalter und dem Nachtbürgermeister. Mitarbeiter\*innen des Infopunktes besuchten die Veranstaltung, führten Gespräche mit Besucher\*innen und informierten zu ihrer Arbeit im Regenbogenkiez.
- Der LSBT\*-Weihnachtsmarkt fand in diesem Jahr in der Bülowstraße statt. Zuvor nannte sich die Veranstaltung LGBTIQ\* Winterdays (12.11 bis zum 20.11.). Daran schloß sich vom 22.11. bis zum 23.12. der Weihnachtsmarkt als „Christmas Avenue Berlin“ an. Im Vorfeld traf sich der Nachtbürgermeister mit dem Veranstalter, um sich über die Planung zu informieren. Die Veranstaltung, die zu der besagten Zeit durchgeführt worden war, wurde von unseren Mitarbeiter\*innen beworben.

Weitere eigeninitiierte Projekte wurden angeschoben, um den Regenbogenkiez als Ort der Vielfalt sichtbar zu machen.

- Wir haben eine Initiative gestartet, mit der wir Meinungen („Testimonials“) von Bürger\*innen einsammeln, um sie an Fragen und Überlegungen zum Regenbogenkiez zu beteiligen, die sowohl Anwohnde, Menschen, die hier arbeiten, und Gäste betreffen. Wir haben auf unseren regelmäßigen Rundgängen die Frage in den Raum gestellt: „Was bedeutet der Regenbogenkiez für dich?“ und dazu zahlreiche interessante Antworten erhalten. Diese haben wir zu einer Collage verarbeitet und diese sichtbar am Fenster unseres Info-Punktes angebracht.
- Auf unserer Homepage - <https://regenbogenkiez-berlin.de/info-punkt> - haben wir die Rubrik „Bild des Tages“ eingerichtet, über die wir regelmäßig interessante Einblicke und Momente aus dem Regenbogenkiez kommunizieren. Diese Bilder variieren ständig, beispielsweise zeigen wir Blumenbeete, die im Kiez von Ehrenamtlichen gepflegt werden, oder Tourist\*innen, die den Kiez besucht haben, oder Tiere, die uns im Kiez begegnet sind, oder interessant hergerichtete Schaufenster, oder Aufkleber und Zettel, die irgendwo angebracht wurden, oder Personen, mit denen wir uns unterhalten haben, aber auch beispielsweise Müll, den wir auf der Straßen gefunden haben, dunkel Ecken, dreckige Hinterlassenschaften oder auch Drogengebrauchsspuren.
- Wir haben im Regenbogenkiez eine Initiative gestartet und Geschäfte angesprochen, übrig gebliebene Lebensmittel (z.B. belegte Brötchen, Croissants, Bretzeln) an uns abzugeben, damit wir sie an bedürftige Menschen, die sich u.a. regelmäßig am Nollendorfplatz aufhalten, verschenken können. An dieser Initiative beteiligen sich mittlerweile schon 3 Geschäfte.

### 4.3. Gewaltprävention vor Ort

Wir registrieren und sammeln Hinweise zu akuten Problemen, Konflikten und Konfliktfelder. Das leisten wir vor Ort am Info-Punkt und auf unseren Rundgängen. Betroffene Menschen wurden über zuständige Hilfsangebote und Dienststellen informiert; Lösungsvorschläge wurden besprochen. Bei Bedarf haben wir uns zur Vermittlung angeboten.

[Tabelle 1]

Präsenzen am Info-Punkt / Rundgänge und Kontakte

| (01.01.-31.12.2021)          | Info-Punkt | Rundgänge |
|------------------------------|------------|-----------|
| Präsenzen:                   | 211        | 246       |
| Infogespräche                | 671        | 910       |
| Besucher*innen am Info-Punkt | 1252       | ./.       |
| Kontakte                     | ./.        | 1407      |

[Tabelle 2]

Kontakte und Themen am Info-Punkt und auf Rundgängen

| Statistik 09.04.2020-04.01.2022(Stand: 04.01.22)      |  |            |            |             |             |             |             |
|---|--|------------|------------|-------------|-------------|-------------|-------------|
|   | Jahr   | 2020       | 2020       | 2021        | 2021        | Gesamt      | Gesamt      |
|   | Kontakte insgesamt:  | 813        | 930        | 1252        | 1407        | 2065        | 2337        |
|   | Infogespräche insgesamt:   | 600        | 693        | 671         | 910         | 1271        | 1603        |
| Kontakte und Themen bei Rundgängen und am Info-Punkt: |  | Info-Punkt | Rundgang   | Info-Punkt  | Rundgang    | Info-Punkt  | Rundgang    |
| 1.  | Allgemeine Nachfragen zur Arbeit am Info-Punkt                   | 166        | 227        | 195         | 469         | 361         | 696         |
| 2.  | Zur Geschichte (allgemein, historische Orte):                    | 27         | 31         | 18          | 33          | 45          | 64          |
| 3.  | Zu Angeboten (Lokale, Geschäfte etc.):                           | 32         | 36         | 121         | 160         | 153         | 196         |
| 4.  | Gewaltvorfälle (z.B. auf der Straße, Kellereinbrüche, Bedrohung) | 30         | 42         | 58          | 99          | 88          | 141         |
| 5.  | allg. Gewaltprävention:  | 59         | 129        | 163         | 530         | 222         | 659         |
| 6.  | Drogenhandel und Drogenkonsum                                    | 72         | 48         | 186         | 131         | 258         | 179         |
| 7.  | Alkoholkonsum  | 36         | 22         | 82          | 51          | 118         | 73          |
| 8.  | Toilettensituation/ Urinieren:                                   | 26         | 23         | 129         | 60          | 155         | 83          |
| 9.  | Sexarbeit  | 38         | 30         | 116         | 61          | 154         | 91          |
| 10.   | Lärm   | 29         | 23         | 47          | 56          | 76          | 79          |
| 11.   | Verkehr  | 11         | 11         | 16          | 45          | 27          | 56          |
| 12.   | Wohnungslosigkeit  | 22         | 16         | 81          | 55          | 103         | 71          |
| 13.   | Situation auf dem Spielplatz                                     | 52         | 12         | 164         | 95          | 216         | 107         |
| 14.   | Verschmutzung  | 44         | 55         | 122         | 153         | 166         | 208         |
| 15.   | Corona   | 15         | 195        | 86          | 398         | 101         | 593         |
| 16.   | Rauchen (seit dem 05.10.2020)                                    | 30         |            | 110         | 26          | 140         | 26          |
| 17.   | EU Zugewanderte (seit dem 05.10.2020)                            | 13         | 19         | 196         | 90          | 209         | 109         |
| <b>Summe (Themen)</b>                                 |  | <b>702</b> | <b>919</b> | <b>1890</b> | <b>2512</b> | <b>2592</b> | <b>3431</b> |

- Unsere Mitarbeiter\*innen stellten im Berichtsjahr trotz Corona-Pandemie eine durchweg fast tägliche Präsenz und Vorort-Erreichbarkeit im Regenbogenkiez sicher, in der Regel mit 1 Std. Rundgang und 3 Std. Präsenz am Info-Punkt (16-20 Uhr).
- Während des Lockdowns konnte die Präsenz nur eingeschränkt für 2 Std. stattfinden.

- An sehr kalten Tagen im Januar und Februar 2021 wurde die Vorort-Präsenz ganz eingestellt.
- Unsere Vorort-Arbeit kann nur im Team mit mindestens zwei Mitarbeiter\*innen stattfinden. An einigen Tagen musste der Dienst ausfallen, weil Mitarbeiter\*innen krank wurden. Fällt ein\*e Mitarbeiter\*in aus, leistet der\*die andere Mitarbeiter\*in ihren\*seinen Dienst im Büro.
- Unsere Mitarbeiter\*innen verteilen Informationen und nehmen Anliegen, Beschwerden und Ideen entgegen. Während ihrer Rundgänge machen sie sich an Orten, an denen wir Auffälligkeiten festgestellt haben, ein persönliches Bild und sprechen dazu mit Menschen aus dem Umfeld. Ziel ist es, Menschen zu bewegen, Auffälligkeiten direkt beim Bezirksamt zu melden bzw. mit zuständigen Stellen und Behörden direkt Kontakt aufzunehmen. Die gesammelten Hinweise werden außerdem in Gesprächsrunden eingebracht (z.B. Mitarbeiter\*innenbesprechung, Steuerungsrunde, Impulsgruppen usw.).
- Der Info-Punkt bietet Eigenmaterialien in Form von Infoblättern und Visitenkarten an, die im Regenbogenkiez regelmäßig verteilt und am Info-Punkt an Interessierte ausgehändigt werden. Mit den Informationen wird sichergestellt, dass die Mitarbeiter\*innen für Anwohnende, Gewerbetreibende und Interessierte aus dem Kiez direkt erreichbar sind.
- Wir erstellen eine Themenliste und erfassen u.a. strafrechtlich relevante Delikte, Drogenhandel und -konsum, die Lage über Notdurfte, Sauberkeit und Benutzbarkeit des Spielplatzes Fuggerstraße Ecke Eisenacher Straße, unerlaubtes Rauchen und Trinken von Alkohol auf dem Spielplatz, Ruhestörung und Lärm, Sexarbeit, Wohnungslosigkeit.
- Wie in der Liste „Themen und Kontakte“ dargestellt, haben wir am Info-Punkt und auf unseren Rundgängen vielfach interveniert: Wir haben mindestens 245 Personen unmittelbar auf ihr Verhalten auf der Straße und am Spielplatz angesprochen (179 Mal auf Rundgängen und 66 Mal am Info-Punkt).

Zu den Themen zählen beispielsweise:

- In 29 Fällen haben uns Personen am Info-Punkt über Gewaltvorfälle und Delikte informiert, von denen sie selbst oder Personen in ihrem nahen Umfeld betroffen waren.

Beispiele:

- 1) Darunter fallen u.a. 3 männliche Opfer homophober Beleidigungen, 2 weibliche Opfer sexistischer Beleidigungen und ein männliches Opfer einer rassistischen Beleidigung. Alle Betroffene wurden über Anzeige- und Beratungsmöglichkeiten informiert.
- 2) Dazu zählen 6 Fälle von Schmierereien und Graffiti mit homophoben, sexistischen und rassistischen Sprüchen, beispielsweise ein gezeichnetes Hakenkreuz, das wir auf dem Boden des Spielplatzes entdeckten.
- 3) In einem Fall war der Betreiber eines Szene-Cafés von einem aggressiven Mann im Drogenrausch auf der Straße ins Gesicht geschlagen worden, als er versuchte, den Mann, der zuvor seine Gäste belästigt hatte, anzusprechen. Der Betroffene wurde anschließend vom Nachtbürgermeister kontaktiert und ihm wurde Hilfe angeboten.
- 4) In einem Fall wurden 2 Kinder von 2 Männern auf dem Bolzplatz mit Spritzen bedroht. Sie sagten wohl zu den Jungs: „Habt ihr schon eure Corona-Impfung? Dann bekommt ihr jetzt die Zweite.“ Die Männer gingen mit Spritzen auf die Kinder los, die jedoch sofort wegrannten. Einer der Jungs suchte Zuflucht im Info-Punkt, wo sich unsere Mitarbeiter schützend vor ihn stellten. Der andere



- Junge rannte in eine Bar, wo er ebenso Hilfe erhielt. Wir informierten umgehend die Polizei, die sofort kam, kurz darauf auch die Eltern der Kinder.
- In 26 Fällen haben wir Haustüren und Haustore, die offen standen, geschlossen und da, wo wir mit Anwohnenden sprechen konnten, sie über Sicherheitsrisiken informiert.
  - In 11 Fällen wurden Betroffene an Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe vermittelt. Das haben wir verstärkt im Herbst und Winter getan.
  - In 77 Fällen haben wir beim Rauchen sowie Alkohol- und Drogenkonsum auf dem Spielplatz interveniert. Wir haben Menschen über das auf Spielplätzen geltende Rauch- & Alkoholverbot informiert. Einige zeigten sich einsichtig.
  - In 14 Fällen haben wir Lärm verursachende Personen auf ihr Verhalten angesprochen. Dazu gehörte u.a. eine alkoholisierte Trans\*person, die mit einem Gerät laute Musik machte und schimpfend herumschrie. Sie wurde angesprochen, die Musik auszumachen. Dem folgte sie und verließ den Platz.
  - In einem Fall hatten Kinder, die in einem Hostel für Zugewanderte wohnten, den Spielplatz mit Softguns und Messerscheren besucht; unsere Mitarbeitenden haben die Waffen in Verwahrung genommen und später an die Eltern übergeben.
  - An 8 Orten haben wir 18 Spritzen mit aufgesetzten Nadeln gefunden und diese beseitigt.
  - In 41 Fällen haben wir Personen angesprochen, die wir dabei beobachteten, wie sie Müll auf die Straße warfen.
  - In 16 Fällen haben wir Personen angesprochen, die an Hauswänden urinieren wollten. Wir haben sie auf die Sanitäreinrichtungen in der nahen Umgebung hingewiesen.
  - In einem Fall haben wir über mehrere Monate hinweg mehrfach den zuständigen Polizeiabschnitt auf wiederholte Vorkommnisse in einem Haus hingewiesen, in dem sich Gewerbetreibende über Kellereinbrüche, Diebstahlsdelikte, Vandalismus und schwulenfeindliche Anfeindungen durch Bewohner des Hauses beschwert hatten. Wir hatten dazu beigetragen, die Vorfälle mit Fotos und Berichten zu dokumentieren. Die Kommunikation zwischen den Betroffenen und der Polizei war mehrfach als problematisch dargestellt worden.

Wir unterstützten Menschen, die konkrete Informationen oder Hilfestellungen für die Klärung von Problemen und Konflikten suchten. Wir unterstützten sie in der Vermittlung mit zuständigen Stellen und Behörden. Wir stärken die Handlungsautonomie von Hilfesuchenden und fördern Hilfe zur Selbsthilfe.

- Am 05.01. ereignete sich ein bewaffneter Überfall in einem Supermarkt (Netto) in der Martin-Luther-Straße. Nachdem wir darüber Kenntnis erhielten, besuchten wir das Geschäft und sprachen mit den Mitarbeitenden. Wir informierten mit Handreichungen über Opferhilfeangebote und Hilfsmöglichkeiten für Betroffene. Alle waren sehr dankbar für unsere Angebote. Besonders freuten sie sich darüber, dass wir sie mehrmals besuchten und uns nach ihrem Befinden erkundigten. Der Filialleiter bedankte sich für unsere Solidarität und erklärte: „man fühlt sich dadurch nicht alleine“.
- Ein Mitarbeiter eines Geschäftes hat uns von mehreren Vorfällen berichtet, bei dem er in einem Fall auch selbst angegriffen und verletzt worden war. Ein mutmaßlich drogenkonsumierender Obdachloser hatte ihn angegriffen, nachdem er ihn gebeten hatte, nicht regelmäßig im Eingangsbereich seines Geschäftes zu sitzen. In einem weiteren Fall hatte ein drogenkonsumierender Mensch sein Geschäft aufgesucht, sich dort hingeworfen und angefangen, Geschichten zu erzählen und zu weinen. Der Mitarbeiter zeigte sich hilflos, wie er mit diesen Fällen umgehen kann. Hier informierten wir über Hilfs- und Unterstützungsangebote für Obdachlose und drogenkonsumierende Menschen, außerdem über Kontakte ins Bezirksamt und zur Polizei.



- Im Februar erreichte uns eine besorgt klingende Frau über unser Diensthandy. Es handelte sich um die Betreiberin eines Bücherladens im Kiez. Sie erzählte uns, dass eine mutmaßlich psychisch kranke Frau ihr Geschäft besucht, rumgeschrien und rumgeschimpft hatte. Sie hatte sich außerdem geweigert zu gehen. Wir kamen mit der betroffenen Person ins Gespräch und informierten sie über Hilfen und Tipps. Wir besuchten sie am nächsten Tag, um uns nach ihr zu erkundigen. Die Frau berichtete, dass die Frau mittags erneut da gewesen war. Wir händigten der Buchhändlerin Telefonnummern und Adressen von weiteren Anlaufstellen aus und versicherten ihr, dass wir für sie weiterhin erreichbar sind.

Die Hinweise zu akuten Problemen und Interventionen werden von uns ausgewertet und in Gesprächs- und Vernetzungsrunden eingebracht.

- In der Regel haben wir akuten Probleme und Interventionen zuallererst in die Steuerungsrunde eingebracht. Anschließend wurden weitere Lösungsvorschläge erarbeitet.

#### 4.4. Entwicklung von Gewaltpräventionsstrategien

Konflikte und Konfliktfelder, die hinsichtlich einer Klärung eine längerfristige Perspektive benötigen, wurden von uns gesammelt und ausgewertet. Dies leisteten unsere Mitarbeitenden in der Vor-Ort Arbeit am Info-Punkt und auf Rundgängen.

Zu den Themen, die gesammelt wurden, zählen u.a. Lärmbelästigungen, Drogenkonsum und -handel, Toilettensituation, Verkehrsberuhigung, die Situation junger Männer/EU-Zugewanderter, Kriminalität und Homophobie, Konflikte unter Gewerbetreibenden.

##### Beispiele:

- a) Eine Anwohnerin der Winterfeldstraße hatte sich bei uns im Frühjahr 2021 über eine starke **Lärmbelästigung durch eine Kita**, die neu in den Hinterhof ihres Wohnhauses eingezogen war, beschwert. Daraufhin haben wir Kontakt mit weiteren Anwohnenden aus der Nachbarschaft gesucht. Die Beschwerden wurden vielfach bestätigt, auch aus weiteren umliegenden Häusern. Wir initiierten daraufhin ein erstes Treffen mit Anwohnenden und luden über Aushänge im betroffenen Wohnhaus zu einem ersten Treffen am 19.05.21 ein. Daran nahmen 6 Anwohnende teil. Besprochen wurde in einem nächsten Schritt, mit weiteren Aushängen auch in den umliegenden Häusern einzuladen. Wir luden zu einem zweiten Treffen am 30.09.21 ein, an dem insgesamt 9 Anwohnende teilnahmen. Alle Anwohnende bestätigten die starken Lärmbelästigungen nicht nur durch Kinder, sondern auch durch schreiende Erzieher. Ein weiteres Treffen wurde besprochen, zu dem wir mit öffentlichen Aushängen in den umliegenden Häusern einladen, und zu dem wir außerdem eine verantwortliche Person aus dem Bezirksamt und die Leitung der Kita mit hinzuziehen wollten. Das Treffen fand mit einem Mitarbeiter des Bezirksamtes am 28.10.21 und mit 10 Anwohnenden statt. Die Kita-Leitung war interessiert, konnte an dem Termin jedoch nicht teilnehmen. Im Ergebnis wurde besprochen, dass alle Anwohnenden noch einmal konkrete Vorfälle benennen und beschreiben sollten, um sie anschließend in einem Gespräch mit der Kita-Leitung aufzuarbeiten. Für alle war es wichtig, eine gute Atmosphäre zu erhalten, um miteinander in eine verständnisvolle Kommunikation zu treten.
- b) Für lange Zeit war auf dem Spielplatz das Problem, dass Menschen in den Ecken und Winkeln sowohl am Tage wie auch in der Nacht ihre Notdurft verrichteten. An warmen

Tagen roch es auf dem Platz oft nach Urin. Deshalb haben wir bereits im Vorjahr stark dafür geworben, eine Toilette auf dem Spielplatz zu errichten. Das Bezirksamt hatte sich unserer Bitte angenommen und Verhandlungen mit Betreibern von Ecotoiletten aufgenommen. Am 19. März 2021 wurde eine **Ecotoilette auf dem Spielplatz** aufgestellt. Sie passt sich aufgrund ihrer regenbogenfarbenen Bemalung wunderbar in den Kiez ein. Eine regelmäßige Reinigung wurde vereinbart. Von da ab änderte sich die Hygienesituation auf dem Platz, auch wenn wir weiterhin Gäste immer wieder daran erinnern mussten, nicht ins Gebüsch, sondern in der Toilette zu urinieren. Aufgrund eines Defekts in der Toilette entstand im Sommer zeitweilig wieder eine starke Geruchsentwicklung, die jedoch nach einer Reparatur wieder beseitigt werden konnte. Die Ecotoilette wird sehr gut angenommen auch aus der Nachbarschaft überaus positiv bewertet. Sollte die Toilette einmal stärker verschmutzt sein, haben wir die Rufnummer der Reinigung, um sie zu verständigen. In der Regel kommt sie zügig und behebt die Verschmutzung. Außerdem übernahmen unsere Mitarbeiter\*innen eine zusätzliche Kontrolle während der Präsenzzeiten am Info-Punkt und beseitigen festgestellte Verschmutzungen, beispielsweise hinterlassenen Müll. Was wir leider auch hin und wieder feststellen ist Drogenkonsum auf der Toilette, mutmaßlich in der Nacht oder in den frühen Morgenstunden.

- c) Weiterhin erreichen uns Hinweise über **Lärmbelästigungen durch Autos** und Motorräder, die mit überhöhter Geschwindigkeit durch Straßen des Regenbogenkiezes fahren. Die Beschwerden erreichen uns auf unseren Rundgängen und während unserer Anwesenheit am Infopunkt. Dabei handelt es sich nicht nur um den Lärm durch Motorengeräusche, sondern auch um Gefährdung von Menschen, die im Kiez unterwegs sind. Unser 2020 entwickeltes Konzept zur Verkehrsberuhigung im Regenbogenkiez, mit dem wir vorhaben, Straßenbereiche im Kiez mit den Farben des Regenbogens zu bemalen, wurde leider von der Polizei abgelehnt. Diese Nachricht erhielten wir leider erst Anfang 2022. Jetzt arbeiten wir an einem veränderten Konzept. Unser Konzept der Verkehrsberuhigung wird von vielen Anwohnenden unterstützt, beispielsweise von Unterstützenden, die sich am Internationalen Autofreier Tag engagiert hatten.
- d) Im Berichtsjahr haben wir während unserer Rundgänge durch den Regenbogenkiez wiederholt **aufgebrochene und manipulierte Haustüren** von Wohnhäusern festgestellt. In 20 Fällen haben uns Anwohnende berichtet, dass ihre Haustüren aufgrund mutwilliger Beschädigungen repariert wurden, teils auch wiederholt. Mit unseren Erkenntnissen aus dem vorherigen Berichtsjahr 2020 haben wir diesem Problem verstärkte Aufmerksamkeit gewidmet. 26 Mal haben wir Haustüren, die wir offenstehend vorgefunden hatten, geschlossen, außerdem eine Vielzahl an (offenen) Haustüren inspiziert. Wir haben mit Anwohnenden und Gewerbetreibenden gesprochen, die sich bei uns für unsere Aufmerksamkeit bedankt haben, weil sie selbst das als ein Sicherheitsproblem betrachten. Sie berichteten uns u.a. davon, dass sich Obdachlose, Drogenkonsumenten und auch Sexarbeitende Zugang zu Kellerräumen oder schwer einsehbare Fluren verschafften und dort sowohl Drogen konsumieren oder auch in Kellerverschläge einbrechen. Folgen sind u.a. Sachbeschädigungen, Diebstahl, Vermüllung und Hygieneprobleme durch menschliche Fäkalien oder Blutspuren. Wir haben ein Präventionsinfoblatt (A4) mit Sicherheitstipps sowie Kontakt- und Meldemöglichkeiten unter dem Titel "Solidarisch im Regenbogenkiez" konzipiert, auf dem wir dazu aufgerufen haben, Haustüren immer auch zu schließen. Bisher haben wir 54 Infoblätter in Häusern ausgehängt. Wir haben eine Liste von 20 besonders betroffenen Wohnhäusern erstellt, bei denen wir regelmäßig vorbeischauen und teilweise auch mit Hausmeistern in Kontakt stehen.

- e) Der Spielplatz Eisenacher Straße Ecke Fuggerstraße, auf dem unser Info-Punkt steht, wird von vielen unterschiedlichen Menschen genutzt. Dazu zählen Personen, die ihn als Spielplatz nutzen wollen (Tischtennis, Ballspiel auf dem Bolzplatz) und Personen, die sich dort nur aufhalten. Leider beobachten wir auf dem Spielplatz eine regelmäßige **Vermüllung durch Essensreste** einschließlich Verpackungen, in die Beete weggeworfene Flaschen alkoholischer Getränke (z.B. Schnapsflaschen), Zigarettenkippen und Rückstände von Drogenkonsum. Regelmäßig beseitigen wir mit Beginn unseres Dienstes am Info-Punkt sowie wie möglich den Müll. Außerdem beseitigt die BSR an drei Tagen in der Woche (jeweils frühmorgens) hinterlassenen Müll und entleert die vier aufgestellten Mülleimer. Regelmäßig sprechen wir Nutzer\*innen des Spielplatzes auf hinterlassenen Müll an und bitten sie, diesen selbst in den vorgehaltenen Müllbehältern zu entsorgen. Denn problematisch ist, dass Essensreste Ungeziefer angelockt haben. Zeitweilig hatten wir auf dem Spielplatz eine Rattenplage. Wir haben darüber das Bezirksamt informiert, das zeitnah Rattengift ausgelegt und das Problem erst einmal in den Griff bekommen hat.
- f) Wir verfolgen das Ziel, den **Spielplatz für Kinder und Familien** zugänglicher zu machen. Wir verfügen am Infopunkt über ausleihbare Spielsachen wie etwa Bälle, Springseile, Malkreide etc., welches wir regelmäßig an Kinder ausgeben, die danach fragen. Mittlerweile wissen davon viele Kinder und sprechen uns regelmäßig an. Selbstredend haben wir während unserer Dienstzeiten am Info-Punkt ein Auge auf die Kinder am Spielplatz, um ggf. zu helfen oder zu intervenieren. Dazu kommt es regelmäßig. Im Berichtsjahr ist es mehrfach dazu gekommen, dass wir Drogenkonsumenten auffordern mussten, ihre Drogen nicht vor spielenden Kindern zu konsumieren. In den meisten Fällen können wir die Konsumenten überzeugen, den Spielplatz zu verlassen. Es kommt aber auch hin und wieder vor, dass wir mit der Polizei drohen müssen.
- g) Der Spielplatz ist in vielerlei Hinsicht ein **sozialer Brennpunkt**. Wir werden am Info-Punkt regelmäßig von Obdachlosen angesprochen, die Unterkünfte suchen. Wir händigen Kontaktadressen aus und informieren über Unterkünfte. Außerdem sprechen uns regelmäßig Sexarbeitende an, die Informationen und Beratung suchen. Auch hier vermitteln wir an Organisationen und Beratungsstellen. Schließlich beobachten wir regelmäßig auf dem Spielplatz Drogenhandel und Drogenkonsum und finden ebenso häufig fast täglich Rückstände von Drogenkonsum. Die Zunahme des Drogengebrauchs wurden von zuständigen Stellen bereits häufiger in Zusammenhang mit der Corona-Pandemie gebracht. Sobald wir Drogenkonsum auf dem Spielplatz feststellen, sprechen wir mit Konsumenten und bitten sie, die Drogen nicht auf dem Spielplatz zu konsumieren. Mit unserer Präsenz auf dem Spielplatz erreichen wir, dass Gäste Ansprechpersonen finden und ebenso feststellen, dass wir hinschauen und ggf. schnell Hilfe organisieren.

Die Themen wurden in Gesprächs- und Vernetzungsrunden mit zuständigen Stellen erörtert, ebenso in der Steuerungsrunde. Dabei wurden Lösungsvorschläge erarbeitet.

- Im Berichtszeitraum konnten **12 Impulsgruppen** in Präsenz stattfinden, einschließlich Wirte-Besprechungen. Die Wirterunden zählen wir separat, weil sie unmittelbar mit der kiezorientierten Präventionsarbeit von MANEO verbunden sind. MANEO organisiert und veranstaltet eigene Wirterunden seit 1992.

Zu den Impulsgruppen zählten wir:

- Anwohnende: **3**
- Tourismus: **2**

- Hotel: **1**
  - Gewerbe: **1**
  - Wirte: **5**
- Zur Vor- und Nachbereitung der Impulsgruppen wurden **Fachgespräche** geführt, insgesamt **41** Fachgespräche. Weitere Fachgespräche führten wir mit Mitarbeitenden des Bezirksamtes. Viele dieser Gespräche wurden telefonisch oder als Video-Gespräche geführt.
- Außerdem haben wir an folgenden **Netzwerktreffen** teilgenommen:
- „Netzwerk zum Umgang mit Alkohol und Drogen im öffentlichen Raum“ (NUDRA-Netzwerk): **1** Treffen
  - Stadtteilkoordination Zukunftswerkstatt: **1** Treffen
  - Bezirkspräventionsrat: **1** Treffen
  - „Quartiersrat“ vom Quartiersmanagement: **1** Treffen
  - Bildungsnetzwerk Schöneberger Norden: **4** Treffen
  - Veranstaltung zum Tourismuskonzept für den Bezirk Tempelhof-Schöneberg: **2** Treffen
- In unsere Steuerungsrunde laden wir einmal im Monat Vertreter\*innen von SI-hoch-3/Nachtlichter und des Bezirksamtes Tempelhof-Schöneberg ein. Zusätzlich nahmen an den Terminen auch Vertreter\*innen des Polizeiabschnitts 41 teil.

Insgesamt fanden **11** Sitzungen der Steuerungsrunde statt.


## 4.5. Werbung für das Projekt

### 4.5.1. Werbung in Form von Infomaterial, Flyern, Online-Präsentationen und auf unserer Homepage


#### a) Printmaterial:

[Tabelle 3]

| Format:                  | Titel/Inhalt  | Auflage/ Stück |
|--------------------------|---|----------------|
| Flyer (A5)               | Willkommen im Regenbogenkiez                              | 2.500          |
| Flyer (A4)               | Vorstellung Info-Punkt                                    | 2.000          |
| Hausaushang (A4)         | Solidarisch im Regenbogenkiez                             | 60             |
| 2 Hausaushäng (A4)       | Einladung an Anwohnende Nollendorfstr. und Winterfeldstr. | 10             |
| Visitenkarten (90x50 mm) | Kontaktdaten Info-Punkt                                   | 500            |

**WILLKOMMEN IM REGENBOGENKIEZ**



**Unser Appell:**



**Abstand halten**



**Hände desinfizieren**



**Mundschutz tragen**



**Solidarität zeigen**



**Rücksicht nehmen**



**ÜBERGRIFFE MELDEN**

 **WEB: [WWW.MANEO.DE/REPORT](http://WWW.MANEO.DE/REPORT)**  
 **FON: 030 21 63 336**



**NOTFALL - NUMMERN | EMERGENCY - NUMBERS**  
Berlin Vorwahl / Prefix = 030

|  |  |
|--|--|
| <b>MANEO - OPFERHILFE</b><br>Victim Support - Berlin's gay anti-violence project | <b>2163336</b>   |
| <b>L-SUPPORT</b> , Victim support for lesbian-bi-queer                           | <b>459 618 65</b>  |
| <b>POLIZEI</b><br>Emergency number: police                                       | <b>110</b>   |
| <b>FEUERWEHR</b><br>Emergency number: fire/ambulance service                     | <b>112</b>   |
| <b>AIDS - BERATUNGSTELEFON</b><br>Aids hotline                                   | <b>19411</b>   |
| <b>DROGEN - NOTDIENST</b><br>Drugs hotline                                       | <b>19237</b>   |
| <b>GIFT - NOTRUF</b><br>Emergency number: poisoning/suspected poisoning          | <b>19240</b>   |
| <b>ÄRZTLICHER BEREITSCHAFTSDIENST</b><br>On-call doctor service                  | <b>310031</b>  |
| <b>ZAHNÄRZTLICHER NOTDIENST</b><br>Emergency number: dental services             | <b>8900- 4333</b>  |
| <b>SPERR - NOTRUF</b><br>Emergency number: block credit/bank cards               | <b>116 116</b>   |
| <b>Weitere Kontaktnummern</b>  |  |
| Team Nachtbürgermeister Regenbogenkiez   | <b>70 72 56 46</b> (Mo.-Fr., 09-12h)                       |
| Info-Punkt Regenbogenkiez  | <b>0162 94 30 532</b> (tägl. 16-20h)                       |
| Nachtlichter   | <b>0176 61 90 59 00</b> (Fr./Sa. & vor Feiertagen, ab 22h) |

Ein Aufruf von MANEO - DAS SCHULE ANTI-GEWALT-PROJEKT IN BERLIN, unterstützt vom TEAM NACHTBÜRGERMEISTER REGENBOGENKIEZ  
Kontakt: MANEO, Bülowstr. 106-107/83 Berlin, Tel. 030 254 647 34 (10-13h), maneo@maneo.de, www.maneo.de  
Kontakt: Team Nachtbürgermeister Regenbogenkiez, Bülowstr. 106-107/83 Berlin, Tel. 030-70 72 56 46 (09-12h),  
nachtbuergemeister@regenbogenkiez-berlin.de, www.regenbogenkiez-berlin.de  
Spenderkonto: Mann-O-Meter e.V. | IBAN: DE96 1002 0500 0003 1260 00 | BIC: BFSWDE33BER | Zweck: Opferhilfe.

## b) online

Vorstellung der Arbeit von Nachtbürgermeister und Info-Punkt im Regenbogenkiez als Power-Point-Präsentation, veröffentlicht am 27.10.2021 bei Youtube als Film:

<https://www.youtube.com/watch?v=yKDVnfvNjgo&t=4s>

Der Beitrag vermittelt eine umfangreiche Übersicht über das, was wir in unserem Projekt leisten. Er wurde auf unserer Homepage [www.regenbogenkiez-berlin.de](http://www.regenbogenkiez-berlin.de) veröffentlicht.

In MANEO-Newsletter sind mehrere Berichte über die Arbeit des Team Nachtbürgermeisters und Info-Punkt erschienen:

- "Gewaltprävention im Regenbogenkiez. Info-Punkt und Nachtbürgermeister: Trotz Lockdown – Wir sind täglich im Regenbogenkiez unterwegs". In: MANEO-Newsletter # 38, S. 22-27. Link: [MANEO-Newsletter-#38 \(Jan-Jun 2021\)](#)
- „Empowerment – Rundgang mit Franziska Giffey im Regenbogenkiez: MANEO trifft die künftige regierende Bürgermeisterin“. In: MANEO-Newsletter #40, S. 1-3. Link: [MANEO-Newsletter #40 \(Nov-Dez 2021\)](#)
- „Empowerment – Regenbogenkiez. Nachtbürgermeister Regenbogenkiez: Visit Berlin übergibt Tiny House dem Bezirk Tempelhof-Schöneberg“. In: MANEO-Newsletter #40, S. 12-13. Link: [MANEO-Newsletter #40 \(Nov-Dez 2021\)](#)

## c) Homepage von Team Nachtbürgermeister

Regelmäßig wird unsere Homepage <https://regenbogenkiez-berlin.de/info-punkt> gewartet. Dazu gehört, dass wir in regelmäßigen Abständen in der von uns eingerichteten Rubrik „Foto des Tages“ ein interessantes Foto hochladen, das Einblicke in unsere Arbeit, unsere Aufgabenbereiche und den Regenbogenkiez vermittelt (s. 6.2.3.).



## 4.5.2 Berichte in Tageszeitungen und online

[Tabelle 4]

| Name des Mediums             | Datum         | Titel   | Link  |
|------------------------------|---------------|---|---|
| taz – Die Tageszeitung       | 28.05.2021    | Désirée Nick gibt den Ton an                              | <a href="https://taz.de/Stadtteilrundgang-im-Regenbogenkiez/!5775537/">https://taz.de/Stadtteilrundgang-im-Regenbogenkiez/!5775537/</a>   |
| Die Zeit                     | 28.05.2021    | „Nachtlichter“ gegen Gewalt: Prävention im Regenbogenkiez | <a href="https://www.zeit.de/gewaltpraevention-im-regenbogenkiez-wird-fortgesetzt">https://www.zeit.de/gewaltpraevention-im-regenbogenkiez-wird-fortgesetzt</a>   |
| BZ                           | 28.05.2021    | Désirée Nick trifft Innensenator Andreas Geisel           | <a href="https://www.bz-berlin.de/liveticker/showstar-desiree-nick-trifft-innensenator-andreas-geisel">https://www.bz-berlin.de/liveticker/showstar-desiree-nick-trifft-innensenator-andreas-geisel</a>   |
| Süddeutsche Zeitung          | 28.05.2021    | Nachtlichter gegen Gewalt: Prävention im Regenbogenkiez   | <a href="https://www.sueddeutsche.de/nachtlichter-gegen-gewalt-praevention-im-regenbogenkiez">https://www.sueddeutsche.de/nachtlichter-gegen-gewalt-praevention-im-regenbogenkiez</a>   |
| Berliner Morgenpost          | 28.05.2021    | Mit Désirée Nick gegen Homophobie                         | <a href="https://www.morgenpost.de/Mit-Desiree-Nick-gegen-Homophobie">https://www.morgenpost.de/Mit-Desiree-Nick-gegen-Homophobie</a>   |
| FAZ – Frankfurter Allgemeine | 29.05.2021    | Nachtlichter im Regenbogenkiez                            | <a href="https://www.faz.net/praeventionsprojekt-fuer-den-nollendorfplatz-in-berlin">https://www.faz.net/praeventionsprojekt-fuer-den-nollendorfplatz-in-berlin</a>   |
| VOX                          | 02.06.2021    | Désirée Nick gegen Homophobie und über Erziehungsmethoden | <a href="https://www.vox.de/videos/desiree-nick-gegen-homophobie-und-ueber-erziehungsmethoden-60b771db55b9845d0b22a3e4.html">https://www.vox.de/videos/desiree-nick-gegen-homophobie-und-ueber-erziehungsmethoden-60b771db55b9845d0b22a3e4.html</a> |
| Berliner Morgenpost          | 03.11.2021    | Tiny Houses in Berlin bleiben dauerhaft                   | <a href="https://www.morgenpost.de/berlin/article/233743939/Tiny-Houses-in-Berlin-bleiben-dauerhaft.html">https://www.morgenpost.de/berlin/article/233743939/Tiny-Houses-in-Berlin-bleiben-dauerhaft.html</a>                                       |
| BZ                           | 03.11.2021    | Mini-Häuser für Tourismus                                 | <a href="https://www.bz-berlin.de/berlin/mini-haeuser-fuer-tourismus-in-drei-berliner-bezirken">https://www.bz-berlin.de/berlin/mini-haeuser-fuer-tourismus-in-drei-berliner-bezirken</a>   |
| Visitberlin                  | 03.11.2021    | Visitberlin übergibt 3 Tiny Houses an Berliner Bezirke    | <a href="https://about.visitberlin.de/kleine-haeuser-fuer-grosse-plaene">https://about.visitberlin.de/kleine-haeuser-fuer-grosse-plaene</a>   |
| Maneo – Newsletter           | Dezember 2021 | Besuch von Franziska Giffey – Rundgang im Regenbogenkiez  | <a href="http://www.maneo.de/pressemeldungen/2021/ID_Maneo_Newsletter.pdf">http://www.maneo.de/pressemeldungen/2021/ID_Maneo_Newsletter.pdf</a>   |

- a) Am 28.05.2021 besuchte Berlins Innensenator Andreas Geisel den Regenbogenkiez und informierte sich über die Arbeit des Nachtbürgermeisters und des Info-Punkts. Er wurde von der Bezirksbürgermeisterin von Tempelhof-Schöneberg Angelika Schöttler und zahlreichen weiteren Gästen und Pressevertreter\*innen begleitet. Begrüßt wurde er am Info-Punkt von Bastian Finke und MANEOs Botschafterin für den Regenbogenkiez Désirée Nick. Darüber berichteten viele Berliner Tageszeitungen, auch viele überregionale Zeitungen, z.B. Die Zeit, Süddeutsche Zeitung, Frankfurter Allgemeine Zeitung, RTL, VOX.
- b) Am 03.11.2021 übergab Visit Berlin die Schlüssel für drei Tiny-Häuser an die Bezirksbürgermeister von Steglitz-Zehlendorf, Cerstin Richter-Kotowski, Lichtenberg, Michael Grunst, und Tempelhof-Schöneberg, in Vertretung von Angelika Schöttler der Nachtbürgermeister, Bastian Finke. Der Pressetermin fand am Info-Punkt Regenbogenkiez statt. Symbolisiert wurden die Schlüssel an die neuen Besitzer der Tiny-Häuser übergeben.



- c) Am 17.09.2021 besuchte uns im Rahmen eines von MANEO und Nachtbürgermeister Regenbogenkiez organisierter Rundgang durch den Regenbogenkiez die Spitzenkandidatin der SPD für die Wahl zum Berliner Abgeordnetenhaus am 21.10.2021 Franziska Giffey. Begleitet wurde sie von der amtierenden Bezirksbürgermeisterin Tempelhof-Schöneberg Angelika Schöttler. Wir hatten die Gelegenheit, Franziska Giffey unser Projekt ausführlich zu erklären.
- [http://www.maneo.de/fileadmin/user\\_upload/dateien/pressemeldungen/2021/ID\\_Maneo\\_Newsletter\\_40\\_November\\_-\\_Dezember\\_2021\\_Einzelseiten.pdf](http://www.maneo.de/fileadmin/user_upload/dateien/pressemeldungen/2021/ID_Maneo_Newsletter_40_November_-_Dezember_2021_Einzelseiten.pdf)

## 5. Öffentlichkeitsarbeit

Ziel unserer Öffentlichkeitsarbeit ist es, Angebote unserer Arbeit an unsere Zielgruppe zu kommunizieren, dabei auch Kommunikationsbarrieren zu erkennen und abzubauen. Das schaffen wir beispielsweise dadurch, dass wir Informationen gezielt für Opfer und Zeugen von Übergriffen bereitstellen, über unterschiedliche Phänomenbereiche aufklären und Material mehrsprachig übersetzen lassen. Das schaffen außerdem durch einen wertschätzenden und respektvollen Umgang mit Szenenutzern sowie mit Szenekompetenz, Fachwissen, Wissen um die Vielfalt der Szenen und Bedarfe.

Wir haben einen Newsletter entwickelt, mit dem wir über unsere laufende Arbeit berichten. Wir sprechen mit Vertreter\*innen der Presse und kommunizieren Stellungnahmen. Einmal im Jahr veröffentlichen wir einen MANEO-Report, mit dem wir unsere Arbeitsergebnisse zusammenfassen und die Auswertung der von uns registrierten Fälle veröffentlichen.

### 5.1. Printmaterial und Homepage

#### Finanziert durch LADS

Wir haben zu folgenden Phänomenen Material entwickelt und teils mehrsprachig übersetzt:

[Tabelle 1]

| Format:                  | Titel/Inhalt                       | Auflage/ Stück |
|--------------------------|------------------------------------|----------------|
| Flyer (A5)               | Kiss Kiss Berlin                   | 1.000          |
| Aufkleber (12x12 cm)     | Vorsicht Taschendiebe              | 500            |
| Broschüre (A5, 8-seitig) | MANEO kurz-gefasst                 | 2.500          |
| Flyer (A6)               | Bunte Blumen für ein Buntes Berlin | 1.000          |
| Buttons                  | MANEO-Herz                         | 500            |
| Flyer (A6)               | Teestube Moabit (de/arab)          | 250            |
| Flyer (A6)               | Teestube Moabit (de/farsi)         | 250            |
| Plakat (A3)              | Teestube Moabit (de/arab)          | 50             |
| Plakat (A3)              | Teestube Moabit (de/farsi)         | 50             |
| Aufkleber (A6)           | Schöner Cruisen                    | 50             |
| Flyer (A6)               | Schöner Cruisen                    | 500            |
| Flyer (A5)               | Willkommen im Regenbogenkiez       | 2.500          |
| Faltblatt (A4-lang)      | Vorsicht Taschendiebe              | 1.000          |

- 1 Mesh-Banner „Bunte Blumen für ein buntes Berlin“ für die Außenfassade des U-Bahnhofes Nollendorfplatz.
- Material für Tütchen mit Blumensamen: Blumensamen (3 kg), Papiertütchen (7.000 St.), 2 x Stempel zum Aufdrucken + 2 x buntfarbige Stempelkissen;
- Die Entwicklung der „Vorsicht Taschendiebe“-Aufkleber folgte nach Hinweisen von Cruisern. Dadurch kamen wir mit Cruisern ins Gespräch, die uns von weiteren Vorfällen

berichteten. Nutzer nahmen sich die Aufkleber mit und verteilten sie dort, wo sie Taschendiebstähle erlebten.

- Da dieses Thema auf große Resonanz stieß, haben einen Flyer zum Thema Taschendiebstähle entwickelt, der praktische Tipps vorhält, wie Gefahren reduziert werden sowie welche Maßnahmen für Betroffene sinnvoll sind.
- Anlässlich der Veröffentlichung des Flyers haben wir in unserem Newsletter einen Artikel veröffentlicht, der Diebstahlsszenarien sowie Abwehrstrategien beschreibt.
- Wir haben ein Mesh-Banner für unsere Antirassismus-Aktion „Mit Bunten Blumen für ein Buntes Berlin“ erstellt, mit dem wir auch den intersektionalen Diskurs aufgreifen.
- Zum CSD haben wir einen Flyer entwickelt, mit dem wir aufgrund der Corona-Situation zur Einhaltung der Hygieneschutzbestimmungen aufrufen und gezielt Notfallkontakte und unsere Erreichbarkeitszeiten auf Deutsch und Englisch kommunizierten.
- Wir haben Kontaktadressen zu den Bereichen Vermüllung, Drogennutzung etc. recherchiert. Cruiser, die sich bei uns über die Umstände (Prostitution, Substanzgebrauch etc.) im Park beschwerten, konnten wir dadurch weitervermitteln.

## **MANEO-Homepage**

MANEO ist über die Website [www.maneo.de](http://www.maneo.de) erreichbar.

Im Berichtszeitraum wurde unsere Hauptseite inhaltlich laufend von einem ehrenamtlichen Mitarbeiter aktualisiert. Das hat zur Folge, dass Arbeiten an der Website nur in begrenztem Umfang und nicht zeitnah umgesetzt werden konnten.

Unsere Website stammt in der aktuellen Version aus dem Jahr 2010. Eine Anpassung an heutige technische und designerische Entwicklungen wird angestrebt.

Pageviews und Besucher:

- Im Durchschnitt registrierte MANEO monatlich 196.523 Pageviews (2020: n=229.503) auf den Seiten von [www.maneo.de](http://www.maneo.de), d.h. in 2021 insgesamt 2.358.270 (2020: n=2.754.036), d.h. etwas weniger als im Vorjahr.
- Außerdem wurden monatlich 18.926 Besucher (2020: n=20.083) der MANEO-Seiten registriert, d.h. in 2021 insgesamt 227.112 (2020: n=240 994).

## **Finanziert durch Werbung über Mann-O-Meter**

- Leuchtanzeige an der Außenfassade des Checkpoints Mann-O-Meter.
- Werbung im eigenen Haus durch Aushänge und Auslagen (mehrsprachiges Material).
- 2020 waren von Mann-O-Meter im Durchschnitt ca. 1.388 Nutzer pro Monat erfasst worden (aktuelle Zahlen liegen uns für das Berichtsjahr 2021 noch nicht vor).
- Verlinkung unserer Webseite [www.maneo.de](http://www.maneo.de) mit [www.mann-o-meter.de](http://www.mann-o-meter.de);
- Hauseigenes Infoheft „Gaynow“, Auflage monatlich à 2.000 Stück, wurden 2021 an über 80 Orten in den Szenen verteilt.

## 5.2. Printveröffentlichungen

<https://www.evangelisch.de/inhalte/186157/12-05-2021/510-homo-und-transphobe-uebergriffe-und-gewalttaten-berlin>  
epd, 12.05.2021

### 510 homo- und transphobe Übergriffe und Gewalttaten in Berlin

Berlin (epd). Das schwule Anti-Gewalt-Projekt Maneo hat im vergangenen Jahr in Berlin 510 Fälle homophober und transphober Gewalt registriert. Das waren 49 Fälle weniger als im Vorjahr. 72 Prozent der Fälle (367) richteten sich demnach gegen schwule und bisexuelle Männer. Die Fallzahlen lägen damit weiter auf einem hohen Niveau, erklärte Maneo-Leiter Bastian Finke am Mittwoch in Berlin. LSBTQ-feindliche Gewalt habe auch in Zeiten von Corona keine Pause eingelegt.

Insgesamt bekam Maneo im vergangenen Jahr 928 Hinweise auf entsprechende Gewalttaten, von denen 510 sicher verifiziert werden konnten. Das Dunkelfeld sei weiterhin sehr hoch und liege bei geschätzt 80 bis 90 Prozent, hieß es.

198 Fälle trugen sich auf offener Straße zu, 84 weniger als Vorjahr. Mehr als ein Drittel davon (36 Prozent) waren Körperverletzungen. Die meisten Übergriffe ereigneten sich in Schöneberg, Neukölln, Mitte, Kreuzberg und Friedrichshain.

Die Zahl der Übergriffe im Netz hat sich laut Report mit 106 Fällen mehr als verdoppelt. Zumeist handelte es sich um Beleidigungen, Nötigungen und Bedrohungen. Einen Anstieg gab es auch bei Übergriffen im sozialen Nahbereich mit 81 Fällen (2019: 67). In jedem zweiten Fall ging es hier um Beleidigungen, 14 Prozent waren Körperverletzungen.

Der aktuelle Maneo-Report wurde anlässlich des bevorstehenden Internationalen Tages gegen Homophobie und Transphobie am 17. Mai veröffentlicht.

- o - o O o - o -

<https://www.rbb24.de/panorama/beitrag/2021/05/maneo-report-angriffe-homo-trans-feindlich-berlin.html>  
rbb, 12.05.21 | 17:33

#### Zahlen für 2020

**Maneo-Report zählt mehr als 500 queerfeindliche Übergriffe in Berlin**

Das Anti-Gewalt-Projekt Maneo hat vergangenes Jahr in Berlin 510 Fälle homo- und transfeindlicher Gewalt registriert. Wie Maneo am Mittwoch bekanntgab, waren das 49 Fälle weniger als im Vorjahr.

72 Prozent der Fälle (367) richteten sich demnach gegen schwule und bisexuelle Männer. Die Fallzahlen lägen damit weiter auf einem hohen Niveau, sagte Maneo-Leiter Bastian Finke. LSBTQ-feindliche Gewalt habe auch in Zeiten von Corona keine Pause eingelegt.

#### Dunkelfeld weiter groß

Insgesamt bekam Maneo im vergangenen Jahr 928 Hinweise auf entsprechende Gewalttaten, von denen 510 sicher verifiziert werden konnten. Das Dunkelfeld sei weiterhin sehr groß und liege bei geschätzt 80 bis 90 Prozent, hieß es.

198 Fälle trugen sich auf offener Straße zu, 84 weniger als Vorjahr. Mehr als ein Drittel davon (36 Prozent) waren Körperverletzungen. Die meisten Übergriffe ereigneten sich dem Bericht zufolge in Schöneberg, Neukölln, Mitte, Kreuzberg und Friedrichshain.

#### Anstiege bei Übergriffen im Nahbereich

Die Zahl der Übergriffe im Netz hat sich laut Report mit 106 Fällen mehr als verdoppelt. Zumeist handelte es sich um Beleidigungen, Nötigungen und Bedrohungen. Einen Anstieg gab es auch bei Übergriffen im sozialen Nahbereich mit 81 Fällen (2019: 67). In jedem zweiten Fall ging es hier um Beleidigungen, 14 Prozent waren Körperverletzungen.

Der aktuelle Maneo-Report wurde anlässlich des bevorstehenden Internationalen Tages gegen Homophobie und Transphobie am 17. Mai veröffentlicht und wird dem Abgeordnetenhaus übergeben. Er führe wieder vor Augen, dass die Regenbogenhauptstadt Berlin auch Schattenseiten habe, erklärte Justizsenator Dirk Behrendt (Grüne).

- o - o O o - o -

<https://www.berliner-zeitung.de/news/berlin-immer-mehr-homo-und-transfeindliche-uebergriffe-im-internet-li.158737>

Berliner Zeitung, 12.05.2021, AFP/chg

#### Maneo-Report

**Berlin: Immer mehr Homo- und transfeindliche Übergriffe im Internet**

Das Antigewaltprojekt Maneo hat seinen jährlichen Report vorgestellt: Es gab 2020 weniger Attacken auf offener Straße, dafür mehr Drohungen im Netz.

Berlin - Die Zahl homo- und transfeindlichen Übergriffe im Internet hat sich in Berlin im Jahr 2020 mehr als verdoppelt. „Die pandemiebedingten Rückgänge bei den gewalttätigen Übergriffen werden scheinbar durch Beleidigungen und Bedrohungen online kompensiert“, erklärte Berlins Justizsenator Dirk Behrendt (Grüne) zur Veröffentlichung des Maneo-Reports 2020 am Mittwoch. „Der Maneo-Report führt uns immer wieder vor Augen, dass die Regenbogenhauptstadt Berlin auch Schattenseiten hat.“

Demnach gingen die Fallzahlen homo- und transfeindlicher Gewalt in Berlin zwar um 49 Fälle auf insgesamt 510 zurück. Der Anteil der Übergriffe im Netz stieg allerdings von 42 auf insgesamt 106 Fälle. Dabei handelte es sich sowohl um Beleidigungen als auch Nötigungen und Bedrohungen. Das Antigewaltprojekt Maneo sieht diese Entwicklung insbesondere im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie.

#### **Justizsenator Behrendt: Berlin hat auch seine Schattenseiten**

Die Kontaktbeschränkungen im öffentlichen Raum führten laut Maneo ebenfalls zu einem leichten Rückgang von physischer homo- und transfeindlicher Gewalt. Gut 120 Fälle verzeichnete die Organisation im Jahr 2020, häufigste Tatorte waren dabei öffentliche Straßen und Verkehrsmittel. Viele Taten ereigneten sich trotz Corona-Einschränkungen am helllichten Tag und in aller Öffentlichkeit, kritisierte Maneo.

Auch im sozialen Nahbereich stellte die Organisation eine Zunahme der Fälle fest. 16 Prozent der Fälle ereigneten sich demnach im Wohnumfeld oder der Familie, im Jahr 2019 lag der Anteil bei zwölf Prozent. Auch diese Zunahme könnte mit sozialer Enge und Isolation im Rahmen der Corona-Pandemie zusammenhängen, erklärte Maneo.

- o - o O o - o -

<https://www.berlin.de/sen/justva/presse/pressemitteilungen/2021/pressemitteilung.1084927.php>  
Pressemitteilung vom 12.05.2021

#### **MANEO-Report 2020: Regenbogenhauptstadt gegen Hass verteidigen**

Heute wurde der MANEO-Report 2020 anlässlich des Internationalen Tages gegen Homophobie, Bi- und Trans\*phobie am 17. Mai veröffentlicht. Die LSBT\*-feindliche Gewalt blieb demnach auf einem hohen Niveau in Berlin. Die Übergriffe im Netz haben sich mehr als verdoppelt. Dazu erklärt Senator Dr. Dirk Behrendt:

„Der MANEO-Report führt uns immer wieder vor Augen, dass die Regenbogenhauptstadt Berlin auch Schattenseiten hat. Die pandemiebedingten Rückgänge bei den gewalttätigen Übergriffen werden scheinbar durch Beleidigungen und Bedrohungen online kompensiert. Bei der Staatsanwaltschaft Berlin haben wir die Ansprechpersonen für LSBTI im vergangenen Jahr in die neu geschaffene Zentralstelle Hasskriminalität integriert, um die Strafverfolgung weiter zu verbessern. Projekte wie MANEO sind auf staatliche Unterstützung angewiesen, deshalb ist es richtig, diese Arbeit zu fördern.“

Die Zuwendungssumme für MANEO aus der LADS betrug in 2020 319.000 €.

- o - o O o - o -

<https://taz.de/Antiqueere-Gewalt-in-Berlin/!5767506/taz,17.05.2021>

#### **Antiqueere Gewalt in Berlin:**

#### **Digitale Gewalt vermehrt gemeldet**

Das Berliner Anti-Gewalt-Projekt Maneo stellt seinen Report für 2020 vor. Die Gewalt verlagert sich während Corona vor allem ins Netz.

*Von Nicole Opitz*

BERLIN taz | 510 queerfeindliche Übergriffe wurden beim schwulen Anti-Gewalt-Projekt Maneo im Jahr 2020 registriert. Das zeigt der aktuelle Report des Projekts, der anlässlich des Tages gegen Homo-, Bi-, Inter- und Transfeindlichkeit am Montag veröffentlicht wurde. Es ist nur ein leichter Rückgang im Vergleich zu 2019, als die Meldungen zu antiqueerer Gewalt ihren Höchstwert von 997 erreichten. Bastian Finke, Leiter von Maneo, vermutet, dass das Dunkelfeld von antiqueerer Gewalt bei 80 bis 90 Prozent liegt.

„Im Coronajahr 2020 erscheinen die Gesamtfall- und Beratungszahlen ungewöhnlich, weil wir angesichts der Schließung der Szeneorte einen deutlichen Rückgang unserer Fall- und Beratungszahlen erwartet hatten“, heißt es im Report. „Die Gewalt hat sich von der Straße auf den sozialen Nahbereich und ins Netz verlagert“, sagt Finke dazu am Montag, als er den Report Parlamentspräsident Ralf Wieland übergibt.

Laut dem Report haben sich digitale Übergriffe mit 106 Fällen mehr als verdoppelt. Die meisten Übergriffe gab es demnach in Schöneberg, Neukölln, Mitte, Kreuzberg und Friedrichshain.

Justizsenator Dirk Behrendt (Grüne) betont am Montag, wie wichtig die Arbeit von Maneo sei: „Der Maneo-Report führt uns immer wieder vor Augen, dass die Regenbogenhauptstadt Berlin auch Schattenseiten

hat. Projekte wie Maneo sind auf staatliche Unterstützung angewiesen, deshalb ist es richtig, diese Arbeit zu fördern.“ Das Projekt wurde 2020 von der Landesstelle für Gleichbehandlung – gegen Diskriminierung (LADS) mit 319.000 Euro gefördert.

### Neustart nach Corona

Carsten Schatz, Vorsitzender der Berliner Linksfraktion, sagt: „Die offiziellen Zahlen rangieren weiter auf zu hohem Niveau.“ Dabei betont er, dass an die Zukunft der Orte queeren Lebens gedacht werden müsse: „Das queere Leben braucht nach der Pandemie einen Neustart.“ Für die queere Community wichtige Bars und Clubs wie dem SchwuZ, dem SO36 und dem about:blank konnte während der Pandemie „erfolgreich unter die Arme gegriffen werden“, sagt Schatz.

„In den nächsten Jahren wird es darauf ankommen, den mit Rot-Rot-Grün eingeschlagenen Weg nicht nur fortzusetzen, sondern gemeinsam besser zu werden.“ Um die strukturelle Diskriminierung von Teilen der queeren Community entgegenzutreten, sieht er nicht zuletzt auch eine Verantwortung der Bundespolitik.

- o - o O o - o -

<https://taz.de/Stadtteilrundgang-im-Regenbogenkiez/!5775537/>  
taz, 28.05.2021

Désirée Nick gibt den Ton an

### Stadtteilrundgang im Regenbogenkiez

**In Tempelhof-Schöneberg ist man sich einig: Das Projekt „Nachtlichter“ muss bleiben. So sieht das auch eine prominente Entertainerin.**

von JACQUELINE DINSER

Désirée Nick nimmt kein Blatt vor den Mund, schon gar nicht gegenüber Innensenator Andreas GeiselFoto: dpa

In den Cafés und Bars westlich vom Nollendorfplatz in Schöneberg sitzen an diesem Freitagvormittag vereinzelt wieder Gäst\*innen. Im Kiez der queeren Community sind die bunten Markisen der Cafés ausgerollt, in den Vitrinen stehen die Regenbogenkuchen bereit. Von Kriminalität ist hier nichts zu spüren, das liege aber neben der Uhrzeit auch an den fehlenden Tourist\*innen, sagt Angelika Schöttler (SPD), Bezirksbürgermeisterin Tempelhof-Schöneberg.

Bereits am vergangenen Wochenende ist das Nachtleben im Regenbogenkiez wieder angelaufen. Und mit Blick auf eine Post-Corona-Ära sind damit wohl auch wieder mehr trans- und homophobe

Übergriffe im Regenbogenkiez zu erwarten. Mit ihrem Genossen, Innensenator Andreas Geisel, ist Schöttler zu einem Stadtteilrundgang verabredet, Startpunkt am Bürgerplatz, Ecke Eisenacher und Fuggerstraße.

Hier steht das Tiny House des Projekts Nachtlichter, das seit 2019 im queeren Kiez für mehr Sicherheit und Gewaltprävention sorgen soll. Um das auch ohne polizeiliche Befugnisse zu gewährleisten, sind die Nachtlichter, gut sichtbar in weißen Jacken, von Samstag auf Sonntag sowie vor Feier- und Brückentagen von 20 bis zwei Uhr morgens in Zweierteams unterwegs und zeigen Präsenz. „An ganz vielen Stellen reicht es, wenn andere Menschen einfach hingucken“, sagt Schöttler.

Bisher erhält jeder Berliner Bezirk 150.000 Euro pro Jahr, um solche Präventionsprojekte zu fördern, sagt Geisel. In Tempelhof-Schöneberg würden 85.000 Euro davon in die Nachtlichter fließen, der Rest geht laut der Bürgermeisterin unter anderem an die Präventionsräte. Um der Arbeit der Nachtlichter eine gesetzliche Grundlage zu geben, will Geisel noch im Sommer den Entwurf für ein Landesgesetz zur Gewaltprävention vorlegen. Die entsprechenden Gelder seien aber bereits im Haushaltsentwurf für die Jahre 2022/2023 vorgesehen, sagt er.

### Mit harschem Ton

Nach einem Stopp am Nollendorfplatz, bei dem sich einige Po-li-zei-be-am-t\*in-nen anschließen, führt die Runde über den Winterfeldtplatz wieder zurück zum Bürgerplatz, wo die Entertainerin Désirée Nick dem Spaziergang einen prominenten Anstrich verpasst. Sie ist Unterstützerin von Maneo, dem schwulen Anti-Gewalt-Projekt, das das „Team Nachtbürgermeister“ organisiert. Dieses ist tagsüber rund vier Stunden im Kiez erreichbar.

In gewohnt bestimmter Manier posiert Nick für die Kameras. Sie selbst sei im Regenbogenkiez aufgewachsen und deshalb keine Mitläuferin, die sich nur für die LGBTQI+-Community einsetze, weil es modisch ist, sagt sie. Sie ist laut, schlägt einen harschen Ton an: „Homophobie ist keine Meinung. Es ist ein Delikt“, sagt sie mit Nachdruck. „Haben Sie mich verstanden?“, fragt sie Geisel. Der nickt.

- o - o O o - o -

<https://www.morgenpost.de/berlin/article232399653/Gewaltpraevention-im-Regenbogenkiez-wird-fortgesetzt.html?service=amp>

Berliner Morgenpost, 28.05.2021, 15:38, von dpa

### GESELLSCHAFT

### „Nachtlichter“ gegen Gewalt: Prävention im Regenbogenkiez



**Berlins Partykiele in Kreuzberg, Neukölln und Friedrichshain locken feiernde Menschen und Touristen, aber auch Dealer, Taschendiebe und andere Kleinkriminelle. In den Straßen mit den vielen Schwulen-Bars in Schöneberg kommt noch ein weiteres Problem dazu.**

Berlins Schwulen- und Partykiez am Nollendorfplatz in Schöneberg ist berühmt für seine Kneipendichte und langen Nächte - und hat zugleich ein Kriminalitätsproblem. Immer wieder kommt es abends und nachts zu Diebstählen und Überfällen sowie homosexuellenfeindlichen Übergriffen. Nur ein kleinerer Teil dieser Taten im sogenannten Regenbogenkiez lande bei der Polizei, gaben Innensenator Andreas Geisel und Bezirksbürgermeisterin Angelika Schöttler (beide SPD) am Freitag bei einem Rundgang zu. "Es gibt eine Scheu davor, solche Straftaten bei der Polizei anzuzeigen", sagte Geisel. Bei dem schwulen Anti-Gewalt-Projekt Manéo würden doppelt so viele Taten gemeldet wie bei der Polizei.

Mit Präventionsprojekten namens "Nachtbürgermeister" und "Nachtlichter" versucht der Bezirk seit mehr als einem Jahr die Situation zu verbessern. Die Unterstützung solcher Projekte, auch in den anderen Bezirken, sei auch für die nächsten Jahre 2022 und 2023 im Haushaltsplan eingestellt, sagte Geisel. Alle Bezirke erhalten für diese Zwecke seit 2017 jährlich 150 000 Euro über die Landeskommission Berlin gegen Gewalt. Im kommenden Jahr will die Koalition aus SPD, Linken und Grünen zudem ein Landespräventionsgesetz beschließen, um ähnliche Maßnahmen auf Landes- und Bezirksebene dauerhaft zu festigen.

Das Team der "Nachtbürgermeister" sowie Kiezstreifen, die "Nachtlichter" genannt werden, arbeiteten vorbeugend, berichteten Vertreter. Auf den weißen Jacken der "Nachtlichter" steht: "Can I help you". In Zweierteams sind sie am Wochenende von 20.00 bis 02.00 Uhr auf der Straße unterwegs, sollen vor allem Präsenz zeigen, sind aber auch über das Handy alarmierbar. Die Nummern würden überall verteilt, auch bei Kneipenwirten und Anwohnern, die vom Lärm der Kneipenbesucher genervt sind.

"Die Idee dahinter ist: hinsehen, wo andere weggucken", sagte Geisel. Werden Menschen auf der Straße angepöbelt, sollen die Teams rechtzeitig eingreifen, reden, und aufkommende Aggressionen beruhigen. Das Projekt des Bezirks startete vor mehr als einem Jahr.

Schöttler sagte, das Nachtleben in dem Kiez würde Diebstahls- und Drogenkriminalität aber auch homophobe Gewalt anziehen. Nach den Schilderungen der Kiezstreifen suchen zum Teil aggressive junge Männer oder Jugendliche gezielt die Provokation von erkennbar schwulen Paaren oder Transsexuellen. Oft kämen die Täter aus der Einwandererszene, auf arabisch würde dann

"Schwuchtel" gerufen. Schöttler betonte: "Die Gesellschaft muss hier klar zeigen, wo die Grenze ist."

Für die Polizei ist die Situation nicht immer einfach, weil ein Teil des Kiezes sie ablehnt, räumte Stefanie Hoven, Leiterin des zuständigen Polizeiabschnitts ein. "Die Szene ist nicht homogen: Die einen fordern mehr Polizeipräsenz, die anderen wollen uns lieber nicht sehen." Sie sagte: "Ich wünsche mir mehr Vertrauen zu uns."

Die Schauspielerin und Kabarettistin Désirée Nick berichtete, sie sei in den 60er-Jahren in der Gegend aufgewachsen, ihr Schulweg zum Nollendorfplatz habe "durch ein absolutes Verelendungsgebiet geführt". Sie kenne den Stadtteil gut und wolle den Kampf gegen Angriffe und Beleidigungen unterstützen: "Noch heute werden Homosexuelle durch Übergriffe und Belästigungen diskriminiert. Homophobie ist keine Meinung, sondern ein Delikt."

- o - o O o - o -

<https://amp.zdf.de/nachrichten/politik/lgbtq-deutschland-situation-100.html>

ZDF.de, 23.06.2021 | 17:10 Uhr

## Pride-Land Deutschland?

### So steht es um die LGBTQ-Community

von Lukas Wilhelm

**Münchens Stadion in Regenbogenfarben wäre ein Zeichen für ein tolerantes Land gewesen. Doch die Lage der LGBTQ-Community in Deutschland ist von buntem Glück teils weit entfernt.**

Trotz mancher Erfolge bei der Gleichstellung und gesellschaftlichen Akzeptanz der Community kritisieren Oppositionspolitiker und LGBTQ-Aktivisten soziale und politische Ungleichheiten in Deutschland.

### Gewalt gegen Lesben und Schwule bleibt ein Problem

Das Jahr 2020 in Berlin:

- Ein homosexueller 14-Jähriger wird von Gleichaltrigen bespuckt und als "Schwuchtel" beschimpft.
- Zwei Männer bedrohen homosexuelle Männer nach einer Party mit dem Tod, stellen sich den Männern als "Gay-Killer" vor.
- Ein Mann und seine Transfreundin werden von zwei Jugendlichen mit einem Gürtel geschlagen und beschimpft.

Vorfälle wie diese dokumentiert das schwule Anti-Gewalt-Projekt Manéo in Berlin. "Zwar haben wir eine überwiegend tolerante Gesellschaft, aber wir haben es noch immer mit zu vielen Menschen zu tun, die

vorurteilsmotiviert Menschen im Kontext von LSBTI-Feindlichkeit angreifen", berichtet Bastian Finke, Leiter des Projekts.

In den vergangenen fünf Jahren sei die Zahl der dokumentierten Übergriffe gestiegen, so Finke. Das liege vor allem auch daran, dass Projekte wie Maneo durch Notrufhotlines immer mehr Fälle aufdecken, erklärt er.

"Wir gehen von einem sehr großen Dunkelfeld aus", sagt Finke und warnt:

**„Wir haben, was LSBTI-Feindlichkeit angeht, wirklich ein Problem in Deutschland.“**

Bastian Finke, Leiter Anti-Gewalt-Projekt Maneo

### **LGBTQ-Solidarität als Werbezweck?**

Nutzen deutsche Konzerne die Pride-Bewegung zu Werbezwecken? Dieser Vorwurf wird in sozialen Netzwerken heiß diskutiert. Prominentestes Beispiel soll der deutsche Automobilkonzern BMW sein. Anlässlich des Pride-Monats Juni färbte der Konzern sein Logo in sozialen Netzwerken in Regenbogenfarben.

Während das BMW-Logo auf dem deutschsprachigen Account des Unternehmens bunt war, verzichtete BMW unter anderem auf seiner ungarischen, russischen und saudi-arabischen Instagram-Seite auf die Aktion.

Daraufhin warfen Nutzer dem Unternehmen vor, Solidarität mit der Pride-Bewegung nur in Ländern zu zeigen, wo Lesben und Schwule gesellschaftliche Akzeptanz erfahren.

### **Politischer Kontrast zwischen Abstimmungen und Bekundungen**

Ebenfalls auf Instagram bekundete Bayerns Ministerpräsident Markus Söder (CSU) seinen Unmut über das Regenbogen-Verbot der UEFA. Schon seit ein paar Jahren liebäugelt Söder mit der LGBTQ-Community. Liebe sei "per se segnenswert", sagte er vor einigen Jahren in einem Podcast.

Söders LGBTQ-Unterstützung steht im Kontrast zu seiner Landesgruppe im Bundestag. 2017 stimmten die meisten CSU-Abgeordneten gegen die gleichgeschlechtliche Ehe ab. Sämtliche CSU-Größen im Bundestag gaben die Richtung vor: Dorothee Bär, Andreas Scheuer, Alexander Dobrindt und die damalige CSU-Landesgruppenchefin Gerda Hasselfeldt stimmten geschlossen gegen die Gleichstellung.

### **Opposition kritisiert Koalition bei Blutspende und Selbstbestimmung**

Seit langem wird im Bundestag um die Rechte homosexueller Männer bei der Blutspende gestritten. Grüne und Liberale kritisieren Gesundheitsminister

Jens Spahn (CDU) seit Monaten dafür, die bestehenden Regelungen nicht aufzuweichen.

Homosexuelle und bisexuelle Männer dürfen nur dann Blut spenden, wenn Sie mindestens ein Jahr lang sexuell enthaltsam gelebt haben. "Blut ist nicht schwul oder hetero. Ein mögliches Infektionsrisiko geht nicht von einer sexuellen Identität aus, sondern von persönlichem Risikoverhalten. Das gilt für alle Menschen gleichermaßen", sagt der FDP-Abgeordnete Jens Brandenburg im Interview mit ZDFheute.

Die Ein-Jahres-Regel sei "völlig überzogen" und diskriminiere die betroffenen Männer, so Brandenburg weiter. Der FDP-Politiker fordert, die Regel vollständig abzuschaffen. Heute jedoch hat die Große Koalition im Bundestag mit ihren Stimmen eine Änderung des Blutspendeverbots verhindert.

### **Änderungen beim Transsexuellengesetz scheiterten**

Grüne und FDP bemühten sich im Bundestag ebenfalls um Änderungen beim Transsexuellengesetz - scheiterten jedoch. FDP-Politiker Brandenburg übt Kritik an aufwändigen Begutachtungen, die Transsexuelle durchlaufen müssen, bevor ihr Geschlecht in amtlichen Dokumenten geändert wird. Dabei werden Transsexuellen teils äußerst intime Fragen gestellt.

- o - o O o - o -

<https://www.morgenpost.de/berlin/polizeibericht/article/232972371/Queer-Kuenstler-in-Lichtenberg-mit-Waffe-bedroht.html>

Berliner Morgenpost, 06.08.2021

### **Queer-Feindlichkeit**

#### **Nicht-binäre Person mit Waffe bedroht – Täter stellt sich**

*Von Philipp Siebert*

#### **Ein Mann hat am Mittwochabend eine nicht-binäre Person in Lichtenberg mit einer Pistole bedroht. Er stellte sich später der Polizei**

Berlin. Erst geht der Mann weiter, dann dreht er sich um, zieht eine Pistole und hält sie in Richtung der Kamera. Sofort werden die Bilder unübersichtlich und zeugen von der Flucht der Person, die die Situation filmt. Hochgeladen wurde das Video auf Instagram von „Miss Toto Rogers“ – eine nicht-binäre Person, die offensichtlich am Mittwochabend in Lichtenberg mit einer Schusswaffe bedroht wurde.

Der 34 Jahre alte mutmaßliche Täter erschien am Donnerstagabend freiwillig mit seiner während der Tat

anwesenden 25 Jahre alten Begleiterin bei einem Polizeiabschnitt. Nach einer erkennungsdienstlichen Behandlung sowie einer Wohnungsdurchsuchung, bei der auch die mutmaßlich genutzte Schreckschusspistole beschlagnahmt wurde, konnte der Mann die Dienststelle wieder verlassen. Die Ermittlungen dauern an. Die Frau steht nicht unter Tatverdacht. Vielmehr hat sie nach dem bisherigen Erkenntnisstand versucht, ihren Partner von der Handlung abzuhalten.

Dass es sich um einen queer-feindlichen Vorfall gehandelt hat, bestätigte die Berliner Polizei am Donnerstag nicht. In der Meldung zum Vorfall ist lediglich davon die Rede, dass am Mittwochabend gegen 19.20 Uhr an der Bernhard-Bästlein-Straße in Fennpfuhl eine 24 Jahre alte Person mit einer Waffe bedroht wurde. Dieser wurde zuvor damit gedroht, erschossen zu werden. Zum Motiv ist nichts zu lesen.

### **Nicht-binäre Person bedroht, Polizeilicher Staatsschutz ermittelt**

Die Instagram-Story des mutmaßlichen Opfers legt jedoch nahe, dass dessen sexuelle Identität der Grund für den Übergriff war. Denn es handelt sich um eine nicht-binäre Person – also einen Menschen, der sich weder dem männlichen noch dem weiblichen Geschlecht zugehörig fühlt. „Wenn jemand eine Waffe auf dich richtet, ist es für Queers nicht sicher in Berlin“, schrieb Miss Toto Rogers auf Instagram.

Der Angreifer habe zuvor etwas von „Trans“ gesagt. Dass auch die Polizei durchaus diesen Anfangsverdacht hegt, zeigt, dass der für politisch motivierte Delikte zuständige Staatsschutz ermittelt.

### **Bezirk verurteilt die Tat**

Das Bezirksamt Lichtenberg verurteilt den menschenfeindlichen Übergriff auf die nicht binäre Person aufs Schärfste. „Diese Tat ist abscheulich. Lichtenberg ist ein Bezirk, der vielfältig ist und in dem sich alle Menschen sicher fühlen sollen. Dieser Hass hat keinen Platz in unserem Bezirk und doch schlägt er immer wieder durch“, sagt Lichtenbergs Bezirksbürgermeister Michael Grunst (Linke) am Freitag, den 6 August.

Der Bezirk unterstütze deshalb die Akteur\*innen der queeren Community im Bezirk, finanziell und solidarisch. „Wir wollen, dass dieser Hass und die Übergriffe enden. Kommen Sie zur Mahnwache und zeigen Sie Präsenz“, sagte Gunst. Am Sonntag, 8. August, findet aus eine Mahnwache des Anti-Gewalt-Projekts MANEO in der Bernhard-Bästlein-Straße 1, nahe des Rewe-Einkaufsmarktes statt.

### **Elf ähnliche Übergriffe in den vergangenen vier Wochen**

Allein elf Übergriffe auf Menschen, die vermeintlich erkennbar keine heterosexuelle Orientierung oder binäre Identität haben, vermeldete die Berliner Polizei

in den vergangenen vier Wochen. Besonders drastisch war ein Vorfall in Pankow Anfang Juli. Dort wurde Stefan N. vor seinem Wohnhaus so stark verprügelt, dass er mit einem dreifachen Kieferbruch und einem gebrochenen Finger ins Krankenhaus eingeliefert werden musste. Der Grund der Täter: Er sah ihnen „zu schwul“ aus.

„Wir sind total entsetzt über das, was hier gerade passiert“, sagt Bastian Finke, Leiter des schwulen Anti-Gewalt-Projekts „Maneo“. Vorurteile gegen Menschen, deren Identität nicht der vermeintlichen Norm angehöre, gebe es schon lange, aber aktuell würden viele denken, sie nun herauslassen zu können. Die Stimmung sei aktuell allgemein sehr aggressiv und es scheine eine entsprechende Enthemmung zu geben.

### **„Fürchterliche und menschenverachtende Gewalt“**

Während der Corona-Zeit seien Veranstaltungen abgesagt und die Orte, an denen sich die queere Szene trifft, geschlossen worden. „Wir waren für einen erheblichen Teil der Gesellschaft unsichtbar.“ Spätestens seit dem Christopher Street Day Ende Juli sei die Szene wieder sichtbar. Finke wünscht sich mehr Solidarität aus der heterosexuellen Mehrheitsgesellschaft. „Wir haben es hier mit einer fürchterlichen und menschenverachtenden Gewalt zu tun und das muss auch klar so benannt werden.“

- o - o O o - o -

<https://www.tagesspiegel.de/berlin/500-angriffe-gegen-schwule-und-transsexuelle-berlin-will-den-kampf-gegen-homophobe-gewalt-verstaerken/27542420.html>

Der Tagesspiegel, 23.08.2021

500 Angriffe gegen Schwule und Transsexuelle

### **Berlin will den Kampf gegen homophobe Gewalt verstärken**

**Innensenator Andreas Geisel will das Thema auf der Innenministerkonferenz im Dezember behandeln. Auch die Polizei soll dafür stärker sensibilisiert werden.**

Berlins Innensenator Andreas Geisel (SPD) hat mehr Aufmerksamkeit von Öffentlichkeit und Polizei für das Problem von Angriffen und Gewalt gegen Homosexuelle gefordert. Er werde das Thema „homophobe und trans-feindliche Gewalt“ auf der nächsten Innenministerkonferenz im Dezember auf die Tagesordnung bringen, kündigte Geisel an.

Bei dieser Form der Hasskriminalität gebe es eine bundesweite Dunkelziffer von 80 bis 90 Prozent. Daher „wird es höchste Zeit, den Scheinwerfer anzumachen und diesen Bereich auszuleuchten“. Allein in Berlin

seien in den letzten sechs Wochen zwölf sehr gewalttätige Angriffe bekannt geworden.

Zur Freiheit und Vielfalt in Deutschland gehöre der Schutz von allen Menschen - unabhängig von ihrer sexuellen Orientierung oder geschlechtlichen Identität, so Geisel. Mögliche Maßnahmen seien ein Aktionsplan zur Bekämpfung von Homophobie und Transfeindlichkeit, die stärkere Sensibilisierung der Polizei für Opfer sowie die statistische Erfassung in den Kriminalstatistiken.

Berlin sei eines der wenigen Bundesländer, in denen Zahlen über diese Angriffe extra erfasst würden. Dies müsse bundesweiter Standard werden, forderte der Innensenator.

Für das Jahr 2020 hatte das Anti-Gewalt-Projekt Maneo 510 Fälle von Beleidigungen, Bedrohungen und Angriffen gegen Homosexuelle und Transsexuelle erfasst. Der größte Anteil der Taten richtete sich gegen schwule Männer. (dpa)

- o - o O o - o -

[https://www.berliner-woche.de/schoeneberg/c-wirtschaft/berlinwerber-von-visitberlin-uebergeben-drei-bezirken-jeweils-ein-tiny-house\\_a327440](https://www.berliner-woche.de/schoeneberg/c-wirtschaft/berlinwerber-von-visitberlin-uebergeben-drei-bezirken-jeweils-ein-tiny-house_a327440)

Berliner Woche, 10.11.2021

Von Dirk Jericho

## Berlinwerber von visitBerlin übergeben drei Bezirken jeweils ein Tiny House

**Die Stadtmarketingagentur visitBerlin hat drei Bezirken mobile Mini-Häuser als temporäre Touristeninformationen geschenkt. Zwei dieser sogenannten Tiny Houses auf Anhängern sind schon in zwei Bezirken unterwegs. Jetzt spendiert visitBerlin ein weiteres Häuschen auf Rädern für die bezirkliche Tourismuswerbung.**



Schlüsselübergabe für die Tiny Houses durch Sabine Wendt vom Stadtvermarkter visitBerlin (links) und Staatssekretär Christian Rickerts (rechts) an „Nachtbürgermeister“ Bastian Finke sowie die

Bürgermeister Cerstin Richter-Kotowski und Michael Grunst. Foto: visitBerlinhochgeladen von Dirk Jericho

Die Bürgermeister von Tempelhof-Schöneberg, Lichtenberg und Steglitz-Zehlendorf haben nun dauerhaft die Schlüssel für die jeweils 20 000 Euro teuren Minipavillons bekommen. Die Wirtschaftsverwaltung und visitBerlin wollen so die Bezirke in der touristischen Entwicklung und Vermarktung stärken.

Am Nollendorfplatz steht schon seit zwei Jahren der „Infopunkt Regenbogenkiez“. Der „Nachtbürgermeister“ Bastian Finke informiert dort Gäste über die Angebote im Regenbogenkiez rund um Motz-, Nollendorf-, Eisenacher und Fuggerstraße. Der Kiez ist seit über 100 Jahren beliebtes Ausgehviertel für Homosexuelle aus Berlin, Deutschland und der ganzen Welt. „Seit fast zwei Jahren dient das Tiny House für Touristen und Anwohner als Infopunkt zum Regenbogenkiez und leistet einen wichtigen Beitrag zur touristischen Entwicklung in Einklang mit der Anwohnerschaft“, sagt Bürgermeisterin Angelika Schöttler (SPD).

Auch Lichtenberg verfügt bereits über einen rollenden Pavillon als mobilen Veranstaltungsort und darf ihn jetzt behalten. „Nach dem großen Interesse an den Kunstprojekten im Tiny House auf dem Prerower Platz in Neu-Hohenschönhausen freuen wir uns sehr über die dauerhafte Nutzung“, sagt Lichtenbergs Bürgermeister Michael Grunst (Die Linke). „Für Veranstaltungen wie die Draußenstadt ohne festen Standort und andere touristische Hingucker eignet sich der Einsatz des mobilen Hauses hervorragend und fügt sich harmonisch ins Stadtbild.“

Neu ist der Wagen, den Steglitz-Zehlendorf von visitBerlin bekommt. Bürgermeisterin Cerstin Richter-Kotowski (CDU) will den Pavillon als Touristeninformation für den Berliner Südwesten nutzen, bis der Bezirk sein Tourismus-Besucher-Zentrum 2025 fertiggebaut hat. „Die mobile Tourist-Info kann darüber hinaus bei Veranstaltungen im Bezirk wie bei Jubiläen, Wochenmärkten, bei der Steglitzer Woche oder der Landesgartenschau zum Einsatz kommen“, sagt Richter-Kotowski. Laut visitBerlin-Sprecher Christian Tänzler können auch andere Bezirke die rollenden Pavillons für bestimmte Projekte ausleihen. Die Buden sollen auch die bezirkliche Zusammenarbeit befördern.

Die mobilen Häuschen konnten bisher von den Bezirken kostenfrei angemietet werden. Um die bezirkseigenen Tourismuskonzepte zu unterstützen, waren die Tiny Houses von visitBerlin beispielsweise bei Informationsveranstaltungen der Volkshochschule Mitte, als mobile Touristeninformation in Marzahn-Hellersdorf, beim Musikfestival in Lichtenberg und auf dem Kulturforum sowie auf Weihnachtsmärkten im Einsatz.

- o - o O o - o -

<https://www.evangelisch.de/inhalte/193709/01-12-2021/schwules-anti-gewalt-projekt-fordert-mehr-sensibilitaet-bei-polizei>

01.12.2021, epd

## **Schwules Anti-Gewalt-Projekt fordert mehr Sensibilität bei Polizei**

Berlin (epd). Das schwule Anti-Gewalt-Projekt Maneo Berlin fordert von den Sicherheitsbehörden in vielen Bundesländern mehr Sensibilität bei schwulen-, trans- und lesbenfeindlicher Hassgewalt. Es reiche nicht aus, nur entsprechende Ansprechpersonen bei Polizei und Staatsanwaltschaft einzurichten, erklärte Maneo-Leiter Bastian Finke am Mittwoch. Vielmehr brauche es eine Kooperation zwischen der Polizei und Anti-Gewalt-Projekten, die über Fachwissen verfügten und in die queere Szene eingebunden seien.

Leider habe noch nicht alle Länderbehörden die Einsicht erreicht, dass es ein hohes Dunkelfeld gebe, das aufgehellt werden müsse, sagte Finke. So verfolgten Länder wie Bayern und das Saarland den Ansatz, dass Opferschutzbeauftragte auch die LSBTI-Community (Lesben, Schwule, Bi-, Trans- und Intersexuelle) "gewissermaßen mit-erledigen können". Diesen "Alibistellen" fehle aber schlichtweg die Zeit, um sich angemessen mit LSBTI-spezifischen Anliegen zu beschäftigen.

Die offiziell geringen Fallzahlen ließen sich unter anderem auf die fehlende Ausstattung der spezifischen Anti-Gewalt-Projekte in den Ländern zurückführen. "Dass der Bedarf deutschlandweit gegeben ist, zeigt sich daran, dass Maneo immer wieder Beratungsanfragen oder Hilfeersuchen aus anderen Bundesländern erreichen", sagte Finke.

Nach seinen Angaben verzeichnete das Berliner Anti-Gewalt-Projekt im laufenden Jahr 2021 insgesamt 26 Fälle außerhalb der Hauptstadt, darunter acht aus Nordrhein-Westfalen und fünf aus Hessen. Auf Antrag Berlins will sich die seit Mittwoch tagende Innenministerkonferenz mit dem Thema beschäftigen.

- o - o O o - o -



## 6. Gewaltpräventive Öffentlichkeitsarbeit in den sozialen Medien

Von Kriss Rudolph

### Ergebnisse

#### 6.1. Posts in den sozialen Medien

[Tabelle 1]

| Format    | Follower 2021 | Follower 2020 | Posts 2021 | Posts 2020 | Comment 2021 | Comment 2020 |
|-----------|---------------|---------------|------------|------------|--------------|--------------|
| Facebook  | 2233          | 2009          | 335        | 142        | 298          | 101          |
| Instagram | 737           | 259           | 136        | 37         | 90           | 13           |
| Twitter   | 242           | 88            | 174        | 57         | 515          | 121          |
| TikTok    | 287           | 13            | 13         | 4          | 152*         | 0            |

|         | Follower 2021 |  | Abos 2021 | Abos 2020 | Aufrufe 2021 |  |
|---------|---------------|--|-----------|-----------|--------------|--|
| Youtube | 19            |  | 13        | 4         | 1340         |  |

\* Zuzüglich 5850 Reaktionen

Wir haben im Jahr 2021 unsere Präsenz in den sozialen Medien deutlich erhöht.

- Bei dem immer noch wichtigsten sozialen Netzwerk Facebook haben wir unsere bereits gute Präsenz um rund 10 Prozent (=224) auf 2.233 Follower\*innen gesteigert.
- Bei Twitter ist uns eine Verdreifachung der Follower\*innen auf jetzt 242 gelungen.
- Besonders erfreulich ist die Steigerung bei Instagram und TikTok, wo wir vor allem eine junge Zielgruppe erreichen. Während wir die Zahl unserer Follower\*innen bei Instagram knapp verdreifachen konnten, d.h. um 478 jetzt auf 737 Follower\*innen, hat sich die Zahl bei TikTok um rund das 22-Fache, d.h. von 13 auf jetzt 287 Unterstützer\*innen, erhöht.

Vor allem im Netzwerk Facebook, das wir schon länger nutzen, haben wir die Taktzahl der Posts und Nachrichten im Jahr 2021 noch einmal erhöht; hier finden unsere User\*innen Nachrichten und Informationen auf dem Gebiet der Opferhilfe und Prävention.

Auch im Jahr 2021 haben wir die Produktion so genannter „Sharepics“ fortgesetzt.

- 15 Testimonials mit Prominenten (u.a. mit Riccardo Simonetti und Niklas Stark)
- 5 Sharepics zur Forderung von MANEO nach einem Aktionsplan gegen Homo- und Transphobie
- 5 Sharepics zur Arbeit von MANEO: z.B. Hilfe bei häuslicher Gewalt, Mobbing in der Schule
- 5 Sharepics zum Thema „Homophobie hat viele Gesichter“



### Beispiel 1



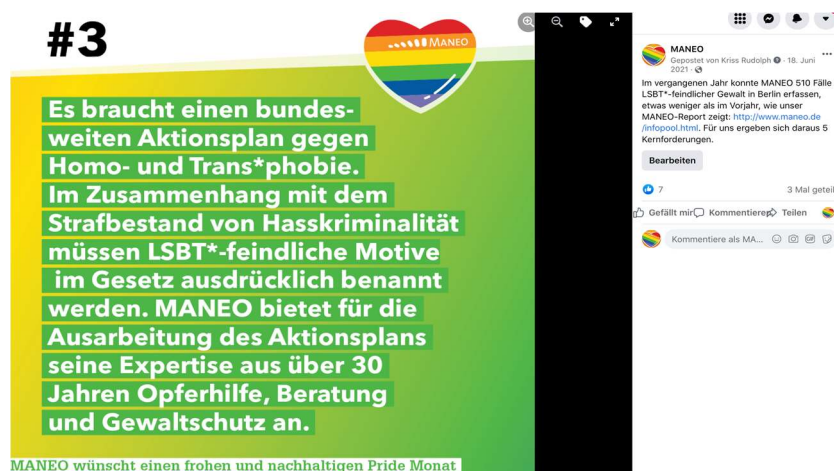
Mit dem Testimonial des 26-jährigen Profi-Fussballer Niklas Stark haben wir vor allem eine junge Zielgruppe angesprochen.

### Beispiel 2



Der 28-jährige Influencer Riccardo Simonetti hat viele junge Follower, die wir mit diesem Testimonial ansprechen wollten.

### Beispiel 3



Mit 5 Sharepics hat MANEO im Jahr 2021 erklärt, warum es wichtig es, dass Deutschland endlich einen Aktionsplan gegen Homo- und Transphobie bekommt.

## Beispiel 4



Mit insgesamt 5 Sharepics hat MANEO über die verschiedenen Formen von Homophobie informiert und auf das Angebot hingewiesen, dass sich User an uns wenden können. Mit dem Beispiel „Mobbing in der Schule“ haben wir uns eine junge Zielgruppe adressiert.

## 6.2. Kontakt mit jungen Usern Social-Media Kanäle

Über die Social-Media-Kanäle Facebook, Twitter, Instagram und TikTok ist es uns im Jahr 2021 gelungen, die Erreichbarkeit von MANEO deutlich auszubauen und niedrigschwelligere Zugänge zu unserer Projektarbeit zu ermöglichen. Das heißt, dass User\*innen dieser Netzwerke uns direkt anschreiben oder uns in eigenen Posts zusenden oder uns in Kommentaren bei Facebook oder Twitter verlinken können, um uns über LSBTI\*-feindliche Vorgänge zu informieren. Gleichzeitig ist es den Nutzer\*innen möglich, durch die „Teilen“-Funktion Informationen über die Angebote oder die Arbeit von MANEO in ihrem Freundes- und Bekanntenkreis weiterzuverbreiten.

So wurde etwa unser Video von unserer IDAHOT-Kundgebung 2021 mit der Rede von MANEO-Botschafterin Désirée Nick bei TikTok über 200-mal geteilt und rund 150-mal kommentiert.

Unser Bericht über die Vorstellung der Polizeistatistik über LSBTI\*-feindliche Übergriffe in Berlin wurde auch überregional geteilt und wahrgenommen.

### Beispiel: 5



### 6.3. Meldungen von Hinweisen und Fällen

#### Beispiel 6:



Januar 2021: Eine Fallmeldung, die über eine Instagram-Nachricht verbreitet wurde.

Mit unserer Präsenz in den sozialen Medien verstärken wir die Wahrnehmung unserer Arbeit und diversen Angebote und fördern damit Unterstützung für unsere Ziele und unserer Arbeit, auch Engagement für MANEO. Wir bringen Follower\*innen näher an MANEO heran und generieren über eine Stärkung unserer Reichweite und u.a. über den Einsatz von Kurzvideos zusätzliche Unterstützer\*innen unsere Arbeit. So haben wir im vergangenen Jahr u.a. einen Imagefilm als Kurzvideo in deutscher und englischer Sprache produziert, der seither allein bei YouTube 140 mal aufgerufen wurde.

#### Beispiel 6:



Imagefilm 2021: Wir haben gezielt, auch über den Einsatz von Videos, dazu aufgerufen, Fälle von LSBTI\*-feindlicher Gewalt an MANEO zu melden. Unsere zahlreichen Unterstützer\*innen wie die Schauspielerin & Kabarettistin Maren Kroymann erklären, warum sie MANEO unterstützen.

## 6.4. Empowerment

[Tabelle 2]

| Veranstaltung                            | Besucher 2021 | Besucher 2020 |
|--|---------------|---------------|
| IDAHOBIT*, Schöneberg (17. Mai 2021)     | 50            | -             |
| IDAHOBIT*, Neukölln (17. Mai 2021)       | 80            | -             |
| Mahnwache, Lichtenberg (06. August 2021) | 30            | -             |

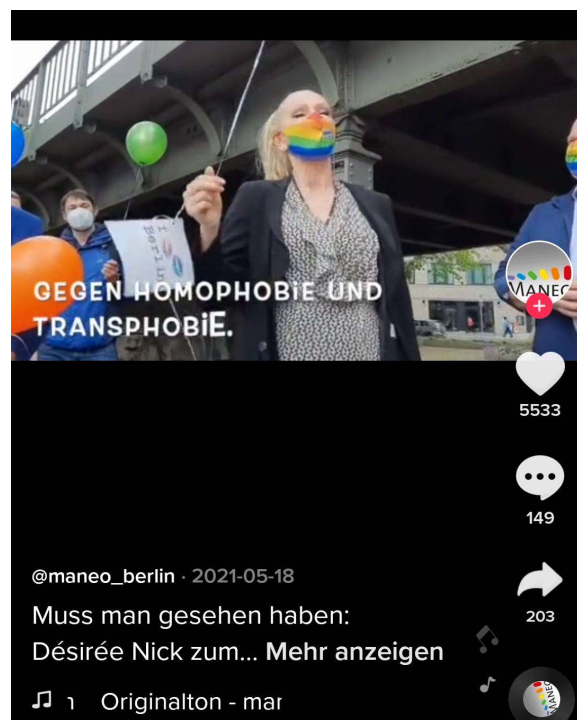
Zwischenzeitlich war es uns im vergangenen Jahr möglich, vereinzelt Veranstaltungen zu organisieren, wenn es die Infektionszahlen in Berlin hergaben und die Regeln für Versammlungen gelockert wurden. So haben wir die MANEO-Kundgebung zum Internationalen Tag gegen Homophobie und Transphobie (IDAHOBIT\*) am 17. Mai in Schöneberg mit 50 und in Neukölln mit etwa 80 Teilnehmer\*innen abhalten können.

Anfang August riefen wir zu einer Mahnwache in Lichtenberg auf, nachdem eine nicht-binäre Person auf offener Straße von einem Mann mit einer Pistole bedroht worden war: Der Täter soll damit gedroht haben, den jungen Menschen zu erschießen. Hier konnten wir kurzfristig über unsere Social-Media-Kanäle rund 30 Teilnehmer\*innen aktivieren. Durch einen Nachbericht in unseren sozialen Medien konnten wir noch einmal für eine große Aufmerksamkeit sorgen.

Veranstaltungen wie diese stellten – trotz Einhaltung der gebotenen Corona-Schutz- und Vorsichtsmaßnahmen – angesichts der anhaltenden Pandemie auch 2021 noch eine Gratwanderung dar, weshalb wir die Größe der Kundgebung begrenzt hatten.

### 1. Beispiel: TikTok:

Über 5500 Menschen gefällt unser Video, das Désirée Nick als leidenschaftliche Rednerin bei der MANEO-Kundgebung zum IDAHOBIT 2021 zeigte:





## 2. Beispiel: Instagram:

Nachtrag und lobendes Feedback zur MANEO-Mahnwache in Lichtenberg (Aug. 21):

12. August 2021

 maneo\_berlin



Gefällt **ralphehrlich** und **79 weiteren Personen**

maneo\_berlin Danke an alle, die heute zu unserer Mahnwache nach Lichtenberg... mehr

Alle 5 Kommentare ansehen

**laskoschleunungofficial** Es war eine super mahnwache danke maneo :)

**maneo\_berlin** @laskoschleunungofficial Danke fürs Kommen!

8. August 2021

 MANEO

Gepostet von Kriss Rudolph · 28. Juli 2021 ·

+ Die Vorgänge in der Motzstraße müssen rückhaltlos aufgeklärt werden! +

Wie durch Berichte in den Medien bekannt wurde, waren am späten Abend des 24. Juli in der Schöneberger Motzstraße aufgrund polizeilicher Maßnahmen feiernde Gäste, die sich hier im Anschluss an den CSD im Regenbogenkiez aufhielten, verletzt worden. Einzelne Polizeibeamte sollen geradezu rabiat gegen Feiernde vorgegangen sein. Gestützt werden die Aussagen durch Zeugen.

Ein 38-Jähriger kam verletzt ins ... [Mehr anzeigen](#)



1.242 218 ↑ +8,0x höher

Erreichte Personen Interaktionen Distributionswert

[Beitrag bewerben](#)



10 Kommentare 5 Mal geteilt

## 3. Beispiel: Facebook:

Nachtrag und lobendes Feedback zur MANEO-Mahnwache in Lichtenberg:

 MANEO

Gepostet von Kriss Rudolph · 8. August 2021 ·

Danke an alle, die heute zu unserer Mahnwache nach Lichtenberg gekommen sind. Anlass waren die vielen LSBTI\*-feindlichen Übergriffe der letzten Wochen. Das ist der Redetext von MANEO-Leiter Bastian Finke:

"Wir sind erschüttert, dass Menschen nur aufgrund dessen, weil sie als LSBTI\* in der Öffentlichkeit sichtbar geworden sind, wie sie sind, wie sie sind, angegriffen werden.

Diese Angriffe beunruhige viele LSBTI\* Diese Angriffe sind Angriffe, die sich gegen alle LSBTI\* richte... [Mehr anzeigen](#)



1.091 185 ↑ +6,9x höher

Erreichte Personen Interaktionen Distributionswert

[Beitrag bewerben](#)

25

3 Kommentare 4 Mal geteilt

## 4. Beispiel: Facebook

Mit der Stellungnahme zu den LSBTI\*-feindlichen Vorgängen nach dem CSD Berlin 2021 erreichten wir im Juli 2021 weit über 1000 User\*innen.

## 6.5. Sonstige Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

### 5.2.1. Pressemeldungen

MANEO hat im Berichtsjahr 19 Pressemeldungen verfasst und kommuniziert, und zwar zu folgenden Inhalten:

[Tabelle 3] Ausgesendete Pressemitteilungen

| Datum      | Titel   |
|------------|---|
| 03.12.2021 | MANEO begrüßt IMK-Beschlüsse zu LSBTI*-feindlicher Hassgewalt   |
| 01.12.2021 | Innenministerkonferenz befasst sich mit Hasskriminalität gegen LSBTI* – MANEO wirft einen Blick in die Bundesländer |
| 26.10.2021 | MANEO fordert Gedenken für schwulen Ersthelfer vom Breitscheidplatz   |
| 15.10.2021 | Tolerantia Awards 2021: And the winner is ...   |
| 24.09.2021 | MANEO in neuen Räumen   |
| 09.08.2021 | MANEO-Mahnwache gegen Hassgewalt in Berlin  |
| 06.08.2021 | Einladung zur Mahnwache anlässlich der jüngsten LSBTI*-feindlichen Übergriffe                                       |
| 28.07.2021 | Die Vorgänge in der Motzstraße müssen rückhaltlos aufgeklärt werden!  |
| 26.07.2021 | Warum schweigt das politische Berlin zu Angriffen auf LSBTI* in Berlin?   |
| 10.06.2021 | 5 Jahre Orlando-Massaker: „Die heterosexuelle Mehrheit muss Hassgewalt gegen LSBT* ächten!“                         |
| 28.05.2021 | Nachtbürgermeister gegen Kriminalität und Gewalt im Regenbogenkiez soll weitergeführt werden!                       |
| 21.05.2021 | Nach Urteil in Dresden – Kampf gegen Homophobie und Trans*phobie geht weiter  |
| 19.05.2021 | MANEO gegen antisemitische Hetze in Berlin  |
| 17.05.2021 | MANEO am IDAHOBIT 2021  |
| 12.05.2021 | MANEO-Report 2020: Homo- und Trans*phobie machen keine Pause in der Pandemie  |
| 04.05.2021 | Vorstellung des MANEO-Reports 2020 / Einladung zum Pressegespräch   |
| 20.03.2021 | Internationaler Tag gegen Rassismus – Bunte Blumen für ein buntes Berlin  |
| 02.03.2021 | 1. MANEO-Spot mit Leroy Leone feiert Premiere   |
| 27.01.2021 | MANEO zum Holocaust Gedenktag   |

### 6.5.2. Newsletter:

Im Jahr 2021 hat MANEO vier Ausgaben des Newsletters #38, #39, #40 und #41 veröffentlicht, zu dem der Mitarbeiter einzelne beigesteuert hat.

### 6.5.3. Pressespiegel:

Die von MANEO veröffentlichten Pressemeldungen, etwa mit Statements zu aktuellen Entwicklungen oder Forderungen an die Politik im Zusammenhang mit LSBTI\*-feindlicher Gewalt werden häufig von Medien und/oder Nachrichtenagenturen



aufgegriffen. Zudem kommen Medien wie der RBB immer wieder auf MANEO zu, weil sie unsere Expertise schätzen und eine Einschätzung zu aktuellen Themen wie „Homosexuelles Leben für Muslime“ (\*) erbitten.

[Tabelle 4] Pressespiegel

| Name des Mediums       | Datum      | Titel   | Link  |
|------------------------|------------|---|---|
| RBB                    | 01.03.2021 | [Reportage über homosexuelles Leben für Muslime in Deutschland] | <a href="https://www.youtube.com/watch?v=YfnRUI0pH9Y">https://www.youtube.com/watch?v=YfnRUI0pH9Y</a>   |
| RBB                    | 12.05.2021 | [Zum MANEO-Report 2020]   | <a href="https://www.rbb24.de/panorama/beitrag/2021/05/maneo-report-angriffe-homo-trans-feindlich-berlin.html">https://www.rbb24.de/panorama/beitrag/2021/05/maneo-report-angriffe-homo-trans-feindlich-berlin.html</a>   |
| Berliner Zeitung       | 12.05.2021 | [Zum MANEO-Report 2020]   | <a href="https://www.berliner-zeitung.de/news/berlin-immer-mehr-homo-und-transfeindliche-uebergrieffe-im-internet-li.158737">https://www.berliner-zeitung.de/news/berlin-immer-mehr-homo-und-transfeindliche-uebergrieffe-im-internet-li.158737</a>   |
| Berlin.de              | 12.05.2021 | [Zum MANEO-Report 2020]   | <a href="https://www.berlin.de/sen/justva/presse/pressemitteilungen/2021/pressemitteilung.1084927.php">https://www.berlin.de/sen/justva/presse/pressemitteilungen/2021/pressemitteilung.1084927.php</a>   |
| Gay.de                 | 12.05.2021 | [Zum MANEO-Report 2020]   | <a href="https://www.gay.de/magazine/mind-and-body/schwule-sau-schimpfwort-nummer-eins/">https://www.gay.de/magazine/mind-and-body/schwule-sau-schimpfwort-nummer-eins/</a>   |
| Männer                 | 12.05.2021 | [Zum MANEO-Report 2020]   | <a href="https://www.maenner.media/gesellschaft/community/maneo-repot-2020-dirk-behrendt/">https://www.maenner.media/gesellschaft/community/maneo-repot-2020-dirk-behrendt/</a>   |
| Mannschaft             | 12.05.2021 | [Zum MANEO-Report 2020]   | <a href="https://mannschaft.com/uebergrieffe-gegen-lgbtq-zahlen-in-berlin-weiter-auf-hohem-niveau/">https://mannschaft.com/uebergrieffe-gegen-lgbtq-zahlen-in-berlin-weiter-auf-hohem-niveau/</a>   |
| Evangelische . de      | 12.05.2021 | [Zum MANEO-Report 2020]   | <a href="https://www.evangelisch.de/inhalte/186157/12-05-2021/510-homo-und-transphobe-uebergrieffe-und-gewalttaten-berlin">https://www.evangelisch.de/inhalte/186157/12-05-2021/510-homo-und-transphobe-uebergrieffe-und-gewalttaten-berlin</a>   |
| taz - Die Tageszeitung | 12.05.2021 | [Zum MANEO-Report 2020]   | <a href="https://taz.de/Antiqueere-Gewalt-in-Berlin!/5767506/">https://taz.de/Antiqueere-Gewalt-in-Berlin!/5767506/</a>   |
| ZDF                    | 23.06.2021 | [Über Anstieg der Gewalt]                                       | <a href="https://www.zdf.de/nachrichten/politik/lgbtq-deutschland-situation-100.html">https://www.zdf.de/nachrichten/politik/lgbtq-deutschland-situation-100.html</a>   |
| Männer                 | 28.07.2021 | [Über Häufung von LSBT*-feindlicher Gewaltdelikte]              | <a href="https://www.maenner.media/gesellschaft/community/gewalttaten-csd-berlin-kritik-maneo/">https://www.maenner.media/gesellschaft/community/gewalttaten-csd-berlin-kritik-maneo/</a>   |
| Berliner Morgenpost    | 06.08.2021 | [Zur Mahnwache in Lichtenberg]                                  | <a href="https://www.morgenpost.de/berlin/polizeibericht/article232972371/Queer-Kuenstler-in-Lichtenberg-mit-Waffe-bedroht.html">https://www.morgenpost.de/berlin/polizeibericht/article232972371/Queer-Kuenstler-in-Lichtenberg-mit-Waffe-bedroht.html</a>   |
| Siegessäule            | 06.08.2021 | [Zur Mahnwache in Lichtenberg]                                  | <a href="https://www.siegessaule.de/magazin/demo-und-mahnwache-gegen-queerfeindliche-gewalt/">https://www.siegessaule.de/magazin/demo-und-mahnwache-gegen-queerfeindliche-gewalt/</a>   |
| Berlin.de              | 06.08.2021 | [Zur Mahnwache in Lichtenberg]                                  | <a href="https://www.berlin.de/ba-lichtenberg/aktuelles/pressemitteilungen/2021/pressemitteilung.1113794.php">https://www.berlin.de/ba-lichtenberg/aktuelles/pressemitteilungen/2021/pressemitteilung.1113794.php</a>   |
| Der Tagesspiegel       | 23.08.2021 | Berlin will den Kampf gegen homophobe Gewalt verstärken         | <a href="https://www.tagesspiegel.de/berlin/500-angriffe-gegen-schwule-und-transsexuelle-berlin-will-den-kampf-gegen-homophobe-gewalt-verstaerken/27542420.html">https://www.tagesspiegel.de/berlin/500-angriffe-gegen-schwule-und-transsexuelle-berlin-will-den-kampf-gegen-homophobe-gewalt-verstaerken/27542420.html</a> |
| Evangelische . de      | 01.12.2021 | [MANEO-Mitteilung zur Innenministerkonferenz]                   | <a href="https://www.evangelisch.de/inhalte/193709/01-12-2021/schwules-anti-gewalt-projekt-fordert-mehr-sensibilitaet-bei-polizei">https://www.evangelisch.de/inhalte/193709/01-12-2021/schwules-anti-gewalt-projekt-fordert-mehr-sensibilitaet-bei-polizei</a>   |

#### 6.5.4. Opferfibel:

Im MANEO-Newsletter, der im vergangenen Jahr in den Ausgaben #38, #39, #40 und #41 erschienen ist, berichten wir regelmäßig über unsere Arbeit in den Bereichen Opferhilfe, Dokumentation, Gewaltprävention und Empowerment. Diese gesammelten Informationen und Erfahrungen fließen nun in eine umfassende Opferhilfefibel ein, die sich an schwule und bisexuelle Männer richtet. Sie bietet mit einer Mischung aus Erklärtexten, Interviews, Merkkästen, Grafiken und Bildern einen umfangreichen Überblick über die Arbeit und Angebote von MANEO, aber auch die Adressen wichtiger Ansprechpartner\*innen in den Strafverfolgungsbehörden. Diese Opferhilfefibel ist die erste ihrer Art und wird mit 60 Seiten so umfassend wie möglich. Sie wurde im Berichtsjahr weiterbearbeitet und weiterentwickelt.

#### 6.6. Reflexion und Ausblick

MANEO hat die Social-Media-Kanäle Facebook, Twitter, Instagram, TikTok und YouTube als festen Bestandteil der gewaltpräventiven Öffentlichkeitsarbeit etabliert; unsere Beiträge werden gut wahrgenommen.

Auf den Ausbau der Social-Media-Aktivitäten zu setzen, war gerade in Zeiten der Corona-Pandemie, deren Auswirkungen bis heute spürbar sind, richtig und wichtig. Da viele der von MANEO geplanten öffentlichen Veranstaltungen und Vorhaben ausfallen mussten, waren die Sozialen Netzwerke fast der einzige Ort, an dem wir auf unsere Arbeit und Angebote hinweisen und die Öffentlichkeit für unsere Anliegen wie Opferhilfe, Prävention und Empowerment sowie Solidarität für Opfer von LSBT\*feindlicher Gewalt werben konnten.

Gerade mit den neu etablierten Video-Formaten richten wir uns an junge schwule und bisexuelle Männer. Wie der Beitrag zur Rede von Desiree Nick zeigt, erreichten wir damit enorm viele, vor allem junge Menschen. In dieser Zielgruppe, das betonen Marketing-Expert\*innen immer wieder, steigt das Interesse an Videobeiträgen kontinuierlich, vor allem unter jüngeren Nutzer\*innen zwischen 18 und 24 Jahren.

Wie an der Entwicklung bei Instagram und TikTok gut zu sehen ist, nehmen unsere jungen Follower die Informationsangebote von MANEO gut an und teilen sie in ihren jeweiligen Communitys weiter. Hier nutzen wir für Testimonials oder Videos die Prominenz unserer Unterstützer\*innen, um in Communitys vorzudringen, die uns bisher verschlossen waren.

Die direkte Kontaktaufnahme über unsere Social-Media-Kanäle läuft bisher noch zögerlich. Wir hoffen, durch einen weiteren Ausbau unserer Präsenz hier noch mehr Kontakte zu generieren und unsere Follower dafür zu gewinnen, uns LSBTI\*-feindliche Vorfälle zu melden.

Im Jahr 2022 wird es hoffentlich wieder möglich sein, nahezu so wie vor der Corona-Pandemie mit Veranstaltungen in der Stadt präsent zu sein und auf die Angebote und Aktivitäten von MANEO hinzuweisen. Diese wollen wir dann vermehrt mit Video-Content in unseren Social-Media-Kanälen abbilden, um unsere Reichweite weiter auszubauen.

## 4.2. Gewaltprävention

### Weitere Informationen zum Projektbereich ‚Gewaltprävention‘

Mit unserer gewaltpräventiven, aufsuchenden Vorort-Arbeit suchen wir Zugänge zu unseren Zielgruppen. Unsere Zielgruppen in Berlin sind divers und haben unterschiedliche Bedarfe. Wir nehmen proaktiv Örtlichkeiten in Augenschein, sprechen mit Nutzern und planen anschließend unsere Arbeit und Maßnahmen.

Wir sind mit vielen unterschiedlichen regionalen Einrichtungen, Fachorganisationen und Fachstellen vernetzt. Wir nehmen regelmäßig an Fachrunden und Vernetzungstreffen teil, tauschen uns aus und schaffen Verständnis für Arbeitsansätze und Angebote, fördern Fachwissen über Gewaltpräventionsarbeit und gewaltpräventive Ansätze.

Über unsere gewaltpräventive Presse- und Öffentlichkeitsarbeit informieren wir über unsere Arbeit und Angebote, klären über die anhaltende Ausgrenzung und Gewalt gegenüber Schwulen und Bisexuellen sowie LSBT\* allgemein in unserer Gesellschaft auf. Mit der gezielten gewaltpräventiven Öffentlichkeitsarbeit in den sozialen Medien setzen wir uns mit dem veränderten Nutzerverhalten von Szenebesuchern auseinander und suchen darüber den direkten Kontakt mit Betroffenen, Meldern und Interessierten.

Die Umsetzung und Verbesserungen von Maßnahmen erreichen wir dadurch, dass wir jedes Jahr unsere Arbeit auswerten (s. unser Berichtswesen) und für das nächste Jahr planen.

#### 1. Gewaltpräventive Vorort-Arbeit und sozialräumliche Vernetzung

Die gewaltpräventive Vorort-Arbeit von MANEO besteht aus der proaktiven aufsuchenden Vorort-Arbeit – ein niedrighschwelliges Angebot, um Menschen vor Ort zu erreichen, die noch keinen Zugang zu uns gefunden haben, um sie über unsere Arbeit und Hilfsangebot zu informieren und auf Gefahren hinzuweisen. Wir erkennen szenespezifische Vielfalt, sowohl räumlich als auch in Trends und Vorlieben. Wir erkennen Veränderungen und Entwicklungen und bemühen uns mit unterschiedlichen Maßnahmen um Zugänge. Unsere Vorort-Arbeit beinhaltet die Kooperation und den Austausch mit vor Ort ansässigen Einrichtungen, die Zugänge zu Menschen in der Region und Einsichten in die besonderen (spezifischen) regionalen Sozialverhältnisse haben, mit dem Ziel, die Qualität der Arbeit zu verbessern. Damit wollen wir über die gesellschaftliche Dimension von Homophobie/LSBT\*-Feindlichkeit sensibilisieren, aufklären und solidarische Partner\*innen im gemeinsamen Bemühen zur Überwindung von Homophobie und Menschenfeindlichkeit gewinnen.

Unsere proaktive Vorort-Arbeit ist in eine Struktur mit festgesetzten Zielen eingebettet.

## **Vorort-Arbeit an Treffpunkten der schwulen Szenen**

Wir arbeiten niedrigschwellig und sind als „Peers“ in den vielfältigen Berliner Szenen unterwegs. Wir treffen schwule und männlich bisexuelle Jugendliche und Männer sowie MSM dort an, wo sie sichtbar werden und sich aufhalten. Als Peers kommen wir mit Szene-Nutzer einfach und schnell ins Gespräch über Gewalt, Vorfälle, Ängste und Hemmschwellen. Darüber präsentieren wir unsere Angebote.

Wir bauen durch unsere niedrigschwellige und aufsuchende Vorort-Arbeit Kommunikationsbarrieren ab, vor allem im wertschätzenden und respektvollen Umgang sowie durch Szenekompetenz, Fachwissen und Umgang mit Szenevielfalt. Wir richten uns an eine vielfältige Zielgruppe mit unterschiedlichen Erfahrungen und Bedürfnissen, eben auch an Personen, die uns bisher noch nicht kennen. Wir entwickeln vielfältige Methoden und Materialien, um unsere Zielgruppe zu erreichen. Wir bereiten Informationen auf, um über schwulenfeindliche Gewalt und Angebote für Betroffene in persönlichen Gesprächen zu informieren.

Mit unserer aufsuchenden Vorort-Arbeit mobilisieren wir Menschen für Engagement und Einsatz gegen Homophobie und LSBT\*-Feindlichkeit und zur Unterstützung unserer Arbeit und Aktionen.

## **Sozialräumliche Vernetzungsarbeit**

Mit unserer Vorort-Arbeit setzen wir sozialräumliche Schwerpunkte. Dabei orientieren wir uns einerseits an Orten, die innerhalb der LSBT\*-Szenen als Treffpunkte bekannt sind und wo wir möglichst vielen Menschen aus unserer Zielgruppe begegnen, andererseits an ‚neuralgischen‘ Orten, wo wir wiederkehrende Vorfälle festgestellt haben. In einer Jahresplanung entwickeln wir konkrete Maßnahmen, die wir hier umsetzen. Dabei müssen wir uns an unseren begrenzten Projektressourcen orientieren.

Wir bilden regionale Netzwerke mit vor Ort ansässigen Einrichtungen, mit denen wir uns regelmäßig treffen, unsere Erfahrungen austauschen und Fachwissen zugänglich machen. Mit den Netzwerken wird die Bekämpfung von Homophobie und LSBT\*-Feindlichkeit insgesamt als Querschnittsthema in der Arbeit von Einrichtungen so etabliert und sichtbar gemacht. Gemeinsam setzen wir regelmäßig sichtbare Zeichen, z.B. „Mit Bunten Blumen für ein Buntes Berlin“ oder Aktionen zum Internationalen gegen Homophobie und Trans\*Phobie.

Zur sozialräumlichen Vernetzung gehört traditionell der Regenbogenkiez, in dem wir bereits seit 1990 aktiv tätig sind. Aus diesem Engagement haben wir zahlreiche Initiativen und Aktivitäten entwickelt und umgesetzt, u.a. das Lesbisch-Schwule Straßenfest (1993), eine internationale Zukunftskonferenz zu „Regenbogenkiezen“ im Rathaus Schöneberg (2011), die regenbogenfarbene Kuppelbeleuchtung des U-Bahnhofes Nollendorfplatz (2013) und die historische Aufarbeitung des Regenbogenkiezes mit bislang zwei Geschichtsbüchern (2012+ 2017). Der Regenbogenkiez in Berlin-Schöneberg ist ein besonderer Ort, der älteste seiner Art weltweit, der trotz der Homosexuellenverfolgung während der Nazidiktatur noch immer in dieser Region beheimatet ist. Es ist vor allem der privaten Initiative und dem Engagement vieler Menschen zu verdanken, die sich dafür kontinuierlich einsetzen. In all den Jahren bemühte sich MANEO mittels verschiedener ‚Kiezzrunden‘ um Dialog und Austausch zwischen Gewerbetreibenden, Strafverfolgungsbehörden, Verwaltung und Politik. Mit viel Engagement hat MANEO dazu beigetragen, dass der ‚Regenbogenkiez‘ sichtbar wurde, dass mit identitätsstiftenden Aktionen und Initiativen in der Region – wie der regenbogenfarbenen Kuppelbeleuchtung am U-Bahnhof Nollendorfplatz – integrativ gewirkt wurde. Das Engagement war auch deshalb geboten, weil sich die Region um den ‚Regenbogenkiez‘ herum zeitweilig zu einem der zehn belasteten Kriminalitätsorten Berlins entwickelt hatte.

Zu weiteren Regionen, in denen sich MANEO sozialräumlich engagiert, zählen: Nord-Neukölln, Kreuzberg um den Mehringdamm, Kreuzberg und Friedrichshain entlang der Oberbaumbrücke und Warschauer Straße und Tiergarten. Weiteres Engagement entwickelt MANEO zurzeit in Marzahn und in Tempelhof-Süd.

### **Netzwerkarbeit**

Wir nehmen an regionalen Vernetzungsrunden und Konferenzen teil, um Unterstützung für unsere Arbeit zu finden und uns über unsere Arbeitserfahrungen auszutauschen. Es geht um unsere Teilnahme an externen Vernetzungsrunden, Netzwerktreffen, Konferenzen und Fachgesprächen. Wir sind ständig auf der Suche nach weiteren Vernetzungsmöglichkeiten. Damit stellen wir die Qualität und Bekanntheit unserer gewaltpräventiven Vorort-Arbeit sicher und nehmen neue Impulse für unsere Arbeit auf.

## **2. Gewaltpräventive Vorort-Arbeit als Teil unserer Geflüchtetenarbeit**

Seit 2015 hat die zunehmende Anzahl an in Berlin lebenden Geflüchteten die Opferhilfe- und Gewaltpräventionsarbeit von MANEO mitgeprägt. Folgerichtig war es deshalb, dass MANEO für diese Arbeit seit November 2016 zusätzliche Senatsförderung erhält.

Unser Ziel ist es, schwule und bisexuelle Geflüchtete mit Beratungsangeboten zu erreichen, Vorfälle von homophoben Übergriffen in Berlin zu erfassen und mit gewaltpräventiven Informationen über Risiken und Gefahren aufzuklären.

Unsere gewaltpräventive Vorort-Arbeit als Teil unserer Geflüchtetenarbeit ist in eine Struktur mit festgesetzten Zielen eingebettet.

Regelmäßig suchen wir Orte auf, an denen sich Geflüchtete aufhalten, beispielsweise Geflüchtetenunterkünfte. Wir verschaffen uns regelmäßig einen Überblick über entsprechende Einrichtungen sowie von Organisationen und Institutionen, die in der Geflüchtetenarbeit engagiert sind. Wir nehmen Kontakt auf, vernetzen uns und tauschen uns aus.

Unsere haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter verfügen über Sprach- und Kulturkompetenzen, ebenso Szenekompetenzen, wozu Szenesprache gehört. Damit sind wir als ‚Peers‘ unterwegs. Als Peers finden wir leichten und schnellen Zugang zu unseren Zielgruppen.

Wir zeigen Vorort-Präsenz an Szenetreffpunkten, die häufig auch von Geflüchteten besucht werden.

Das von uns entwickelte Informationsmaterial in mehreren Sprachen erweist sich zusätzlich als niedrigschwellige Maßnahme, um unsere Zielgruppen zu erreichen und mit ihnen über unsere Angebote ins Gespräch zu kommen.

Darüber hinaus tauschen wir uns regelmäßige mit Netzwerkpartnern und in Vernetzungsrunden zur Geflüchtetenarbeit aus. Erkenntnisse werden in unsere laufende Arbeit integriert.

Im Bereich unserer Geflüchtetenarbeit haben wir seit 2015 einen Stützpunkt in Schöneberg, seit 2021 einen weiteren Stützpunkt in Moabit.

### 3. Pilotmaßnahme: Gewaltpräventionsarbeit in Außenbezirken

Im Rahmen des vor der Senatsverwaltung am 23.07.2019 beschlossenen Maßnahmenplans<sup>6</sup> „IGSV Initiative ‚Berlin tritt ein für Selbstbestimmung und Akzeptanz geschlechtlicher und sexueller Vielfalt““ wurden Ziele formuliert, mit denen Angebote der Opferhilfe und Gewaltpräventionsarbeit in den Außenbezirken (d.h. außerhalb des S-Bahnring) verstärkt werden sollen. „Hier (sollen) in Kooperation mit den LSBTI-Ansprechpersonen der Bezirke sowie den staatlichen und zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren im Handlungsfeld, ... bezirksspezifische, sozialraumorientierte Angebote für Opferhilfe und Empowerment in Außenbezirken entwickelt und modellhaft umgesetzt werden. Die Einbindung der Expertise der LSBTI-Fachberatungsstellen bei der Umsetzung von Maßnahmen ist zwingend erforderlich und über Projektfinanzierung zu gewährleisten, beispielsweise für Vor-Ort-Beratungsangebote und Empowermentworkshops“ (s. Maßnahme Punkt 12). Die Angebote sollen Bestandteil von zu entwickelnden kiezorientierten Präventions- und Gewaltschutzkonzepten werden (siehe Maßnahmen der Landeskommision Berlin gegen Gewalt zur Stärkung der Kiezorientierten Gewalt- und Kriminalitätspräventionsarbeit).

Eine entscheidende Rolle bei der Umsetzung der Ziele spielen dabei die Berliner Bezirke, „denn sie sollen mit eigenen Maßnahmen die IGSV Maßnahmen des Berliner Senats flankieren und unterstützen. In diesem Zusammenhang wurden die Bezirke über den Rat der Bürgermeister gebeten, Ansprechpersonen zu benennen. Durch regelmäßige Treffen und einen E-Mail Verteiler sollen diese Ansprechpersonen untereinander vernetzt werden, um Informationen austauschen und sich gegenseitig unterstützen zu können, und um die Kooperation zwischen Verwaltungen und den Bezirken im Rahmen der Umsetzung der IGSV zu vereinfachen“ (s. Maßnahme Punkt 84).

MANEO erhielt von der LADS mehr Zuwendungen verbunden mit der Auflage, seine bisherige Arbeit im Land Berlin vor allem in den Außenbezirken zu verstärken. Wie das Journal of Health Monitoring in seiner Ausgabe von März 2020 über „Die gesundheitliche Lage von lesbischen, schwulen, bisexuellen sowie trans- und intergeschlechtlichen Menschen“ schreibt, kommt der Stärkung des individuellen Umfelds, aber gerade auch dem stützenden sozialen Umfeld große Bedeutung zu.<sup>7</sup> „...nach wie vor (finden sich) stark heteronormativ ausgerichtete Gesellschaftsstrukturen und kulturelle Ordnungsmuster, die sich auf die Lebenssituation und damit auch auf die gesundheitliche Lage von LSBTI-Personen auswirken können.“ Den bezirklichen LSBT\*-Netzwerken und der Entwicklung weiterer LSBT\*-Infrastruktur kommt hinsichtlich der Unterstützung von Betroffenen besondere Bedeutung zu, denn ihre Angebote wirken gegen soziale Isolierung und tragen zur psychosozialen Stabilisierung der Opfer bei. Gefahren sozialer Isolierung verstärken sich für LSBT\*, wenn sie aufgrund finanzieller Einbrüche, beispielsweise durch Arbeitsverlust, Verrichtung oder Tod eines Partners, ihr vertrautes Wohnumfeld verlassen und in „billigere“ außenliegende Wohngegenden ziehen müssen. Für viele ist damit auch ein Einschnitt in die Teilhabe an Szeneleben verbunden, das sich überwiegend im Innenstadtbereich abspielt. Ziel muss es sein, die Akzeptanz gegenüber LSBT\* in den Bezirken zu stärken. Für Betroffene sollen niedrigschwellige Zugangswege zu Hilfs- und Unterstützungsangeboten verbessert werden. Mit dem ressourcenorientierten Ansatz soll die Hilfe zur Selbsthilfe gefördert werden.

In den Vorüberlegungen zur Umsetzung der Pilotmaßnahme hatten wir uns bereits 2020 in verschiedenen Berliner Bezirken umgehört und Kontakt mit den Bezirken Tempelhof-

<sup>6</sup> „IGSV Initiative ‚Berlin tritt ein für Selbstbestimmung und Akzeptanz geschlechtlicher und sexueller Vielfalt“ - Anlage, <https://www.berlin.de/sen/lads/schwerpunkte/lbsbti/igsv/>

<sup>7</sup> „Die gesundheitliche Lage von lesbischen, schwulen, bisexuellen sowie trans- und intergeschlechtlichen Menschen“. In: Journal of Health Monitoring, Gesundheitsberichterstattung des Bundes gemeinsam getragen von RKI und DESTATIS, März 2020, Special Issue 1. (siehe auch: [https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloadsJ/JoHM\\_S1\\_2020\\_Gesundheitliche\\_Lage\\_LSBTI.pdf?blob=publicationFile](https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloadsJ/JoHM_S1_2020_Gesundheitliche_Lage_LSBTI.pdf?blob=publicationFile))



Schöneberg, Steglitz-Zehlendorf, Charlottenburg-Wilmersdorf, Treptow-Köpenick, Neukölln und Lichtenberg aufgenommen, konkret mit den dortigen Bezirksbürgermeister\*innen. Wir haben um Unterstützung bei der Umsetzung der Maßnahme gebeten und nach LSBT\*-Ansprechpersonen im Bezirk gefragt, die uns praktisch mit Erkenntnissen und Unterstützung in den entsprechenden Außenbezirkbereichen helfen könnten. Wir stellten fest, dass in den Bezirken nur der Bezirk Tempelhof-Schöneberg eine hauptamtliche LSBTI-Ansprechperson eingesetzt hatte. Nachdem wir sie angesprochen hatten, signalisierte sie uns ihre Unterstützung. Trotzdem war allen Bezirken gemein, dass sie keinerlei Erkenntnisse über Angebote für LSBT\* in ihren Außenbezirken hatten bzw. etwas über die Lage der dort lebenden LSBT\* wussten. Ebenso wenig verfügte die LADS über Erkenntnisse und Wissen, was sie uns zur Verfügung stellen konnte.

Wir begannen bei „Null“ und mussten erst einmal mit Recherchen beginnen, was den Rahmen der von der LADS uns zur Verfügung gestellten Mittel sprengte. Deshalb mussten wir uns mit unseren Überlegungen und Zielen reduzieren.

#### 4. Gewaltpräventionsarbeit im Regenbogenkiez – Nachtbürgermeister und Info-Punkt

Inmitten von Berlin liegt in Schöneberg Nord der Regenbogenkiez. Der Begriff „Regenbogenkiez“ war 2009 von MANEO entwickelt und öffentlich eingeführt worden. Der Regenbogenkiez umfasst die Region zwischen Nollendorfplatz, Winterfeldplatz, Viktoria-Luise-Platz und Wittenbergplatz. Die Region ist ein Synonym für Vielfalt und urbane Lebendigkeit. Hier leben Menschen ihren Alltag, wohnen, arbeiten oder besuchen den Regenbogenkiez als Gäste: Schwule, Lesben, Trans\*personen, Familien mit Kindern, Senior\*innen, Reiche, Arme, Alt-Eingesessene und Neu-Berliner\*innen, Menschen mit unterschiedlichen Nationalitäten und Kulturen. Zahlreiche Geschäfte prägen das Gesicht seiner Straßen. Zu diesen zählen vor allem Lokale, Geschäfte, Hotels und Adressen, die LSBT\* in ihrer Vielfalt und Diversität sowie mit ihren verschiedenen Interessen und Wünschen ansprechen, weshalb es verkehrt ist, sie als eine einheitliche Szene zu betrachten. Und in der Region finden reihum die bedeutendsten LSBT\*-Event statt, im Frühjahr, im Sommer, im Herbst und im Winter.

Der Regenbogenkiez ist auch ein historischer Ort - der älteste Regenbogenkiez der Welt. Schon vor hundert Jahren trafen sich an kaum mehr bekannten Szeneorten LSBT\* aus aller Welt. MANEO hat die Geschichte des Regenbogenkieses aufarbeiten lassen, zwei Bücher veröffentlicht und historische Rundgänge durch den Kiez organisiert. MANEO unterstützt weitere historische Recherchen. Der Regenbogenkiez ist für die Stadt Berlin ein noch nicht gänzlich entdeckter historischer Schatz.

Mit seiner Lebendigkeit und Geschichte zieht der Regenbogenkiez viele Gäste aus Nah und Fern an. Der Tourismus spielt mittlerweile für Geschäfte und Hotels in der Region eine wichtige Rolle, verstärkt somit die Bedeutung des Regenbogenkieses als Ort, wohin es Menschen aus aller Welt zieht.

Vor diesem Hintergrund wird verständlich, warum die Arbeit im Regenbogenkiez eine behutsame und langfristige Aufgabe darstellt, weil viele unterschiedliche Interessen und Konfliktbereiche nebeneinander existieren und Menschen berühren. Hinzu kommt, dass der Regenbogenkiez noch bis Anfang 2019 zu einem Hotspot der Kriminalität zählte bzw. zu den zehn kriminalitätsbelasteten Orten (kbO) Berlins. Regelmäßig war von Straftaten zu hören, vor allem gegenüber Szenebesucher\*innen und Tourist\*innen.

Das Pilotprojekt „Team Nachtbürgermeister“ und die Fortsetzung der „Impulsgruppen im Regenbogenkiez im Rahmen der kiezorientierten Gewalt- und Kriminalitätsprävention“ werden vom Bezirksamt gefördert. MANEO hat sich nach über 32 Jahren Engagement im Regenbogenkiez einen Ruf erworben: als professionelle Opferhilfe für Betroffene homophober Hassgewalt, als Dokumentationsstelle LSBT\*-feindlicher Übergriffe, als Begründer von Bündnissen für Toleranz und Vielfalt, als Initiator und Organisator des Lesbisch-Schwule Stadtfestes und von weiteren Aktionen wie die regenbogenfarbene Kuppelbeleuchtung am U-Bahnhof Nollendorfplatz. Sein umfangreiches Vorwissen, seine Vernetzung und das Engagement vieler ehrenamtlicher Helfer\*innen bringt MANEO in die kiezorientierte Gewalt und Kriminalitätsprävention ein. Denn die finanzielle Förderung für das Pilotprojekt „Team Nachtbürgermeister“ reicht nicht aus, um die Maßnahme auf tragfähige Füße zu stellen.

Das Projekt wurde anfangs als Pilotprojekt des Bezirksamtes Tempelhof-Schöneberg in 2020 und 2021 gefördert. Die Mittel wurden dem Bezirk einerseits von der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe, andererseits über die kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätsprävention der Landeskommision Berlin gegen Gewalt der Senatsverwaltung für Inneres und Sport zur Verfügung gestellt. Die Projektdauer wurde um ein weiteres Jahr bis 31.12.2022 verlängert.

## 5. Öffentlichkeitsarbeit

Mit seiner gewaltpräventiven Öffentlichkeitsarbeit informiert MANEO über seine eigenen Angebote, kommuniziert Informationen über Beratungs- und Hilfsangebote, sensibilisiert mit Informationen über Homophobie und Hassgewalt über Gefahren und Risiken und klärt innerhalb der LSBT\*-Szenen zielgruppenspezifisch Schwule und männliche Bisexuelle über Gefahren auf.

Entwickelt werden Informationen und Werbematerialien für unterschiedliche Kommunikationswege und Werbeträger. Dazu zählt spezielles Werbematerial zu besonderen Themen. Basisinformationen zu unserer Arbeit werden in mehrere Sprachen übersetzt (siehe Homepage), einfaches Informationsmaterial laufend auch auf Englisch.

Auf diese Weise zeigen wir unserer Zielgruppe und unseren Netzwerkpartner\*innen, dass wir zu diesen Themen ansprechbar sind und Expertisen haben. Wir bieten uns damit als fachlich versierte Helfer und Gesprächspartner an.

Nicht alle von uns geleisteten öffentlichkeitswirksamen Aktionen sind senatsfinanziert. Wir können diese Aktionen nur Dank zusätzlicher Spenden und mit viel ehrenamtlichem Einsatz durchführen. Eine Fortsetzung auf diesem hohen Niveau kann nicht fortlaufend geleistet werden.

### 5.1. **Printmaterial und Website**

MANEO erstellt laufend Informations- und Aufklärungsmaterial, das gedruckt und verteilt und auf der eigenen Homepage [www.maneo.de](http://www.maneo.de) online gestellt wird. Dabei orientiert sich MANEO am Spektrum der Phänomenologie homophober Gewalt sowie an dazu aufgearbeiteten Inhalten. In diesem Prozess arbeitet MANEO nach und nach unterschiedliche Phänomene auf und bietet darüber Informationsmaterial an.

Zusätzlich gewinnen Phänomene und Themen aufgrund aktueller Entwicklungen an öffentlicher Präsenz. Das war beispielsweise aufgrund der Geflüchtetenarbeit ab 2015

erforderlich geworden. Entsprechend stellten wir Informationen in unterschiedlichen Sprachen zusammen, um sie zu verteilen und zu kommunizieren.

Regelmäßig beschäftigen wir uns mit der Präsentation unserer Projektangebote in unserer Öffentlichkeitsarbeit. Wir suchen hier nach zeitgemäßen, ansprechenden und niedrigschwelligen Formaten, um unsere Zielgruppen in ihrer Diversität zu erreichen.

Material über unsere Arbeitsbereiche und Angebote hatten wir zuletzt 2016 in Handouts aufbereitet und präsentiert:

1. Handout: Die Opferhilfearbeit von MANEO: [http://www.maneo.de/infopool/infos-zur-maneo-arbeit.html?eID=dam\\_frontend\\_push&docID=1288](http://www.maneo.de/infopool/infos-zur-maneo-arbeit.html?eID=dam_frontend_push&docID=1288)
2. Handout: MANEO als Meldestelle (Report Center): [http://www.maneo.de/infopool/infos-zur-maneo-arbeit.html?eID=dam\\_frontend\\_push&docID=1293](http://www.maneo.de/infopool/infos-zur-maneo-arbeit.html?eID=dam_frontend_push&docID=1293)
3. Handout: Die Gewaltpräventionsarbeit von MANEO: [http://www.maneo.de/infopool/infos-zur-maneo-arbeit.html?eID=dam\\_frontend\\_push&docID=1329](http://www.maneo.de/infopool/infos-zur-maneo-arbeit.html?eID=dam_frontend_push&docID=1329)
4. Handout: Der beispielhafte Dialog zwischen MANEO, Polizei und Staatsanwaltschaft in Berlin: [http://www.maneo.de/infopool/infos-zur-maneo-arbeit.html?eID=dam\\_frontend\\_push&docID=1289](http://www.maneo.de/infopool/infos-zur-maneo-arbeit.html?eID=dam_frontend_push&docID=1289)
5. Handout: Das BERLINER TOLERANZBÜNDNIS: [http://www.maneo.de/infopool/infos-zur-maneo-arbeit.html?eID=dam\\_frontend\\_push&docID=1339](http://www.maneo.de/infopool/infos-zur-maneo-arbeit.html?eID=dam_frontend_push&docID=1339)
6. Handout: Die EUROPEAN ALLIANCE AGAINST HOMOPHOBIA: [http://www.maneo.de/infopool/infos-zur-maneo-arbeit.html?eID=dam\\_frontend\\_push&docID=1297](http://www.maneo.de/infopool/infos-zur-maneo-arbeit.html?eID=dam_frontend_push&docID=1297)
7. Handout: Report- Mikro Konference und TOLERANTIA AWARDS 2016 in Belfast: [http://www.maneo.de/infopool/infos-zur-maneo-arbeit.html?eID=dam\\_frontend\\_push&docID=1327](http://www.maneo.de/infopool/infos-zur-maneo-arbeit.html?eID=dam_frontend_push&docID=1327)

Alle Handouts stehen auch auf Englisch zur Verfügung.

MANEO ist über die Website [www.maneo.de](http://www.maneo.de) erreichbar. Die Homepage wird seit vielen Jahren überwiegend ehrenamtlich gewartet und aktualisiert. Die ehrenamtliche und unbezahlte Arbeit, die zeitintensiv ist, hat zur Folge, dass Arbeiten an der Website nur in begrenztem Umfang und nicht zeitnah umgesetzt werden können.

Ebenso werden unsere MANEO-News und Pressemeldungen, mit denen wir fortlaufend über unsere Projektaktivitäten berichteten, überwiegend kostenlos eingepflegt.

Unsere Website stammt in der aktuellen Version aus dem Jahr 2010. Die Website bietet ein breites Informationsangebot auf Deutsch, eingeschränkt auch auf Englisch, außerdem Basisinformationen in etwa zehn weiteren Sprachen. Fortlaufende Übersetzungen wurden von ehrenamtlichen Helfern geleistet. Eine Anpassung an heutige technische und designerische Entwicklungen ist dringend erforderlich. Ein Relaunch ist im kommenden Berichtsjahr 2022 geplant.

## 5.2. Öffentlichkeitsarbeit in den sozialen Medien

Mit unserer Fokussierung auf soziale Medien verstärken wir unsere Präsenz in der Öffentlichkeit, insbesondere bei einem Social-Media-affinen Publikum. Darüber informieren

wir über unsere Projektangebote, über fortlaufende Aktivitäten und sensibilisieren zu schwulenfeindlicher, LSBT\*-feindlicher Gewalt insgesamt als gesamtgesellschaftliche Herausforderung. Diese Kommunikationswege zu nutzen und ihre Möglichkeiten auszuschöpfen, ist gerade aufgrund der aktuellen Corona-Pandemie besonders wichtig geworden.

Unsere gewaltpräventive Öffentlichkeitsarbeit in den sozialen Medien ist in eine Struktur mit festgesetzten Zielen eingebettet. Dazu zählen:

In ausgesuchten sozialen Medien, die wir für unsere Arbeit erschließen, berichten wir regelmäßig über unsere Angebote und über unsere aktuelle Arbeit mit Kurznachrichten (Posts). Wir wollen unsere allgemeine Präsenz in diesen Medien erhöhen. Dafür nutzen wir insbesondere soziale Medien wie Facebook, Twitter, Instagram, TikTok und YouTube. Hier wollen wir die Taktzahl der Posts und Nachrichten deutlich erhöhen, um Followern mehr Nachrichten und mehr Informationen zu bieten. Ziel ist es, Follower näher an MANEO heranzuführen.

Wir wollen mit Social-Media-affinen Menschen, insbesondere mit jungen Follower\*innen, in Kontakt treten, sie für die Unterstützung unserer Arbeit gewinnen und für unsere Aktivitäten erreichen. Vor allem über Instagram, TikTok und YouTube erreichen wir junge Menschen, die ein anderes Medienverhalten haben als Facebook-User\*innen. Ohnehin sinkt die Zahl derjenigen, die Facebook nutzen: Laut „Social-Media-Atlas“, einer repräsentativen Befragung der PR-Agentur Faktenkontor, wenden sich gerade jüngere Menschen (im Alter von 16 bis 19) von Facebook ab.

Mit unserer Präsenz in den sozialen Medien eröffnen wir niedrigschwellige Zugangswege zu unserem Projekt (telefonisch, persönlich, via Email, via Facebook, Instagram etc.). Unser Ziel ist es, dass sich Betroffene und Zeugen von Gewalt oder Diskriminierung schneller an uns wenden. Über die Sozialen Medien findet nur der Erstkontakt statt. Betroffene werden dann an zuständige Mitarbeiter vermittelt, die persönliche Beratungen durchführen.

Mit regelmäßigen Posts sensibilisieren wir die Öffentlichkeit für mehr gesellschaftliche Anstrengungen zur Unterstützung der Opferhilfe und Gewaltprävention. Damit fördern wir ebenso Empowerment und Engagement für Aufklärungsarbeit und gegen LSBT\*-feindliche Gewalt. Ziel ist es, eine größere Öffentlichkeit zu erreichen und in Bereiche der Gesellschaft vorzudringen, in der MANEO weniger bekannt ist.

### **5.3. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit**

Wir bearbeiten regelmäßig Anfragen durch Vertreter\*innen der Presse und Medien. Soweit es unsere Ressourcen erlauben, gehen wir auf die Anfragen ein und beantworten sie schriftlich oder als Interview. Leider reichen unsere Ressourcen nicht aus, auf alle Anfragen zeitnahe einzugehen.

Anfragen durch Vertreter\*innen der Presse und Medien, ihnen Opfer für Gespräche und Interviews zur Verfügung zu stellen, lehnen wir grundsätzlich ab.

Anlassbezogen veröffentlichen wir Pressemitteilungen und Statements, beispielsweise zum Internationalen Tag gegen Homophobie und Trans\*phobie oder zu Kick-off-Terminen zur Vorstellung einer neuen Maßnahme im Rahmen unserer Projektarbeit.